

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Sonntag den 1. November 1857.

Nr. 511.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 31. Oktober. Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 6 Uhr 30 Min.) Staats-Schuldscheine 82 1/2. Prämien-Anleihe 109 1/2. Schief. Bank-Verein 77. Commandit-Antheile 102 1/2. Köln-Minden 144 1/2. Alte Freiburger 115 1/2. Neue Freiburger 105. Oberschlesische Litt. A. 139. Oberschlesische Litt. B. 128. Oberschlesische Litt. C. 127 1/2. Wilhelms-Bahn 45 1/2. Rheinische Aktien 86. Darmstädter 94 1/2. Teßauer Bank-Aktien 62 1/2. Oesterreich. Credit-Aktien 97 1/2. Oester. National-Anleihe 79 1/2. Wien 2 Monate 95 1/2. Ludwigsbafen-Berbach 145 1/2. Darmstädter Zettelbank 91. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45 1/2. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 159. Doppel-Sarnowitzer 67. — Stille, leicht fest und lebhafter.

Berlin, 31. Oktober. Roggen flauer. Oktober 39, Oktober-November 39, November-Dezember 39, Frühjahr 42 1/4. — Spiritus flauer. Loco 20, Oktober 19 1/2, Okt.-November 19 1/4, November-Dezember 19 1/4, Frühjahr 21 1/4. — Rüböl unverändert. Oktober 13 1/2, Frühjahr 13 1/2.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 29. Oktober. Das „Pays“ bringt gleich dem „Constitutionnel“ einen Artikel, welcher andeutet, daß Frankreich in Bezug auf die Union der Fürstenthümer seine Ansprüche mäßigen werde.

Man versichert, Herr von Thouvenel werde den von ihm angesuchten Urlaub auf unbefristete Zeit erhalten.

Die Regierung hat beschlossen, das diesjährige Kontingent des Heeres um die Hälfte zu vermindern.

Jules Favre tritt im Sarthe-Departement als Kandidat der Opposition für den gesetzgebenden Körper auf.

Turin, 29. Oktober. Die Flüsse Tanaro und Bormida haben bei den diesjährigen Ueberschwemmungen eine Höhe erreicht, wie nie zuvor. In Borgomanero überschwemmte die Agogna Straßen und Plätze; in Borgo di St. Pantaleo brach sich der hochangeschwollene Uzzone Bahn in die Hauptstraße, und in wenig Sekunden stand das Wasser in den Läden und Häusern mehr als zwei Meter hoch. In Albano und Odenico hat die Sesia große Verwüstungen angerichtet. Das Schiff, welches den Rest des Telegraphenkautes für die Leitung zwischen Cardinien und Algier an Bord hat, wurde am 25 d. Mts. in Cagliari erwartet.

Mailand, 28. Oktober. Se. k. Hoh. der Erz. Generalgouverneur ist von seiner nach den Ueberschwemmungen unternommenen Reise in der vergangenen Nacht nach Monza zurückgekehrt. Bei man aus Pavia meldet, stand das Wasser um 3 Zoll höher, als bei der großen Ueberschwemmung im Jahre 1705.

Breslau, 31. Oktober. [Zur Situation.] Nachdem der entscheidende Schritt in der holländischen Angelegenheit geschehen und dieselbe an den Bundestag gebracht worden ist, scheint es an der Zeit, einen Rückblick auf die Stadien zu werfen, welche diese Frage seither durchlief und die Baßis zu zeichnen, auf welcher der Bundestag steht. Wir citiren zu diesem Zweck eine Berliner Korrespondenz der „D. A. Z.“ worin es heißt: „Der Friede vom 2. Juli 1852 war ein sogenannter einfacher Friede, durch welchen beide Theile, der deutsche Bund und Dänemark, ihre resp. Rechte und deren Geltendmachung sich gegenseitig vorbehielten. Die deutschen Rechte finden aber ihren prägnanten Ausdruck in dem Bundesbeschluss vom 17. September 1846. In Folge des offenen Briefs vom 8. Juli 1846 und des Verhaltens der dänischen Regierung gegenüber den holländischen Ständen hatten die letzteren sich beschwerend an den Bund gewandt, aus welchem Anlaß Dänemark in Frankfurt erklären ließ: „daß es Sr. Maj. nie in den Sinn gekommen, das Herzogthum Holstein in ein anderes Verhältnis zum Königreich Dänemark zu setzen, es näher mit demselben verbinden zu wollen, als dies gegenwärtig stattfindet“; daß mit den Bestrebungen des Königs auf die Anerkennung des dänischen Gesamtstaats „selbstverständlich nichts Anderes gemeint“ sein könne, „als das Zusammenbleiben der unter dem königlichen Scepter vereinten Länder“, daß schon die Ausdrücke „Gesamtstaat“ oder „Gesamtmönarchie“ bewiesen, „daß hier von keinem Staat die Rede sein sollte, in welchem ein Theil dem andern untergeordnet oder ein Land als Provinz dem andern als Hauptland einverleibt würde“; daß der König von einer andern Seite eben so wenig daran gedacht hätte, „irgend eine Veränderung in den Verhältnissen herbeizuführen“, welche das Herzogthum Holstein mit dem Herzogthum Schleswig verbinden. Diesen Punkt, welche auf die Regulierung der Erbfolge Bezug haben, übergehen wir absichtlich. Bei diesen Versicherungen glaubte der Reklamationsausschuss sich beruhigen zu können, erklärte aber: „Sollte, was nicht zu erwarten steht, die königlich dänische Regierung im Verlauf der Zeit von ihren so eben gegebenen feierlichen Versicherungen abweichen, sollten, mit oder ohne ihr Verschulden, aus den damaligen Verhältnissen Verwicklungen erwachsen, durch welche Rechte oder Interessen, die unter dem Schutz des Bundes stehen oder zu seinem Wesen gehören, gefährdet oder verletzt erscheinen, so würde je nach der Lage der Sache die Kompetenz des Bundes zu begründen sein.“ Das von deutscher Seite in dem Frieden vom 2. Juli 1852 Vorbehaltene ist also das in dem entsprechenden Bundesbeschluss vom 17. Sept. 1846 Gewährte. Auch wurde von dem preussischen Unterhändler, Hr. v. Uedom, dem Friedensvertrage noch eine besondere Deklaration beigegeben, in welcher hinsichtlich des Vorbehaltenen auf den Bundesbeschluss vom 17. Sept. 1846 ausdrücklich Bezug genommen wurde. In gleicher Weise blieb es auch in dem gleich nach dem Friedensschluss von der preussischen Regierung ausgegebenen erläuternden Denkschrift dem Bunde als selbstverständlich vorbehalten, jeden Augenblick seine volle Kompetenz geltend machen zu können. Als später, auf Grund des Art. 4 des Friedensvertrags, preussische und österreichische Kommissare sich nach den Herzogthümern begaben, um dem Kampfe der letzteren mit Dänemark ein Ziel zu setzen, erklärten dieselben, daß es sich um nichts Anderes als um die einfache Wiederherstellung des Status quo ante bellum handle, wie endlich auch die damals in Frankfurt vertretenen Regierungen ihre Vollmacht an Oesterreich zur Regelung der holländischen Angelegenheit nur „nach Maßgabe der in diesen Angelegenheiten bereits vorliegenden Bundesbeschlüsse“ er-

theilten. Man ist also überall und bei jeder Gelegenheit auf den Bundesbeschluss vom 17. Sept. 1846 zurückgekommen, und es wird derselbe also auch jetzt der Ausgangspunkt für die Bundesversammlung nothwendig sein müssen. Daß das von den Großmächten unterschriebene (vom deutschen Bunde übrigens nicht ratifizierte) londoner Protokoll, in welchem der Gesamtstaat garantiert wurde, keinen andern Sinn hat, noch haben kann, als das von Dänemark selbst nach seiner vorhin angeführten Erklärung von 1846 unter dem Wort „Gesamtstaat“ Verstandene, ist bekannt, und ebenso bekannt ist es auch, daß von Seiten der deutschen Großmächte die Ratifikation außerdem auch nur unter dem noch befondern Vorbehalt der Rechte Deutschlands erfolgt ist. Dänemark hat aber später in der schreiendsten Weise gegen Beides gehandelt, sowohl gegen den Sinn, welchen das londoner Protokoll haben sollte und auch heute noch hat, als auch gegen seine im Jahre 1846 dem Bunde gegebenen Erklärungen, indem es eine Gesamtverfassung schuf, welche die Stellung Holsteins zu Deutschland ganz und gar verrückt und sogar die Inkorporirung dieses Herzogthums anbahnt.“

Die „D. A. Z.“ besteht aber des Weitern darauf, daß die Frage in ihrer ursprünglichen Gestalt wieder aufgenommen werde, daß die „Schleswig-Holsteinische Frage“ nicht in eine ausschließlich holländische zusammen schrumpfe. Sie sagt: „Die althergebrachte, in der dänischen Erklärung von 1846 anerkannte und ausführlich erörterte Verbindung Holsteins mit Schleswig ist ein Recht, so alt, gut und begründet, wie es nur eins geben kann; dasselbe ist in dem Beschluss des Bundes vom 17. Sept. 1846 ausdrücklich gewahrt, und darum wird der Bund auch von diesem Rechte jetzt zu sprechen haben. Daß Schleswig nicht zum deutschen Bunde gehört, das wissen wir sehr wohl; es handelt sich darum aber ja auch gar nicht, sondern lediglich darum, daß das Recht eines deutschen Bundeslandes geschützt werde. Und weil es sich hier um ein gutes Recht handelt, welches einem deutschen Bundeslande gehört, so sind auch hier Rechte und Interessen vorhanden, die, nach der richtigen Beurtheilung des Reklamationsausschusses von 1846, „unter dem Schutze des Bundes stehen oder zu seinem Wesen gehören.“

„Möge der Bund — so wünscht schließlich der beregte Artikel, dessen Argumentation wie Wunschen wir uns gern anschließen — kräftigst vorgehen und in seiner Wahrung Alles umfassen, was nur immer in den Herzogthümern deutsches Recht ist oder zu demselben gehört und möge er sich amtlich auch erinnern, daß, wenn die Sachverhältnisse in Schleswig dem strengen Buchstaben der Bundesgesetze nach auch nicht direkt zu seiner Kompetenz gehören sollten, die Art und Weise, wie unser Heiligstes, die Muttersprache, von den Voigten der dänischen Gewalt gehöhnt und mit Füßen getreten wird, darum doch nicht minder eine Nationalbeschimpfung ist, wie es eine größere nicht geben kann, und welche darum von Denjenigen, welche die berufenen Vertreter deutscher Ehre sind, doch wahrlich nun und nimmermehr geduldet werden darf!“

Preußen.

△ Berlin, 30. Oktober. Dem Vernehmen nach ist der katholischen Pfarrstelle zu Steinau ein Dotationszuschuß von 112 Thln. jährlich und der katholischen Pfarrstelle zu Herrnsdorf ein dergleichen Zuschuß von 22 Thln. jährlich vom 1. Oktober d. J. ab allerhöchst bewilligt worden. — Wie man hört, ist am Gymnasium zu Lauban zu der beabsichtigten Anstellung des bisherigen Adjunkten bei der Landesschule Pforta Dr. Hugo Purmann als Prorektor und des Schul-Amts-Kandidaten Carl Fährmann als zweiter Kollege an der genannten Anstalt die höhere Genehmigung erteilt.

△ Berlin, 31. Oktober. Des Königs Majestät hat den Regierungs- und Ober-Präsidial-Rath von Verbandt zu Breslau zum Ober-Regierungsrath und Dirigenten der Regierungs-Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schul-Wesen zu Liegnitz zu ernennen geruht.

ψ Berlin, 30. Oktober. Der Landtag wird nicht vor dem Januar 1858 zusammentreten und voraussichtlich nur eine kurze Session haben. Man wird sich, zumal wenn die Stellvertretung durch Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen gegen Erwarten länger dauern sollte, auf die nothwendigsten Vorlagen beschränken. Ein älteres Projekt, die Verfassung von Grund aus zu amendiren und auf ständische Prinzipien zurückzuführen, ist als befeitigt zu betrachten, zumal das Gutachten des Finanzministeriums über den Entwurf der ganzen Vorlage nicht günstig war; auch der Ministerpräsident soll ihn nichts weniger als gefördert haben. Die Hauptarbeit des Landtags wird diesmal in der Diskussion des Budgets bestehen. Die Regierung beabsichtigt die Gehälter der Beamten, welche bis 900 oder 1000 Thlr. beziehen, angemessen zu erhöhen, und zwar werden die Details dieser Erhöhung mit Darlegung des Bedürfnisses in dem Etat jedes Ministeriums aufgeführt werden. Die allgemeine Debatte über die Bedürfnisfrage wird dadurch abgeschnitten. Neuer Steuern bedarf es für diese Mehrausgabe nicht. Sie sowohl als die Kosten der dreijährigen Militär-Präsenz — zusammen etwa 3 Mill. Thlr. — werden reichlich durch die unerwarteten Ueberschüsse aus den Staatseinnahmen des Jahres 1856 gedeckt; die des laufenden Jahres sind noch bedeutender und übertreffen bei weitem die Vorausschläge des Finanzministeriums, die in der letzten Session von verschiedenen Seiten als zu niedrig ge- griffen bezeichnet wurden.

± Berlin, 30. Oktober. Bei Abschluss des Vertrages zwischen Preußen und Rußland wegen des Baues einer Eisenbahn von Königsberg über die preussisch-russische Grenze nach der petersburg-warschauer Eisenbahnlinie, konnte die definitive Richtung für die bezeichnete Bahn an der Grenze nicht festgestellt werden und wurde die Vereinbarung über dieselbe einer späteren Zeit vorbehalten. Jetzt ist nun auch diese Verständigung, die sich vorzugsweise auf den Anschluß der beiderseitigen Bahnlinien bei Gydtschun bezog, erfolgt, worüber nachträglich eine Vertragsbestimmung aufgenommen worden ist. Von beiden Thei-

len waren Techniker abgesendet worden, welche die vorthellhafteste Richtung für die Eisenbahn bei Gydtschun ermittelten.

Der nun von Sr. Majestät dem Könige für Preußen und die Staaten des Zollvereins mit „Sr. Majestät, dessen Fahne die Sonne ist, dem heiligen, erhabenen und großen Monarchen, dem unumschränkten Souverän und Kaiser der Kaiser aller Staaten von Persien“ abgeschlossene Handels- und Schiffsahrts-Vertrag bestimmt, daß die Unterthanen der vertragenden Theile, Reisende, Handelsleute, Gewerbetreibende und andere, mögen sie sich in den gegenseitigen Gebieten nur vorübergehend aufhalten oder daselbst ihren Wohnsitz genommen haben, geachtet, von den Behörden und ihren Agenten wirksam beschützt und in jeder Beziehung wie die Unterthanen der meist begünstigten Nation behandelt werden sollen. Sie sind befugt, zu Land und zur See alle Arten von Waaren ein- und auszuführen, zu verkaufen, zu vertauschen, zu kaufen und nach allen Orten hin zu entsenden. Die Waaren haben beim Ein- und Ausgang keinen höheren Zoll zu tragen, als die Kaufleute der meist begünstigten Nation zahlen. Zum Schutz ihrer resp. Unterthanen und ihres Handels behalten sich beide Theile das Recht vor, jeder 3 Konsuln in dem anderseitigen Gebiete zu bestellen. Die Konsuln des Zollvereins sollen in Teheran, in Tauris und in Bender-Buschiur, die persischen Konsuln in den Staaten des Zollvereins überall residiren, wo Konsuln einer fremden Macht sich befinden. Prozesse und Streitigkeiten zwischen zollvereinsländischen und persischen Unterthanen sollen in Persien an dem Orte zur Entscheidung gebracht werden, wo ein zollvereinsländischer Konsulat sich befindet. Diefem steht das Recht zu, einen seiner Beamten in das Gericht zu schicken, in dessen Gegenwart nur der richterliche Spruch gefällt werden darf. Streitigkeiten zwischen zollvereinsländischen Unterthanen in Persien gehören vor das Forum der diesseitigen Konsulate. Der Vertrag ist auf eine Dauer von 8 Jahren abgeschlossen worden.

[Zur Tages-Chronik.] Der Zustand des Kabinettsraths von Niebuhr giebt seit gestern einige Hoffnung auf Wiederherstellung. — Der Geheime Regierungsrath von Kröcher ist von seiner letzten Krankheit vollständig hergestellt, und hat sein Decernat im Ministerium des Innern wieder übernommen. — Die Berufung der beiden Häuser des Landtags wird, wie wir jetzt mit Bestimmtheit versichern können, erst für den Januar beabsichtigt. (N. Pr. Z.)

— Die Familie des Herrn Ministers von der Heydt ist angeblich in große Betrübniß versetzt, indem einen Sohn derselben gestern der Unfall betroffen hat, einen gefährlichen Sturz mit dem Pferde zu erleiden.

— Der konfessionirte Magnetiseur Zinke wird jetzt von Patienten sehr in Anspruch genommen. Für jede magnetische Manipulation in seiner Behausung fordert derselbe 15 Sgr., außer dem Hause ein höheres Honorar. Man erzählt sich Wertwürdiges von den Wirkungen seines thierischen Magnetismus. Er war früher Unteroffizier bei einem Garderegiment, wo seine magnetische Kraft bei Verwundung eines Soldaten zuerst sich äußerte, indem er einer starken Blutung sofort Einhalt that.

— Es ist hieselbst eine förmlich organisirte Bande kleiner Diebe, im Alter von 10 bis 15 Jahren, entdeckt worden, welche Gelegenheits-Diebstähle unter dem Vorwande des Bettelns ausführte. Die jugendlichen Diebe sind durch Hehler, die ihnen das gestohlene Gut abnahmen, unterstützt und ermuntert worden. (Zeit.)

Deutschland.

Nassau, 26. Oktober. Zur Feier des hundertjährigen Geburtstags des Frhrn. vom und zum Stein bewegte sich gestern Abend ein Fackelzug von dem Schloßthale durch mehrere Straßen in den von Stein'schen Hof. Voran ein Musikchor, sodann der Männergesangverein und die Mitglieder des Komite zur Errichtung eines Denkmals für Stein; den Schluß des Zuges bildete eine große Anzahl von Bürgern hiesiger Stadt. Erhebend und rührend war der Anblick der alten Burg Stein, welche während des Zugs durch bengalisches Feuer auf das prächtigste erleuchtet war. In dem von Stein'schen Hofe trug der Verein zwei passende Chöre vor, geleitet von E. M. Arndt, Stein's treuem Gefährten in den Leidenszeiten unsers deutschen Vaterlandes unter fränkischer Herrschaft. Nach diesem Gesange sprach der zweite Präsident des Komite, Dr. Haupt, über den Zweck der Feierlichkeit, welche Rentmeister Mayer in Abwesenheit der gräflich v. Kellmannsgegesenen Familie in entsprechender Weise erwiderte. Der Denkmalssturm neben dem Schloße war im Innern von vielen Wachsfiguren an allen Fenstern und von außen durch farbiges Feuer erleuchtet. Nach dem Vortrage eines zur Festlichkeit besonders gedichteten und komponirten Liedes „Nassau“ bewegte sich der Zug aus dem von Stein'schen Hofe nach dem festlich geschmückten Saale, worin das Bildniß Steins einem Jelden entgegenblitzte. Zur großen Freude gereichte es der großen Festversammlung, daß sie durch die Gegenwart des Regierungsraths v. Gager aus St.-Goarshausen, welcher für sich und in Vertretung seiner Brüder sich an der Festlichkeit betheiligte, beehrt wurde. Ebenso erhöhte der auf Einladung des Dirigenten des Männergesangvereins, des Lehrers Noos, erfolgte Vortrag eines Briefes des 88-jährigen E. M. Arndt aus Bonn durch die kräftige und edle Sprache des wackern Patrioten die Stimmung aller Anwesenden. In heiterer und festlicher Stimmung trennten sich die Theilnehmer des Festes. (Nass. Z.)

Oesterreich.

© Wien, 30. Oktober. Die Festrede, welche gestern der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften Herr v. Karajan bei Gelegenheit der Uebergabe des Universitätsgebäudes an die Akademie in Gegenwart der Minister und des Kardinal-Erzbischofes von Wien hielt, macht heute viel von sich sprechen, weil sie nicht ohne Beziehung auf die heutigen politischen und religiösen Bestrebungen war. Er sprach über die Entwicklung der wiener Hochschule seit Maria Theresia, der Erbauung des gegenwärtigen Universitätsgebäudes und schilderte lebhaft die Verdienste der Kaiserin um die Wissenschaften. Dagegen tadelte er

ziemlich deutlich die Umgestaltungen, welche die Wiener Universität von Kaiser Josef bis auf Kaiser Franz erfahren hat. Er hob hervor, daß bei den Umgestaltungen Josefs die Rücksicht auf den Staat das Hauptaugenmerk blieb, wodurch die Hochschule auf bedeutliche Weise zur Vervollständigung des Staates herbeiführte und in der juristischen Fakultät fast nichts mehr als eine Vorbereitungsanstalt für den Staatsdienst geworden war. Noch verderblicher waren die beschränkenden Maßregeln unter Kaiser Franz I., durch welche der letzte Rest freier Bewegung der Lehrer wie der Lehrkörper beseitigt, und die Fakultäten durch die Einführung der Studiendirektoren, welche den Lehrkörpern gar nicht angehörten, unter eine wenig aufmunternde, nur kalt überwachende Abrechnungs-Kontrolle gestellt wurden. Noch bedeutsamer war die Schließung der Rechte, worin es wörtlich heißt: „Es liegt aber auch sonst mannigfache Bedeutung für das Wohl des Staates in der Hochachtung und sorglichen Pflege der Wissenschaft. In ihren stillen Häfen dringen nicht die unheilvollen, dabei leicht aufgeregten Leidenschaften des Tages, sie lehren den Blick tiefer senken als die kurzzeitige Menge gewohnt ist, die nach dem Schein kalst und eitlem Flitterwerk; in ihr ist ruhiger Einblick in den Zusammenhang der Dinge, keine Ueberdrehung der einzelnen Theile auf Kosten des Ganzen; sie kennt keinen Vorrang der Nationalitäten, sondern einigt sie alle im Dienste erstarrter Erkenntnis der Wahrheit.“ Diese Worte machten auf die Versammlung einen sehr lebhaften Eindruck. Jedermann wußte, wohin die spitzigen Pfeile gerichtet waren, und daß sie einer Partei galten, deren hervorragende Persönlichkeit in der Versammlung nicht fehlte. Wenn diese Worte als ein Programm der Akademie angesehen werden sollen, daß sie gegenüber den Verdächtigungen aller wissenschaftlichen Bestrebungen durchzuführen gedenkt, so wird es ihr gewiß nicht an zahlreichen Sympathien fehlen.

△ Aus Berlin erfahren wir, daß der k. k. österreichische Gesandte am preussischen Hofe, Baron Koller, kurz nach der Uebernahme der Regierungsgeschäfte durch den Prinzen von Preußen mit dem Baron Manteuffel eine Unterredung über die moldau-wallachische Frage gehabt hat, in welcher der preussische Minister einen Schritt weiter, als man nach seiner letzten Circulardepeche zu glauben berechtigt war, gegangen sein und erklärt haben soll, daß Preußen im Hinblick auf die in den Fürstenthümern vorgefallenen Wahlen und die dabei sich manifestirende befremdliche Stimmung den österreichischen Anschauungen sich zu nähern entschlossen sei. Unserem Kabinett sollen, wie man vernimmt, hierauf bezügliche amtliche Mittheilungen bereits zugekommen sein.

Großbritannien.

E. C. London, 28. Oktober. Lord Aberdeen ist seit Sonnabend krank. Sein Zustand ist seit vorgestern so bedenklich geworden, daß die Mitglieder der Familie nach Haddo-house berufen wurden. Der französische Gesandte wird im Laufe der nächsten Tage hier eintreffen, aber nicht in London bleiben, sondern mehrere Wochen in St. Leonards (bei Hastings) zubringen. — Die flämischen Prinzen sind, durch Stürme aufgehalten, mit dem ihnen von der engl. Regierung zu Gebote gestellten Dampfer „Caradoc“ erst gestern Abends in Portsmouth angekommen. Sie begeben sich heute ans Land, wo sie mit königl. Ehren empfangen werden. Außer den beiden Prinzen, deren Gefolge aus 25 Personen besteht, kommt noch ein besonderer Kommissarius, dem die für die Königin Victoria bestimmten kostbaren Geschenke anvertraut sind.

Dant der günstigen Witterung sind die Arbeiten am Dampfer „Great Eastern“ in den letzten Tagen so weit vorgeschritten, daß er heute über 8 Tage vom Stapel gelassen werden kann. Die Kosten dieser Operation sind bekanntlich auf 25,000 bis 30,000 Pf. veranschlagt, eine Summe, die allerdings lächerlich hoch wäre, müßten nicht die umfassendsten Bauten vorgenommen werden, um den Röhren von seiner Baustelle in den Fluß hinab zu befördern. Zu diesem Zweck mußte eine über 400 Fuß lange, aus Balken, Steinen, Pfählen, Eisen und Cement bestehende Unterlage konstruirt werden, stark genug, um unter der schwerfälligen Masse nicht nachzugeben; auf dieser Unterlage ruhen die Eisenbahnen und auf diesen die doppelten Weigen, auf denen das Schiff allmählich nach dem Wasserpiegel hinabgelassen wird. Die Neigung des Baues ist wie 12 zu 1, und das Pfahlwerk allein, das in den Fluß hineingebaut wurde, ein Werk, das dem Unternehmungsgeist unserer Zeit Ehre machen würde, selbst wenn es zusammenbräche. Viel großartiger noch sind die mannigfachen Vorrichtungen, um das allzuruhe Vorwärtsgehen des Schiffes zu hindern. Zu diesem Zwecke ist ein ganzes Heer von kleinen stehenden Dampfmaschinen, hydraulischen Apparaten und Rettungswinden organisiert worden, die einander im Falle der Noth unterstützen sollen. Ingenieur Brunel ist mit der Leitung betraut, und 1100 Menschen arbeiten eintheilend vom Morgen bis spät in die Nacht, um das Nöthige vorzubereiten. Sie sind seit gestern mit dem äußeren Anstrich fertig geworden, und bis übermorgen werden auch sämtliche Räume im Innern ihren ersten Lackanstrich erhalten haben. Wie viel Lack dazu benötigt wurde, vermögen wir nicht zu sagen, aber daß auch diese Arbeit keine geringen Kosten verursacht, geht daraus hervor, daß die anzustreichende äußere und innere Fläche gegen 120,000 Q.-Ellen, das sind über 24 Ader, ausmacht. Das vom Stapel lassen wird mehrere Fluthzeiten, somit mehrere Tage in Anspruch nehmen, und ist das Schiff nur erst glücklich im Wasser, so wird es wahrscheinlich den Fluß hinabgeführt werden, um an einer anderen passenderen Stelle vollständig ausgestellt zu werden.

Russland.

□ Warschau, 29. Oktober. Ich würde mich als Ihr Korrespondent großer Fahrlässigkeit schuldig machen, wollte ich es unter-

lassen, wenn auch etwas spät, über den Ausfall des bei uns zu Lande weit berühmten Lwiczker Marktes zu berichten. — Es waren wohl sechshunderttausend Pferde am Platze, Thiere der verschiedensten Gattung, die im Durchschnitt alle schnell und zu hohen Preisen weggingen. Russische Pferde galten 75 bis 300 Rubel Silber das Stück, und für schöne Zweigespann wurden willig 450 bis 600 Rubel angelegt. Noch ungleich besser stellte sich der Verkauf des Hornviehs heraus, denn man gab, ohne lange zu handeln, bis 150 Rubel für ein Paar Ochsen. Von Schafen sah man inländische und fremde; Zuchtschäfer fanden bis zu 150 Rubel das Stück, Mutterschafe und Schöpfe zu 3 bis 4 1/2 Rubel Käufer. Ohne das bei jedem Markte unvermeidliche Hazardspiel ging es auch diesmal nicht ab, doch trieb man die Sache weniger wie sonst ins Große. Ob hiervon erhöhte Sittlichkeit oder gedrückte Finanzumstände die Ursache sind, mag hier unentschieden bleiben.

Die Peca'sche lithographische Anstalt gab dieser Tage das erste Heft der polnischen Könige aus, deren Porträts der auch in Breslau gekannte und geschätzte polnische Maler Alexander Lesser, ein Jüngling der münchener Schule, gesammelt und gezeichnet hat. Es enthält die Bildnisse Siegmunds I., Siegmund Augusts und Heinrichs von Valois, nebst erläuternden Texten in polnischer und französischer Sprache von Julian Barloszewicz, und das Werk selbst wird, wenn es erst ganz erschienen ist, schon als historisches Material bedeutenden und bleibenden Werth haben.

Seit einigen Tagen weilt hier der junge Heinrich Merzbach, der einzige hinterlassene Sohn des Gründers der bekannten und geachteten Buchhandlung S. H. Merzbach. Wie verlautet, soll er sich bei der vorzubereitenden Ausgabe von Mickiewicz's Werken betheiligen, was dem Unternehmen jedenfalls nur zum Vortheil dienen kann, da der junge Mann durch einen mehrjährigen Aufenthalt in Breslau, Brüssel und Paris nicht nur mit den Anforderungen unserer Zeit in Bezug auf Geschmack und Eleganz der Ausstattung bekannt geworden ist, sondern auch als Pole gewiß alles aufbieten wird, um seinem großen, in fremder Erde ruhenden Landsmann ein würdiges Denkmal zu setzen. Man ist hier allgemein sehr gespannt zu erfahren, welche Ausbeugung die Censurbehörde der kaiserlichen Erlaubniß gestattet, und man glaubt auf möglichst große Toleranz rechnen zu dürfen.

— Ueber die Expedition von der lesgischen Linie aus in das Gebiet von Didoi, in der ersten Hälfte des September, ist jetzt in St. Petersburg die ausführliche früher verheißene Relation erschienen. Bei der Ungünstigkeit der Karten ist es schwierig, die Operationen genauer zu verfolgen; doch geht aus diesem Berichte hervor, daß das glückliche Resultat des Unternehmens bei der Hartnäckigkeit und Tapferkeit der Bergbewohner hauptsächlich den raschen und geschickten Bewegungen der russischen Truppen zu danken ist. Im Ganzen wurden 21 Aul bis auf den Grund zerstört, größtentheils wohlgebaut und mit reichen schönen Feldern, und die von den Russen angelegten Straßen sind 100 Werst oder über 14 Meilen lang. Ihr Verlust betrug im Ganzen nur 10 Mann an Todten und 107 Mann an Verwundeten, während die Bergbewohner allein gegen 80 Leichen in den verschiedenen Gefechten auf dem Platze ließen.

Das „Journal de Constantinople“ sagt: Die Nachricht von den angeblichen Vorteilen, die Schamyl errungen haben soll, haben in Tscherkessen, wohin sie mit großen Uebertreibungen gelangten, lebhaften Enthusiasmus erregt. — Ueber den Marsch Selasch Pascha's gegen Anapa ist nichts Neues bekannt worden. Wolfenbruchartige Regengüsse haben in ganz Tscherkessen den militärischen Operationen ein Ende gemacht. Den Tscherkessen ist es gelungen, ihre Approvisionen noch vor dem Eintritte der Regenzeit bergen zu können. Eine russische Eskadronne blockirt die tcherkessischen Küsten. — Den im Hafen von Konstantinopel vor Anker liegenden Kauffahrern ist die behördliche Weisung erteilt worden, daß sie sich fortan der Fahrten nach den tcherkessischen Küsten zu enthalten und weder Reisende noch Waaren dorthin zu transportiren haben.

Osmantisches Reich.

*** Die jüngste Nummer der offiziellen „Erbsche Novine“ bringt einen Artikel, der über die jüngst zu Belgrad entdeckte Verschwörung eines einstigen Anhaltspunkte giebt. Aus dem Gange der Untersuchung sagt sie, ist es erwiesen, daß die Verschwörer von dem gewesenen Fürsten Milosch Obrenowitsch Geld erhalten haben. Sein Bevollmächtigter, Dr. Parczek, der sich seit einiger Zeit in Angelegenheiten des Fürsten zu Belgrad aufhielt, brachte 5000 Stück Dukaten mit, welche er den Verschwörern übergab. Der gedungene Mörder, welcher bereits verhaftet ist, hat von dieser Summe 1000 Dukaten erhalten. Abermals mußten vier Senatoren ihre Entlassung einreichen. Dem

in Paris weilenden Senator Ilja Garaschanin wurde die Alternative gestellt, entweder gleich nach Hause zu kommen, oder seinem Amte zu entsagen.

Die Garnison von Belgrad soll bedeutend verstärkt werden

A f i e n.

Paris, 28. Oktober. Die Nachrichten aus Indien auf gewöhnlichem Wege sind heute hier angelangt. Derselben theilen einige weitere Einzelheiten über die Einnahme von Delhi mit. General Wilson hatte am 9. September seine Belagerungs-Artillerie erhalten. Die Arbeiten waren bis dahin mit großer Energie betrieben worden, und man befand sich nur noch 450 Fuß von dem Platze entfernt. Man beschloß sofort die Errichtung von drei Batterien: die eine (sieben Geschütze) gegen die Bastion Mora, die andere (sechs Geschütze) gegen die Bastion des Thores von Kaschmir und die dritte gegen die Bastion des Thores von Lahore. Die Batterien waren am 13. Abends beendet. Am 10. und 11. machten die Insurgenten einige Ausfälle, wurden aber mit Verlust zurückgeworfen. Am 14. Morgens begann das Feuer, das Tag und Nacht fortgesetzt wurde. Am 16. waren zwei Brechen geschossen, die eine an der Bastion Mora, die andere an der Bastion von Lahore. Man beschloß, am 17. Sturm zu laufen (den londoner Depeschen zufolge drangen die Engländer schon am 16. September in die Stadt ein). Bei Tagesanbruch wurde die Bastion Mora gestürmt. Kaum war man dort angelangt, als die Insurgenten sich zurückzogen und der Pulverturm in die Luft flog. Eine große Anzahl Soldaten und Offiziere wurde getödtet und verwundet, und da man befürchten mußte, daß noch andere Minen angelegt worden seien, so gab der General Befehl zum Rückzuge. Am anderen Tage begann das Feuer wieder gegen die Bastion des Thores von Kaschmir, und am 20. fand der allgemeine Sturm statt, der vollkommen gelang. Vor dem Sturme hatte der General Wilson eine Proklamation erlassen, worin er befohlen hatte, keinem bewaffneten Insurgenten Gnade zu geben, jedoch die Frauen, die Kinder und die unbewaffneten Männer nicht niedermetzeln. Unter den Offizieren, die beim Sturme verwundet wurden, befinden sich der General Nicholson, der Oberst Campbell und der Major Reed. Ueber das Schicksal des Königs von Delhi lauten die Nachrichten verschieden. Nach den einen ist derselbe mit seinen Truppen auf dem Marfche nach dem Königreich Ludh, nach den andern ist er den Engländern in der Nähe von Delhi in die Hände gefallen. Er hatte Delhi einige Tage vor dem Sturme verlassen. Seine Söhne, Frauen, Töchter und sein ganzer Hof, so wie ein großer Theil der Insurgenten hatten ihn begleitet. Der Rückzug des Königs von Delhi und eines Theiles der Insurgenten desorganisirte die Vertheidigung. Wenn die Insurgenten gut befehligt worden wären, so hätten die Dinge eine andere Wendung nehmen können. Die Engländer selbst legten eine große Entschlossenheit und sehr vielen Muth an den Tag. — Die Nachrichten aus den Gegenden von Patna und Allahabad lauten sehr beunruhigend. Die ganze Gegend soll in Aufruhr sein. Das 52. und 50. Regiment, die sich bekanntlich empört haben, sind nach Dinapur abmarschirt, um sich den dortigen Insurgenten anzuschließen. Dieselben werden von Kuer Singh, einem ehemaligen Waffenschmied, befehligt. Das 52. Regiment hatte zuerst revoltirt. Man sandte das 50. gegen es ab. Dasselbe machte aber gemeinschaftliche Sache mit dem ersten. — Der General Dutram hat sich in Cawnpur mit Havelock vereinigt. Dieselben sind am 19. an der Spitze von 3000 Mann nach Lucknow aufgebrochen. Zwei eingeborene Regimenter, die sich revoltirt hatten, ließen Havelock ihre Unterwerfung anbieten, ehe derselbe Cawnpur verließ. Der General ging jedoch nicht darauf ein, da er kein Vertrauen in sie setzen konnte. Er ließ ihnen den Rath erteilen, gegen die Insurgenten zu marschiren, um sich auf diese Weise ihren Pardon zu erkaufen. — Die Hilfstruppen, die von Kaschmir den Engländern zu Hilfe zogen, waren von den Insurgenten zurückgeworfen worden und konnten sich nicht mit der englischen Armee vereinigen. — Privatbriefe aus Kalkutta besagen, daß in dieser Stadt fortwährend große Aufregung herrsche. Man sprach von einer großen Verschwörung, deren Zweck wäre, alle Europäer zu ermorden. Mehrere eingeborene Beamte, welche die Truppen aufzuwecken suchten, waren verhaftet worden. Die Bevölkerung von Kalkutta selbst führt fortwährend eine sehr feindliche Sprache gegen die indische Regierung. Lord Canning ward allgemein getadelt. Man warf ihm vor, nur ein Werkzeug der Kompagnie zu sein. Besonders unpolitisch fand man es, daß er befohlen hatte, die Insurgenten, die mit den Waffen in der Hand ergriffen würden, nicht sofort zu erschießen oder aufzuhängen, da diese die geringste Milde nach ihren scheußlichen Thaten, als Schwäche auslegen würden. Man glaubt

Sonntagsblättchen.

Ächtmal im Jahre darf jeder Preusse sich daran erinnern, daß „auch er in Arkadien geboren“, — daß ihm auch die Natur an seiner Wiege Freude zugesprochen — „darf, wenn er sich eines Loos-Antheils zur königlich preussischen Klassen-Lotterie versichert hat.

Es hat freilich sauerthypische Moralisten gegeben, Leute, denen die Natur statt eines warm pulsirenden Herzens eine Normal-Uhr mit Stundenwecker in die Brust legte, welche uns auch dieses Spiel der Hoffnung escamotiren wollten, um uns nichts als die freudelose nackte Wirklichkeit zu lassen, aber ihr Vandalismus hat das gläserne Glücksrath noch nicht zertrümmern können, es dreht sich noch und mit ihm unser Schicksal.

Ich erinnere mich nicht, und es ist auch völlig gleichgültig, was jene Moralisten gegen das Glücksspiel vorgebracht haben, denn der Drang — sein Glück zu machen, ist dem Menschen so innig eingeboren, daß er uns selbst zu der Zeit und gerade da am bestigsten ergreift, wo wir über der Jagd nach dem Glück es selbst verlieren — in der Jugend.

Nur die Jugend hat Glück, denn sie selbst ist das Glück, aber sie läßt es gar zu leicht fallen, weil sie Schatten nachjagt, dem Hunde in der Fabel gleichend, welcher den leckern Bissen aus den Zähnen gleiten läßt, um nach dem Spiegelbilde im Wasser zu schnappen. — Es sind nur Spiegelbilder, inhaltslose Schatten des wahren Glücks, welche wir erfassen, wenn der Reif der Jahre Haar und Herz ausgetrocknet hat, aber wir schnappen doch danach — denn was können wir Besseres thun.

Und es ist ein tiefer Gedanke des weisen Gothe und eine herbe Wahrheit, wenn er sagt: Was man in der Jugend wünscht, hat man im Alter die Fülle.

Man hat's, weil der Wunsch der lebenskräftigen Jugend dem Willen Kraft verlieh, aber man hat's erst, wenn die Fähigkeit des Genusses verloren ging, denn nur die Jugend versteht zu genießen.

Darum ist das erreichte Glück, und besüßende es flugs in einem Antheil am „Großen Loos“ nur ein zweifelhafte Gut; aber die Hoffnung darauf ist ein wahres Glück, denn in der Hoffnung idealisirt jeder zugleich sich selbst.

Darum grünet uns die Hoffnung der letzten Ziehung, zumal sie ja immer noch nicht die allerletzte ist, welche dem Durchgefallenen kein weiteres Debut gestattet; gönnt auch dem Staate die Freude, ihm, zu

dessen Begriff Mancher nun durch die Vermittlung des Steuerempfängers, Grefutors u. s. w. aufsteigt, daß er sich auch von der poetischen Seite, als Glücksspieler dem Gemüth näher bringe.

Saget auch nicht, daß der Staat sich der Mühe überheben könne, des Menschen Drang nach Glücksgewinn zu befriedigen, da die Börse schon mehr als nöthig dafür sorgt. — Man empfängt das Glück so gern aus reinen Händen und möchte sich einreden, daß es direkt vom Himmel falle, während man an dem Börsengewinne häufig den Strich nachschleppt, mit welchem eine der unsern entgegengesetzte Hoffnung sich den Hals zusammen schnürte.

Noch wenige Tage also gönnt uns den Traum des Glücks, welcher uns zugleich jung, schön, liebenswürdig und großmüthig macht, wie es dem Glücklichen ziemt; noch wenige Tage — dann können auch wir unsere Loose in den Schweiß eines Papierdrachen knüpfen und dahin senden, wo unsere Schlösser liegen — in die Luft.

Das neue Jahr wird dann neue Hoffnungen bringen, und wenn wir nichts dabei gewinnen, so doch vielleicht ein langes Leben.

Mindestens scheint das hohe Lebensalter, welches die meisten Schauspieler erreichen, die doch nur von Illusionen leben, dafür zu sprechen, daß Hoffnungen — wenn nicht jung, so doch alt machen, und wir hätten somit das amnuthigste Mittel gefunden — das menschliche Leben zu verlängern, während Eucland nur die Kunst erfand, das menschliche Leben langweilig zu machen.

Während neulich erst die Sophie Schröder, das Entzücken unserer Väter, durch ihr berliner Gastspiel bewies, daß sie noch lebe — lebe, allen anderen Kunstfängerinnen zum Muster, erfahren wir jetzt durch frankfurter Blätter, daß Fräul. Lindner, von welcher wir vor Zeiten in Klingemanns „Kunst und Natur“ und in Tiecks „Dramaturgischen Blättern“ gelesen — erst jetzt von der Bühne Abschied nimmt. — Während auf solche Weise große Unsterbliche sich in die Erinnerung der Lebenden rufen, weht ein newyorker Zeitungsblatt (die „Newyorker Staats-Zeitung“) über den Ocean herüber Kunde von dem Schicksal eines theatralischen Bekannten, des Herrn Graff, welcher dort am 13. Oktober als „Antierim“ aufgetreten ist.

Dasselbe Blatt bringt Kunde von einer 1848er Berühmtheit, von dem famosen Lindenmüller, welcher jetzt nicht mehr Volkredner, sondern Restaurateur spielt, dafür aber auch seine Kunden nicht mehr mit ungenießbaren Phrasen bewirthet, sondern sie zu einem „genießbaren Mittagstisch“ einladet. Sie eunt fata hominum!

Berlin bei Gaslicht.

I.

Wofern die Annahme richtig ist, daß das großstädtische Leben erst in den Abendstunden beginnt, so dürfte das Gaslicht als seine wahre Sonne angesehen, getreuen Photographen aber die Wahrnehmung der Farben- und Lichtreflexe dieser eigenthümlichen modernen Beleuchtungsart empfohlen werden, wenn ihnen anders klar ist, wie wesentlich Farbe und Licht die Eindrücke guter Bilder schafft oder erhöht.

Es gehört daher zu den Unbegreiflichkeiten, weshalb selbst geschickte Skizzirer sich so wenig um den in zahllosen Röhren die Stadt durchziehenden Lichtstrom, der in den engsten Beziehungen zur Existenz des modernen Menschen steht, zu bekümmern pflegen.

Einige Philosophen stellen die Befauptung auf, daß der Mensch erst mit einer gewissen Summe jährlicher Einnahme oder Rente beginne; fehle daran jedoch nur ein Thaler, so gehöre das ohne ihn sich behelfende Wesen zu den Lastthieren.

Andere denken philanthropischer und gestatten den Anfang der menschlichen Existenz vom Aufhören der täglichen Arbeit an. Da nun die Laternenanstrecker ihr Werk erst mit dem sogenannten Feierabend beginnen, so darf man vielleicht das Gaslicht als ein modernes Lebens-Werde ansehen.

Während die meisten Pflanzen am Tage blühen, wenige in der Nacht Gedeihen finden, weht der zehrende Hauch einer künstlichen geheimnißvollen Flamme die aromatische Blume moderner Kulturpflanzen.

Wie prächtig, nüchtern und öde erscheint Berlin bei Tage oder gar bei Nacht gegen Berlin beim Gaslicht? Wenn die Sonne hell über die Straßen scheint, mag Berlin seine Besonderheiten haben, die es von andern Hauptstädten unterscheiden; aber sie müssen mühsam aufgesucht werden, während sie beim Gaslicht von selbst sich geben.

Und was ist Berlin bei Nacht? Noch ist es der dichterischen Phantasie keines berliner Sue oder Dumas gelungen, in diesen Zeitraum des gesündesten Schlummers Begebenheiten und Zustände hineinzuzeichnen, welche auch nur im Mindesten von allen Schlafkabinet-Geirnissen abweichen möchten.

Dagegen kennen wir Menschen und Stadtgegenden, die längere Zeit für unsere Anschauung etwas Unbegreifliches hatten, bis ein plötzliches über sie hinwuschendes Gasstrahlchen das Räthsel löste.

Manches dunkle, abgelegene Gäßchen erschien dem Wanderer plan-

jedoch nicht, daß die englischen Soldaten die betreffenden Instruktionen befolgen würden."

Das englische auswärtige Amt hat am 27. Okt. halb 11 Uhr Morgens, durch die Kommissare für die Angelegenheiten Indiens folgende telegraphische Depesche erhalten:

Am Morgen des 14. Septbr. ward zur Erstürmung Delhi's geschritten und der nördliche Theil der Stadt genommen. Am 16ten ward das Magazin erstürmt, und am 20sten befanden wir uns im Besitz der ganzen Stadt. Der König und seine Söhne entkamen in weiblicher Verkleidung. Der Sturm am 14ten ward von vier Kolonnen ausgeführt, deren eine, aus Mannschaften des Kontingents von Kaschmir bestehend, zurückgeschlagen wurde, während die anderen Kolonnen siegreich waren. Zuerst drangen die Engländer an dem Thore von Kaschmir ein und rückten dann längs den Wällen bis zu der Haupt-Bastion und bis zum Thore von Rabul vor. Der Widerstand war sehr hartnäckig, und unser Verlust ward auf 600 Tode und Verwundete, darunter 50 Offiziere, geschätzt. (Folgt eine Liste, die Namen einer Anzahl Töchter und Verwundeter enthaltend.)

Cawnpur und Luckno. General Havelock hatte am 19. Sept. den Ganges wieder überschritten und erwartete, daß General Dutram beinahe unverzüglich zu ihm stoßen werde. Ein Detachement der von dem letzteren befehligten Truppen-Abtheilung hatte am 11. September unter Major Vincent Gye eine feindliche Schaar, welche von Luckno aus über den Ganges gekommen war, um den General Dutram bei seinem Vorrücken zu belästigen, auf's Muthigste zurückgeschlagen.

Die Gebiete Sangor und Nerbudda. Das 52. bengalische einheimische Infanterie-Regiment empörte sich am 18. September, und sämtliche Mannschaften desertirten, ohne jedoch ihren Offizieren etwas zu Leide zu thun. Die Insurgenten von Banda haben Nagode genommen, und das 50. bengalische einheimische Infanterie-Regiment hat sich ihnen angeschlossen.

Radshputana. Die Meuterer der Legion von Dschudpur schlugen am 9. Sept. die Truppen des Radshah von Dschudpur, tödteten den General und nahmen drei Kanonen, worauf sie zu dem rebellischen Thakur von Arrah stießen. General Lawrence rückte den Rebellen am 18. Sept. mit einem Detachement von Beaur aus entgegen und griff sie an. Er zwang sie, sich in die Stadt Gaya zu flüchten, zog sich jedoch, da er den Platz zu stark fand, als daß er einen Sturm hätte wagen können, wieder nach Beaur zurück. Kapitän Monk Mason, unser politischer Agent in Dschudpur, ward getödtet, als er den Versuch machte, die von General Lawrence befehligten Truppen zu erreichen. Die Regierung von Bombay hat das 89. königliche Regiment und andere europäische Truppen nach der nördlichen Division entsandt, um es dem General Roberts möglich zu machen, dem General Lawrence Verstärkungen zuzuführen.

Indur und Gwalior. In Gwalior ist Sindia, wie es heißt, damit beschäftigt, eine Streitmacht von 15,000 Mann aufzubringen, um den Flüchtlingen von Delhi den Weg zu verlegen. Ein Theil der Rebellen von Mho und Indur soll über den Tschumbul gegangen sein.

Sind. Die zu Hyderabad stehende Kompanie einheimischer Artillerie ist, da man ihr nicht traute, am 9. Sept. entwaflnet worden, und man hat die Kanonen in Sicherheit gebracht. Das 21. einheimische Infanterie-Regiment zu Kurratschi ward am 13. September entwaflnet, da zwei einheimische Offiziere die Anzeige gemacht hatten, daß eine Meuterei beabsichtigt werde. Wie man glaubt, beschränkte sich das Komplott jedoch auf eine nur geringe Anzahl von Leuten. 25 Soldaten desertirten, wurden jedoch fast alle wieder aufgegriffen und hingerichtet. Zu Schikarpur wurden am 21. Sept. ein Subadar und ein Gwalior der 16. einheimischen Infanterie-Regiments auf den Verdacht hin, eine Erhebung in jenem Regimente angezettelt zu haben, verhaftet. In der Nacht vom 23. Sept. bemächtigten sich elf Mann, der Kompanie einheimischer Artillerie angehörig, der Kanonen; doch schloß sich ihnen Niemand an. Die Kanonen wurden von einer Kompanie des 16. einheimischen Infanterie-Regiments, dem Refle der Artillerie-Kompanie und der Polizei genommen. Vier der Meuterer wurden getödtet, die übrigen entkamen in der Dunkelheit. Die Regierung von Bombay hat ein Detachement des eben von Mauritius angekommenen 4. Infanterie-Regiments nach Kurratschi geschickt. Schon vorher hatte der Kommissar in Sind Detachements seiner sehr kleinen europäischen Besatzung von Kurratschi nach Hyderabad und Schikarpur geschickt. Rhetat befindet sich in einem sehr gerüttelten Zustande. In Folge der Meutereien zu Dschudpur hat der Kommissar in Nagpur den Residenten zu Hyderabad gebeten, ihm einige Schwadronen des 16. Lancier-Regiments zu schicken. Der Resident ist darauf eingegangen und ist seinerseits von Scholapur aus durch einige Schwadronen des 3. Kavallerie-Regiments von Madras verstärkt worden.

los, unbedeutend und fade, bis seine Oede, gleich dem häßlichen Gesicht eines geistvollen Mannes, dem ein plötzliches Lächeln Leben und Schönheit verleiht, von dem flackernden Strahl einer im Winde schwankenden Laterne beleuchtet wurde.

Nun fingen sonst todtte Häusermassen und erstarrte Dächer gesprächig zu werden an; der leise niederstürzende Regen, der eintönige Schritt des langsam hin und her gehenden Schuttmanns, das Hüfteln bedächtig aus den Fenstern niederblickender alter Menschen: das Alles erzählte uns eine einzige, bestimmte, nur bei jenem flackernden Gaslicht verständliche Geschichte.

Abgesehen ferner von solchen Personen, die uns so dunkel waren wie gewisse komplizierte Mechanismen, die wir arbeiten und rascheln sahen, ohne den Gedanken, der sie eigentlich leitete, zu begreifen, bis eines Abends das Gaslicht uns das Geheimniß ihrer verschlungenen Schraubengänge und Naderwerke enthüllte, so haben wir auch Leute beobachtet, die sich unsern Augen bei Tage niemals gezeigt haben, von denen wir geradezu behaupten möchten, daß sie gleich Geistern, deren Erdenwallen um die Mitternachtsstunde firtit ist, außerhalb des Gaslichtkreises nicht leben, sogar in der Unmöglichkeit zu leben sich befinden.

Blicken wir jedoch von diesen vereinzelt Erscheinungen zu allgemeinen. Was sind Theater, Konzerte und Tanzsäle ohne den erquicklichen Schein des Gaslichts?

Unsere Sommerbühnen haben uns hinlänglich belehrt, wie sehr selbst die berliner Lokalposse von der lieben Sonne zu leiden hat und in Ermangelung gutmüthiger, zwischen Tag und Nacht wohlthätig vermittelnder Gaslampen ihrer schönsten Effekte verlustig geht.

Was wäre Hamlet, König Lear, Räthchen von Heilbronn ohne Gasbeleuchtung? Die Scheinwelt des Theaters wird vom Schein einer künstlichen Flamme unserer Seele am nächsten gerückt.

Ist aber das Gaslicht nicht die Blüthe aller künstlichen Flammen? Ferner fragen wir, was wären Ballabende ohne dieses Licht? Was ferner die Wangen der gefeierten Schönheiten? Kurz, ein wesentlicher Theil unsers Glückes beruht auf dem Schein — der Gaslaternen.

J. D.

[Ein historisch-interessanter Prozeß ist in Bukarest im Anzuge.] Das fürstliche Haus Brankowan war vor einigen Jahren ausgestorben, und der letzte Sprosse desselben hatten den Sohn des

Madras. Alles ist gegenwärtig in der Präsidentschaft ruhig. Bombay, 3. Oktober.

H. L. Anderson, Regierungs-Sekretär.

Die englische Regierung hat ferner am 27. Oktober eine Depesche veröffentlicht, der wir Folgendes entnehmen: „Der Befehlshaber von Patna hat den Befehl erteilt, die Rebellen von Gwalior anzugreifen; der Angriff ist jedoch mißglückt.“

Die ostindische Gesellschaft hat folgende, vom 24. September datirte Depesche des Regierungs-Sekretärs in Kalkutta erhalten:

Bengalen und Behar. Die Telegraphen-Verbindung zwischen Deri und Benares ist seit dem 20. d. M. unterbrochen, wie man vermuthet, durch Meuterer, welche den Bataillonen von Ramghur angehören. Kapitän Ratray befand sich am 21. mit bengalischen Polizeimannschaften, die aus Sikhs bestanden, zu Deri, und Oberst Fisher ward daselbst am folgenden Tage erwartet. Der Radshah von Rewa, das angebliche Nahen der Meuterer von Dinapur fürchtend, war in eine Gebirgsfeste geflohen und hatte unserm politischen Agenten sagen lassen, er vermöge ihn nicht zu schützen. Dieser jedoch verließ das Gebiet nicht, da die Meuterer gar nicht erschienen. Meuterer aus Dinapur sind zu Nagode angekommen, wo sich das 50. einheimische Infanterie-Regiment empört hat. Man glaubt, daß die Offiziere in Sicherheit sind.

Havelock's Heersäule. Luckno. Die vereinigten Streitkräfte sind am 19., ohne auf Widerstand zu stoßen, unter General Dutram von Cawnpur aus über den Ganges nach Luckno vorgerückt. Die Nachrichten aus Luckno reichen bis zum 16. Die Besatzung war guten Muthes und bis zum 1. Oktober, um welche Zeit Dutram angekommen sein wird, mit Lebensmitteln versehen.

Delhi. Die Nachrichten reichen bis zum 5. September. Der Belagerungs-Train war angekommen. Man glaubte, es werde gegen den 15. zum Sturm geschritten werden. Das Fieber herrschte unter den Truppen. Neue vom Palaste ausgegangene Vorschläge waren verworfen worden. Der König befand sich in großer Besorgnis. In der Stadt herrschte Uneinigkeit.

Agra. Gwalior. Wir haben Nachrichten aus Agra bis zum 12. September. Herr Colvin war am 9. gestorben und der Ingenieur-Oberst Frazer war zum Ober-Kommissar ernannt worden. Im Fort stand Alles gut; allein man befürchtete einen Angriff von Gwalior.

Indur und Mho. Die Meuterer waren, obgleich sie der Radshah Sindia davon abzuhalten suchte, abmarschirt und wollten am 6. am Tschumbul stehen (der Tschumbul entspringt im Bindhya-Gebirge und mündet in den Dschumna). Zur Zeit der letzten Nachrichten befanden sie sich zu Dholepur. Man erwartete, daß Meuterer des Contingents von Gwalior am 18. auf Agra marschiren würden.

Einheimische Staaten. Ein Schahadar hat zu Mundisur viele Tausend Anhänger für den König von Delhi gesammelt. Die Post von Dhar war von Mohamedanern in Diensten des Radshah genommen worden; auch glaubt man, daß Mutlam genommen ist. Das westliche Malwa befindet sich daher in einem zerrütteten Zustande. Oberst Durand ist noch immer zu Mho. Sonst steht Alles in Central-Indien beim Alten. In Radshputana ist die Ruhe durch eine Meuterei der Legion von Dschudpur gestört worden. Kapitän Mason rückt den Meuterern mit 2 Kanonen und 2000 Mann entgegen. Sie werden schwerlich entkommen. Der Rao von Sirohi steht uns wacker bei. Die Phils stehen gleichfalls auf unserer Seite.

Pendshab. Es ist dort Alles ruhig; eben so in den diesseits des Sutledsch gelegenen Landstrichen, von wo aus die Nachrichten bis zum 27. August reichen.

Aus London, 28. Oktbr., wird dem amsterdamer „Handelsblad“ telegraphirt: Man vernimmt aus Delhi, daß verschiedene Einwohner der Stadt um Gnade baten und auch wirklich versprochen wurden. Den Sipahis aber ward die Begnadigung verweigert. Vielen Meuterern, namentlich der Kavallerie, gelang es, zu entkommen. Die Engländer hatten bei Erstürmung der Stadt eine Stärke von 10,000 Mann.

Dem „Nord“ wird aus London, 28. Oktbr., Abends, telegraphirt: Beinahe das ganze Heer von Bombay ist entwaflnet oder im Aufstande begriffen. Die Verschwörung greift noch an vielen andern Punkten um sich. Das Königreich Luckno wimmelt von Aufständischen.

Aus Marseille, 26. Oktober, wird der „Morn. Post“ telegraphirt: Ruer Singh, der Rebellen-Hauptling zu Arrah, hatte in Gemeinschaft mit den Truppen des Radshah einen Einfall in Rewah gemacht. Dem 5. irregulären Kavallerie-Regiment, welches abgesandt worden war, um die Rebellen zu bekämpfen, hatten sich alle Unzufriedenen angeschlossen und verwütheten das Land. Sir Colin Campbell hatte 1000 Mann abgeschickt, um dieser Bewegung Einhalt zu thun. Ein Belagerungs-

Fürsten Bibesco, Rittmeister in der österreichischen Armee, adoptirt. Konstantin II., Fürst von Brankowan, war im vorigen Jahrhundert Boiwode der Wallachei gewesen und von der Pforte des Verraths beschuldigt worden, daher eines Morgens sein Palast von Janitscharen umzingelt, er enthauptet und seine Kinder nach Konstantinopel gebracht worden. Noch bezieht ein Kreuz an der Ringmauer des Gartens den Ort, wo die Hinrichtung stattfand. Auch die Kinder, die ins Serail abgeführt worden waren, wurden erdrosselt. Dennoch soll ein Knabe gerettet worden sein, indem man an seiner statt einen Mohrenknaben tödtete. Dieser Knabe wurde nach Georgien gebracht, wo er Dienste unter dem dortigen König nahm, sich mit einer georgischen Fürstin verheirathete und einen Sohn zeugte, der später in russische Dienste trat und lange Jahre bei den Tscherkessen gefangen saß. Dieser, nun im Alter von 75 Jahren stehend, nimmt jetzt für sich und seine Töchter Güter und Titel des Hauses Brankowan in Anspruch; Zeugnisse russischer Großfürsten und georgischer Könige sollen die Wahrheit der Thatsachen und die Identität der Person nachweisen. Ein sehr scharfsinniger und gewandter Jurist, Dr. Jacobowitsch, hat die Führung seiner Sache übernommen, die eine causa célèbre zu werden verspricht.

Berlin. [Mehrere Bier- und Restaurations-Lokale] haben dadurch ein neues Gast-Anziehungs-Mittel erfunden, daß an den Ziehungstagen der Lotterie sofort eine Liste der so eben gezogenen Gewinne, nachgeschriebenen von eigens dazu angestellten Schreibern, bei ihnen einzusehen ist. Und nicht nur in den dem Lotteriegelände naheliegenden Restaurationen findet man diese Neuuerung, sondern auch in entfernteren Stadttheilen, z. B. in der Tempelhofer-Straße.

Man erzählt sich von einem hiesigen Professor der juristischen Fakultät, daß er ziemlich streng den regelmäßigen Besuch seiner Kollegen seitens der Studierenden vigilire. Kürzlich meldete sich ein Zuhörer und verlangte die im Sommer-Semester gehörte Vorlesung auf seinen Bogen testirt zu erhalten. „Wo haben Sie gelesen?“ fragte der ihn scharf musternde Legens. Der angehende Jünger der Themis bezeugte einen der hintersten Plätze, den er natürlich nie, jeden anderen aber höchst selten eingenommen hatte. „So so!“ sagte der Professor und unterschrieb. Der Herr Studiosus war nicht sehr erbaunt, als er auf der Treppe einen Blick auf das Testimonium warf und den Galembourg entdeckte: „Mit nie gesehnenem Fleiß.“

Train, ein Theil des 60. Jäger-Regiments und ein Detachement Artillerie waren am 5. Septbr. von Mirat aus vor Delhi angekommen. Das Schiff „Himalaya“ war am 25. Septbr. zu Kalkutta angelangt. In der Handelswelt zu Kalkutta herrschte große Aufregung. Opium war um das Doppelte im Preise gestiegen und die Papiere der Gesellschaft waren sehr bedeutend gefallen.

Ueber die indischen Angelegenheiten waren in Paris am 28. Okt. sehr beunruhigende Gerüchte im Umlauf. Nach Berichten soll namentlich die Insurrektion im Königreich Andh so allgemein sein, daß 150,000 Mann unter den Waffen stehen. Wir können nicht unterlassen zu bemerken, daß die Schilderungen aus Indien in Paris im Allgemeinen eine dunklere Farbe annehmen als in London.

Der „Times“ zufolge war General Dutram am 14. Septbr. zu Cawnpur angekommen.

Die „Times“ vom 28. Oktober bringt Nachrichten aus Hongkong vom 10. Septbr. Der Kaiser von China hatte das Verhalten Yeh's gutgeheißen.

Provinzial-Beitrag.

— Breslau, 31. Oktober. Wir sind im Stande, aus zuverlässiger Quelle die Mittheilung zu machen, daß das Komite, welches sich für die Provinz Schlesien aus Mitgliedern der Ritterschaft, der Städte und der Landgemeinden gebildet hat, um Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm zu Höchstseiner Vermählung ein Zeichen der Liebe und Verehrung, von welcher die ganze Bevölkerung Schlesiens für Höchstselben erfüllt ist, zu geben, sich für eine provinzielle Stiftung zu mildem Zweck, die jedem Sonder-Interesse fern ist, ausgesprochen hat. Wir haben Grund anzunehmen, daß die Verfolgung eines solchen gemeinnützigen und wohlthätigen Zweckes den Gefühlen des erlauchten Prinzen ganz besonders wohlthun werde, und wir dürfen hoffen, daß in allen Klassen die lebhafteste und bereitwilligste Theilnahme an diesem patriotischen Unternehmen stattfinden wird.

† Breslau, 31. Oktober. [Kirchliches.] Morgen werden die Amts- predigten gehalten werden von den Herren: Dionysius Weingärtner, Propst Schmiedler, Pastor Faber, Pastor Lehner, Diak. Pred. Freyschmidt, Pred. Kuttig, Pred. Dondorff, Pastor Stübner, Prediger David, Prediger Laffert, Konfessorial-Rath Wachler (zu Bethanien).

Nachmittagspredigten: Subjunior Weiß, Senior Dietrich, ein Kandidat (Hofkirche), Prediger Hesse, Prediger Mörs, Pastor Stübner.

Nächsten Sonntag muß der gesammte Gottesdienst in der Hauptpfarrkirche St. Elisabeth ausfallen. Wegen der Abhaltung des Gottesdienstes vom darauf folgenden Sonntage ab in einer anderen Kirche durch die Elisabethianische Gesellschaft wird die vorgesezte Behörde Regulirung treffen.

In der 11,000-Zugfrauenkirche findet nach der Amtspredigt die Frau Dr. Alexander'sche Stifftsmusik statt. — Sonntag Nachmittags 4 Uhr wird im Saale der evangelischen Brüder-Gesellschaft (Summerei 26) Dionysius Wunderlich aus Gnadenfrei predigen. — Von einer Freundin der Bernhardskirche, die ungenannt bleiben will, ist der gedachten Kirche zur Informationsfeier eine neue Kanzelbestellung von rothem Sammet mit goldenen Besätzen geschenkt worden. — Die Kirchen-Kollekte für die Studierenden der evangelischen Theologie auf hiesiger Universität für das dritte Quartal betrug in Summa 35 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf. — Die Kollekte bei der Missionsfestfeier betrug über 94 Thlr.

o. Breslau, 31. Oktober. [Der innere theilweise Ein- sturz der Elisabethkirche.] Das unheilvolle Ereigniß, das in den letzten Tagen, und mit Recht, die öffentliche Aufmerksamkeit und das Interesse Aller in Anspruch nimmt, und zu so vielen falschen Erörterungen und Befürchtungen Anlaß giebt, macht es zur dringenden Pflicht, die Sachlage und ihre Folgen so viel als möglich klar darzulegen.

Vor allen Dingen ist die vielfach, auch in öffentlichen Blättern aufgestellte und noch nicht widerrufene Behauptung, daß am 19. Novbr. d. J. die Feier des 600jährigen Alters der Kirche hätte stattfinden sollen, als eine irrthümliche zu bezeichnen. — Bereits seit Mitte August d. J. hat es sich gezeigt, daß die Einweihung der neu restaurirten Kirche bis zu diesem Termine nicht möglich sei; da an eine Vollendung der sich als dringend nothwendig herausstellenden Reparaturen und erforderlichen Neubauten nicht gedacht werden konnte, — und in Anbetracht der drohenden Anzeichen sie andererseits vor completer Reparatur als unzulässig erschien.

Diese drohenden Anzeichen lagen in der Reparaturbedürftigkeit der Pfeiler, wie solche sich während der Renovation der Kirche erst herausgestellt hat. — Bei einer zufälligen Anwesenheit des Geheimen Ober-Baurath Stüler zu Anfang des Monats Oktober in Breslau wurden die Befürchtungen bestätigt, und seine gutachtlichen Aeußerungen waren um so mehr Veranlassung, um eilige und energische Maßregeln zur Sicherstellung und Ausbesserung des Bauwerks zu treffen.

Es wurde daher schon länger als vier Wochen an den Rüstungen zur Unterfangung der Gewölbe und Pfeiler gearbeitet, womit Herr Zim-

Erfurt, 28. Oktober. Wie die „Erf. Z.“ vernimmt, gehören zu dem hierher gekommenen Gewinne von 100,000 Thln. vier Theilnehmer, welche sämtlich in Erfurt wohnen und jeder ein Viertelstos spielten; einer derselben ist dem Vernehmen nach ein Postbeamter, der zweite Unteroffizier beim 31. Infanterieregiment und die beiden letzten sind zwei gewerbetreibende hiesige Bürger.

[Wie sich die Kunst rekrutirt.] Als der Großherzog von Weimar Gothe fragte, woher es komme, daß die Schauspieler so schlecht seien, erwiderte dieser, weil die Universitäten so gut sind, und weniger Studenten unter die Schauspieler gehen. In Frankfurt dagegen ist es noch immer die Arbeiterklasse, welche die besseren Schauspieler liefert. Die „Gazette de Paris“ bringt hierüber folgende interessante Zusammenstellung: Achard war Arbeiter in einer Spinnerei zu Lyon; Arnal, Ladengehülfe bei einem Krämer, dann Knopfmacher; Bouffé, Goldarbeitergehilfe, dann Stubenmalers; Debureau, Uhrmacher; Dupuis, Goldschmied, später Statist; Frédéric-Lemaître, Statist im Cirque Olympique; Geoffroi, Ladendiener; Grassot, Papiermacher, dann Uhrmacher; Guiniche, Frieseur; Hoffmann, Schreinergehilfe; Kopp war Findelkind; Laffert, Kaufbursche; Lemaître, Commis in einem Modewaarengeschäft; Vigier, Advokatenschreiber; Valsingue, Tischler, dann Zeichner und Bildhauer; Charles Potier, Advokatenschreiber; Sainte-Foy, Commis; Samson, Commis in einem Porzellan-Bureau; Bignon, Schuhflicker; Poulter, Wäcker; Maria Cabel, Clavierlehrerin; Rachel-Seltz, Straßenfängerin.

[Theater.] Das am Freitag in Breslau vorgeführte Cyllozama von Jul. Hoffmann — darstellend Szenen aus der Krim und die Kaiserkrönung Alexanders des II., — könnte, wenn es auch in künstlerischer Beziehung keinen großen Werth hat, doch auf eine Viertelstunde eine kleine Zerstreuung gewähren und daher seinen Zweck erfüllen; aber die Arrangements, die zur Vorführung dieser Bilder getroffen wurden und die Sache des leitenden Theater-Komite's waren, haben wieder einmal gezeigt, wie sehr Noth eine geschickte Regie dem hiesigen Theater thue. — War einmal die Vorführung dieser Bilder beschlossen worden, so hatte man sich auch, an betreffender Stelle, mit Aufmerksamkeit diesem Geschäft zu unterziehen, und es nicht derartig, wie es geschah, über das Knie zu brechen. Einmal war es nicht für alle Theile der Zuschauer sichtbar, und dem II. Rang und der Gallerie durch den halb herunterhängenden Vorhang über die Hälfte verdeckt. Das anderemal war die Erläuterung eine unvollkommene und nicht passend angebrachte. Aber im höchsten Grade ungeschickt war die begleitende Musik arrangirt. Zur Befriedigung von Bomarsund, zur Schlacht von Sinope, zur Erstürmung von Silistria und des Malatoff, — überall dieselbe Polka, oder Walzer. — Hat man doch zur Kaiserkrönung Alexanders (dessen Krönungs-Wagen und Pferde rückwärts vorbeiziehen) nicht einmal die so nahegelegene Begleitung des Krönungsmarsches gewählt.

mermeister Kuwecke betraut wurde. — Die Arbeit im Speziellen ist das Werk des Herrn Zimmerpoliers Kipfel, der auf Anrathen des Herrn Zimmermeisters Krause jun. sie als Meisterstück ausführte, — welchen Namen sie in der That auch verdient. — Sie hat sich vollständig bewährt und einem größeren und weiteren Umfanggreifen des Nebels vorgebeugt.

Wir haben die Mittheilung dieser Thatfachen im Interesse aller dabei Beteiligten für um so notwendiger gehalten, als das sich so gern und leicht mit Gerüchten und Urtheilen bei solchen Vorfällen tragende Publikum — auch hier schon ein fertiges Urtheil über die beabsichtigte Feiher unter solchen Umständen, ausgesprochen hatte.

Die Unterfangung der Pfeiler, ihr Abbruch und ihr Neubau haben sich also schon früher als dringende Nothwendigkeit herausgestellt. Die plötzlich eingetretene Katastrophe war nicht vorauszuhaben. Trotzdem wurden alle Anstalten getroffen, um selbst der Möglichkeit eines solchen Ereignisses vorzubeugen. Noch wenige Tage, und die Vorbereitungen waren vollendet, die Unterfangungen vollständig hergestellt, und der Abbruch der Pfeiler, ohne Nachwirkung für die Gewölbe und Decke, sowie ihre neue solide Aufmauerung konnten bewerkstelligt werden. — Leider trat das traurige Ereignis vor Vollendung der Vorbereitungen ein, die mit voller Thätigkeit betrieben worden sind. — Was, um allen weiteren ernstlichen Folgen entgegen zu treten geschehen kann, geschieht, so weit menschliche Kräfte und Anstrengungen dazu ausreichend sind, und Beamte und Werkleute genügen mit eigener Aufopferung und Lebensgefahr ihrer Pflicht.

Der Revision und Feststellung des Thatbestandes an den gefährdeten Stellen, die zu betreten keinen geringen Muth erfordern, und wobei jeder Schritt mit Lebensgefahr bedroht erscheint, hat sich der städtische Bau-Inspetktor Herr Fuß, seines Amtes eingedenk, unterzogen. — Die dabei ermittelten Resultate zeigten, daß die südliche Wand unter dem Druck der ohne Gegendruck befindlichen Strebebögen bedeutend gelitten und in einer Ausbauchung von beinahe 10 Zoll aus der lothrechten Linie herausgetreten ist. Der Riß geht, durch die Bewegung hervorgerufen, beinahe durch die ganze Länge der südlichen Hochwand horizontal durch.

Alle notwendigen Arbeiten: Unterfangung, Ausmauerung und Ausräumung etc., sind mit Energie und Thätigkeit in Angriff genommen, und soviel als möglich war, ist dem Weiterumfgriffen schon durch das bis jetzt Geschehene Einhalt gethan. Alle dabei Beteiligten thun ihre Schuldigkeit im vollen Maße, und sind sich der Sachlage vollkommen bewußt und vollständig gewachsen, so daß ein Nothschrei nach dem, wenn auch sehr achtungswerthen, sölner Dombaumeister Zwirner als überflüssig erscheinen dürfte.

Der Nimbus der Gediegenheit und Solidität, der nach der Meinung Aller bis jetzt jedes Bauwerk aus der guten alten Zeit umgab, dürfte durch das Vorwomm in der Elisabethkirche wieder einmal einen argen Stoß erlitten haben. Die jetzt wieder zu Tage getretene Mauerarbeit an den eingefürzten Pfeilern hat sich als im höchsten Grade leichtsinnig erwiesen. Der zuerst eingefürzte Pfeiler hatte das elendeste Stilmauerwerk in seinem Innern. Der Riß bröckelt sich wie Sand, und bildet lange nicht die feste trockene Masse, die der an den Pfeilern erst jetzt in der Neuzeit angebrachte Fuß zeigt.

§ Breslau, 31. Oktbr. [Elisabethkirche.] Die Absperrung der angrenzenden Straßen gegen Fuhrwerk ist heute aufgehoben und die Passage wieder freigegeben worden. Hieraus dürfte man schließen, daß die Besorgnis vor drohender Gefahr und vor weiterem Einsturz als beseitigt anzusehen ist. Die Ausfüllung der zwischen den Pfeilern befindlichen Bögen mit Mauerwerk schreitet unglaublich rasch vor. Nachdem der Bogen des (gepfeilten) ersten und zweiten Pfeilers auf der Südseite mit Mauer ausgefüllt ist, soll ein Gleiches mit dem breiten Durchgange geschehen, der nach Westen zu an die beiden eingefürzten Pfeiler grenzt. Es ist dies der am meisten bedrohte Punkt. — Sind wir recht unterrichtet, sollen auf diese Weise alle Bögen der Südseite des Mittelschiffes ausgefüllt und somit gleichsam eine ununterbrochene, ganze Mauer gebildet werden. Erst dann dürfte man zu einer gründlichen Untersuchung der oberen Mauer und der Dachpartien schreiten und über die weiteren baulichen Unternehmungen definitiv beschließen können.

Ein Beispiel heroischen Muthes darf bei dieser Gelegenheit nicht unermähnt bleiben. Um das fast frei schwebende Mauerwerk zu untersuchen, ob es noch Haltbarkeit genug habe, oder mit Einsturz drohe, stieg Hr. Maurermeister Hayn auf einer Feuer-Rettungsleiter hoch empor und untersuchte technisch die Haltbarkeit des schwebenden Mauerwerks. Da nichts erfolgte, was nur irgend ein Unglück befürchten ließ, wurde nun seitens der Arbeiter mit dem lebendigsten Eifer Hand ans Werk gelegt.

Abends 10 Uhr. In den Abendstunden ist der Theil der Herrenstraße, welcher unmittelbar an die Elisabethkirche grenzt (zwischen Nikolai- u. Malerstr.) für Wagen wieder abgesperrt worden. Noch bis jetzt bilden sich Gruppen von Zuschauern, welche zu den von rother Gluth erglänzenden Fenstern der Kirche emporstauen und gierig einen Blick in das Innere werfen, sobald sich die eine Thüre, durch welche der Zugang gestattet ist, öffnet. In der Kirche aber regen sich zahlreiche Hände, welche unablässig bei dem Lichte brennender Fackeln und Wachtfeuern an der Unterfangung der Bögen arbeiten. Gegenwärtig wird der Zwischenraum zwischen dem noch stehenden Pfeiler und den abgebrochenen bis zur Höhe des Einsturzes ausgemauert.

— sch Breslau, 31. Oktbr. Wenn in den letzten Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung die Beleuchtungsfrage so umfänglich zur Erörterung kam, so hat dies wohl allerdings seinen Grund in der schlechten und mangelhaften Beleuchtung einzelner Straßen, ja ganzer Stadttheile. So muß Referent auch einer Gegend ernstlich erwähnen, der an Verkehr keine zweite gleichkommt, die aber trotzdem fast gar nicht mit Licht versehen ist. Wir meinen jenen Theil der Magazinstrasse, der an dem Freiurger- und märkischen Bahnhofe liegt und wahrhaft herrlichste Häuser aufzuweisen hat. Es liegt zwischen letzteren sogar die königl. General-Kommission und die große Wagenfabrik des Herrn Jünkeren, und ist dies eine Vertheidigung mit einem höchst lebhaften Personen- und Güterverkehr bis in die frühe Nacht hinein, wie keine andere. Um so mehr muß daher den Anwohnern wie den fremd Ankommenden die mangelhafte Beleuchtung dieser Häuserreihe auffallen. Es brennt hier, man staune, nur eine einzige Dellaterne, und diese flackert oft noch so unheimlich duster, daß ein Zusammenfahren von Wagen, ein Zusammenrennen von Menschen nicht selten vorkommen und früher oder später einmal ein trauriges Ereignis zutragen kann. Diese einzige Dellaterne, die an dem Hause des Herrn Kreisgerichtsraths Schaubert ihr trübes Leben fristet, muß um so mehr auffallen, da die Gasanstalt gegenüber liegt, und eine bessere Beleuchtung dadurch so leicht und so nothwendig erscheint, und gewiß auch die Gaseinrichtung von Wirthen und Miehern der betreffenden Häuser benutzt werden dürfte. — Als ein ganz gleiches Bedürfnis, wie die Gasbeleuchtung, muß die baldige Anlegung eines Wasserlaufs erachtet werden, da hier großer Mangel an Wasser ist, und der etwaige Ausbruch eines Feuers in einem der bezeichneten Häuser, die übrigens in allen Räumen zahlreich bewohnt sind, leicht eine gefährliche Ausdehnung erlangen dürfte. Beides, Gas und Wasser, könnte, um das öftere Aufreißen und Verhängen des Pflasters zu vermeiden, zugleich und zwar noch vor Einbruch des Winters beschafft werden, als das Bedürfnis zu stark und schwer in die Augen fällt. Schon hatten sich im Anfang des 4. Oktobers d. J. die Hauswirthe jener Gegend und besonders der Häuser Nr. 2, 3, 4 und 5 der Magazinstrasse an den wohlthätigen Magistrat um Erfüllung der beregten Bedürfnisse gewendet, und aber mit der Erwiderung abschlägig bechieden worden, daß die Magazinstrasse nicht zu denjenigen Straßen gehöre, in denen Gasbeleuchtung einzurichten die Gasanstalt kontraktlich verpflichtet sei, und daß, was die gewünschte Wasserleitung anbetrifft, die zu den Wasserwerken disponibel

Geldsumme an anderen Orten der Stadt viel dringender verwendet werden müsse. — Wir glauben, daß die von den Bittstellern hervorgehobenen Umstände doch einer näheren Erwägung werth sind, da in einem so stark frequentirten Stadttheile, wie der bezeichnete, Gas und Wasser die nothwendigsten Bedürfnisse sind, und wäre es wohl möglich, daß vielleicht die Hausbesitzer in irgend einer Weise dabei zu Hilfe kämen, damit der Mangel beseitigt würde.

— y Breslau, 31. Oktober. [Theater.] Wie verlautet, stehen unserem Theater auch innere lokale Veränderungen bevor, die allerdings theilweise Noth thun, theilweise erfreulich begrüßt werden dürfen.

Um unten anzufangen, wird das Parquet eine Vergrößerung durch Hinzunahme der drei Parterre-Sitzbänke erfahren; die Parterre-Sperrisse werden ganz kassirt und das Parterre nur Stehplätze erhalten. Die Parquetlogen werden zweckmäßiger und eleganter ausgestaltet, sowie Einrichtungen zur Vermeidung des Zuges beim Definieren der Thüren hier sowie im Parquet getroffen.

Den ersten Rang betreffend, werden die unzuweckmäßigen dunklen Logen, die sogenannten Guckastlögen, ebenfalls umgestaltet. Die Scheidewände fallen fort und alle drei, auf jeder Seite, zu einer mit drei Reihen amphitheatralisch eingerichteten Sitzplätze vereint. Die Plätze der Seitenlogen des zweiten Ranges werden eine Preisermäßigung erleben. Im Uebrigen wird eine komfortablere, einem solchen Institut würdigere Ausstattung stattfinden. Die bisherige Knickerei in der Beleuchtung wird aufhören, und die Flammen in den Korridoren durch eine so nahe liegende Veränderung werden ihren nothwendigen Zweck erfüllen. Die Thüren werden geräuschlos schließbar umgebändert und durch ihr knarrendes, schnappendes Zufallen nicht mehr stören. Die Gänge und Treppen werden Decken erhalten und dadurch nicht jeder Fußtritt im Hause wiederhallen, und ferner die so leicht herzufallende Einrichtung getroffen werden, daß die Zuschauer durch eine Klingel vor dem Beginn der Akte das Zeichen zum Einnehmen der Plätze erhalten und nicht wider Willen genöthigt seien, Andere und die Vorstellung zu stören. Eine so unbedeutende Einrichtung, die bisher rücksichtslos verniedert wurde.

Außerdem hat man an betreffender Stelle die Absicht, die Bänke an der Abendkasse anzunehmen, und dadurch einem längst gefühlten Bedürfnis und oft nutzlos ausgesprochenen Wunsche zu genügen.

• Breslau, 31. Oktober. Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß der Handlungslehrling, welcher sich vor einigen Tagen nach Unterschlagung eines Geldbrieses mit 1202 Thlr. heimlich von hier entfernte, bereits in Kofel aufgegriffen ist und noch im Laufe dieses Tages hierher transportirt werden wird. Das entwendete Geld ist bis auf einige 50 Thaler noch vollständig bei ihm vorgefunden worden. Derselbe soll sich übrigens, wie vermuthet wird, noch andere Unregelmäßigkeiten zu Schulden haben kommen lassen.

§ Breslau, 31. Oktober. [Von der Universität.] Heute Vormittag wurden in der großen Aula drei Kandidaten der Medizin, nämlich die Herren Adam Lamm, Nathan Graupe und Herrn. Stahr, zu Doktoren promovirt. Die von denselben herausgegebenen und öffentlich vertheiligten Dissertationen sind folgende: 1) De hydropoe foetusana sacra; 2) De intestini recti stricturis; 3) De emboliae ortu et sequelis.

L Trachenberg, 31. Oktober. Der Neubau der hiesigen evangelischen Kirche hat für diesen Sommer einen erfreulichen Fortgang gehabt. Bereits ist das Holzgerippe des Kirchenschiffes aufgesetzt, und mit rothleuchtendem Dache und prangenden Giebeln geziert, beginnt die jüngere evangelische Mutter, gleich ihrer älteren katholischen Schwester, sich über die Dächer der friedlichen Stadt zu erheben.

Im Mai 1742 kam die hiesige evangelische Bürgerschaft bei der königlichen Oberamtsregierung um die Erlaubnis ein, eine neue Kirche bauen zu dürfen, welches ihr gewährt wurde. Der damalige Besitzer von Körniz, Herr v. Prittwitz, schenkte einen größeren Theil Holz, die Bürgerschaft und die Landgemeinden beiferten sich durch freiwillige Gaben so viel aufzubringen, daß binnen einem Jahre das gegenwärtig alte Bethaus aufgebaut werden konnte. Eine Orgel wurde erst 1750 für 375 Thaler angeschafft. Nach wenig Jahren mußte schon, um Platz zu gewinnen, die Sakristei angebaut, die Treppen aus dem Innern nach außen verlegt, die Bänke zusammengerückt und neue eingeschoben werden.

Im Jahre 1828 fand sich in dem sel. Kaufmann Heinrich ein Wohlthäter, welcher 300 Thaler zur Anschaffung einer besseren Orgel legierte. Bei der hundertjährigen Jubelfeier im November 1842 wurden die Kollekten gesammelt, welche zur Orgel 105 Thaler einbrachten und zur Anschaffung eines eigenen Glockengeläutes 700 Thaler.

Mit der steigenden Bevölkerung wuchs der Mangel an Raum, ein Erweiterungsbau war bei der hölzernen Kirche nicht anwendbar, eben so wenig der Bau eines Glockenthurmes, nur ein Neubau vermochte den Anforderungen zu genügen, und dazu war leider der Platz, auf welchem das alte Bethaus steht, aus vielen Rücksichten ungeeignet. Der damalige Pastor Prüsse machte den Vorschlag, das auf der Westseite der Stadt liegende Lisse'sche Grundstück, etwa 5 Morgen Größe, welches für einige Tausend Thaler zu acquiriren war, anzukaufen, und darauf, das damals neu zu erbauende Pfarrhaus zuzieh, und alsdann die Kirche dorthin zu erbauen. Dieser zweckmäßige Plan bereitete sich aus Persönlichkeiten, das neue Pfarrhaus kam auf den alten Platz, und erst nach länger als zehn Jahren wurde dasselbe Lisse'sche Grundstück für den mehr als doppelten Preis von 6000 Thalern zum Zweck des Kirchenneubaus von der Stadtgemeinde angekauft. Der Landbaumeister Wäsemann von Breslau fertigte eine Zeichnung in sehr geschmackvollem Styl, nach welchem die Kirche eine Kreuzform bildet. Der Neubau wurde nun in Angriff genommen und im Herbst 1854 unter besonderer kirchlicher Feier der Grundstein gelegt.

Da zu diesem großartigen Unternehmen Kapitalien nicht vorhanden, und die erforderlichen Geldmittel nur aus den zu repartirenden Beiträgen der Kirchengemeinde aufgebracht werden konnten, sah sich die Kirchenbau-Deputation in die Nothwendigkeit verlegt, anderweitige Gelder zu verschaffen. Die schlesische Provinzialhilfskasse gab ein Darlehn von 5000 Thalern, welches durch Zurückzahlungen amortisirt wird. Auch diese Mittel waren bald erschöpft, und durch die Fürsprache des hohen Kirchenpatrones, und unter Mitwirkung der städtischen Behörden gelang es, noch ein anderweitiges Darlehn von 15,000 Thalern zu erhalten. Die bekannte Munificenz Sr. Durchlaucht hatte schon vorher 150,000 Mauerziegel, und sämtliche Dachziegel unentgeltlich angewiesen, und die Stadt außer dem Bauplatz noch 1000 Thaler als Geschenk hinzugefügt. Die städtischen Einwohner, wie überhaupt die des Fürstenthums, ohne Unterschied der Konfession, theilhaftigten sich bereitwillig durch freiwillige Bauopfern. Sowohl die feineren Haupt- als auch die Neben-Portale sind aus der Steinmehrwerkstatt von Lieber u. Weiß zu Bunzlau für ohngefähr 2000 Thaler hergestellt, und machen der Firma alle Ehre.

Der Bau selbst wird von den Zimmer- und Maurermeistern, Gebrüder Preuß, unter der Leitung des königl. Bau-Konduktors Friedrich mit anerkannter Sorgfalt ausgeführt. Die Bau-Deputation besteht aus 17 Mitgliedern, aus welchen ein engerer Bau-Ausschuß gebildet ist, dessen Vorsitzender, Kammerath Koch, sowohl die administrativen Bau-Angelegenheiten als auch sämtliche Korrespondenzen führt, und wird er am meisten thätig durch den Kaufm. Rastepf

unterstützt. Der Herr Fürst von Hapsfeld hat von Anbeginn des ganzen Unternehmens seine theilnehmende Protektion bewährt und zur Förderung des Ganzen wesentlich beigetragen.

Es wird angenommen, daß zu künftigen Jahr der Thurm, und zum Herbst 1859 der ganze Kirchenbau beendet sein wird.

Girschberg, 20. Oktober. Die Witterung bleibt, mindestdens in den Gebirgsthälern, mehrtheils noch immer so mild, daß man allenfalls des im Dien knatternden Feuers noch entbehren kann. Wie weit man die hoch zum Himmel emporlodenden Flammen des Koppenseuers am Abend des 22. d. Mts. mag haben wahrnehmen können, dies zu erforschen wäre von mehr denn einem wissenschaftlichen Standpunkte aus recht anziehend. Möchte es dem einen oder andern entfernten Beobachter doch gefallen, etwas hierher Gehöriges in diesen Blättern niederzulegen. Von Erdmannsdorf, Ansdorf, Krummhübel aus soll der Anblick des großartigen Feuerwerks stundenlang bezaubernd gewesen sein. — Trotz des noch ziemlich zahlreichen und treu an den Bäumen hangenden Laubes und trotz aller liebäugelnden Sonnenblicke, scheinen die Sommerfreuden im Freien doch ernstlich zum Untergange sich zu neigen. Sie noch sitzend auf dem Pfanz- und Hausberge schlürfen zu wollen, verbietet sich mit wenig Ausnahme von selber. Die vielen schönen Ruheplätzen sind bereits weggenommen. Kramla's Kreuzberg bleibt in diesem Bezuge noch die einzige Zuflucht. Durch geschmackvolle Erweiterung seiner trefflichen Anlagen und durch das von jarten Rhythmen gescholtene, fast mosaikartige Bild der Koppens-Kapelle auf dem Tische der Moosbütte hat seine, in diesem Sommer vielbewährte, magnetische Kraft noch einen namhaften Zuwachs gewonnen. Unter den nahenden Wintervernünftigkeiten steht, wenigstens auf einige Wochen in Wirklichkeit, das mit dem neuen Monate sich eröffnende Theater unter anerkannt tüchtiger Direktion Schimangs, oben an. Er hat von Warmbrunn aus Jauer besucht, jetzt schon zum siebentmale, und stets für ihn und das Publikum mit Erfolge. Am 20. d. M. thaten, für die winterliche Zeit zum erstenmale, die Pforten des „dramatischen Vereins“ sich auf, einer höchst ehrenhaften, geschlossenen, bürgerlichen Gesellschaft, die anspruchslos und gemüthlich seit 32 Jahren (!) der Thalia huldigt. Merkwürdig genug, daß derselbe Mann, welcher schon vor 32 Jahren durch sein Spiel seine Mitbürger ergötzt hatte, vor wenig Tagen von neuem mit noch ziemlich rüstiger Kraft seine Rolle durchführte. Ein seit 17 Jahren bestehender Verein „zur Beförderung guter (Instrumental- und Vokal-) Musik“, unter Leitung der Namen Flegel, Tschiedel und Genolla, hat so eben seine Auflösung angekündigt. Doch drei Gesangs-Gesellschaften, Concordia, aus größtentheils bürgerlichen Mitgliedern bestehend, unter Leitung des katholischen Organisten Zwied, der Tschiedelsche Gesangsverein, aus Damen und Herren zusammengesetzt, und die Liedertafel, bloß aus Männern bestehend, freuen sich der vollen Blüthe. Die „Zeitungshalle“, mehr um der geselligen Unterhaltung als um des Zeitungslesens beizammen, versammelt sich von Zeit zu Zeit für Konzerte, jetzt unter Leitung des sehr braven Musikdirektors Elger, welcher von Warmbrunn für die Wintermonate hierher überfiedelt. — Am 1. f. M. werden in der Gnadenkirche die beiden neuen Kirchenbeamten, Kantor Thoma aus Berlin und Organist Tschirch aus Lauban, feierlich in ihr Amt eingewiesen werden. — Ganz kürzlich wurden zwei der hiesigen Diakone getraut, wenige Tage hintereinander, der eine mit einer Lehrerin, der andere mit deren und zugleich seiner eigenen Schülerin. An keiner der beiden Hochzeiten nahm als begleitender Gast einer der Amtsbrüder der Bräutigame Theil, wohl aber an der einen ein Israelit, an der andern ein nicht verwandter auswärtiger Geistlicher. — Am 21. d. M. hielt in der Gnadenkirche der Pastor Jentich aus Giersdorf vor den Synodalen der Diöcese die Synodalpredigt nach eingeführter Ordnung. — Es ist entschieden, daß dem vom Magistrat zu Breslau, als dem Patrone der dortigen St. Bernhardin-Kirche, als Diakon dorthin berufene, hiesige Geistliche Hesse sein Amt dort nicht antreten wird. C. a. w. P.

Δ Glatz, 30. Oktober. [Landwirthschaftlicher Verein.] Chemische Versuchs-Station. Der landwirthschaftliche Verein der Grafschaft Glatz, welcher bereits 130 Mitglieder zählt, entfaltet jetzt eine immer größere Thätigkeit; so hat derselbe in Pischowitz bei Glatz eine chemische Versuchs-Station gegründet, wozu der Herr Landschafts-Direktor Baron v. Jedlitz-Neutkirch höchst bereitwillig mehrere Morgen Acker zur Disposition gestellt hat. So viel wir in Erfahrung gebracht haben, ist diese chemische Versuchs-Station die zweite in Schlesien, und für uns „Grafschaftler“ von besonderer Bedeutsamkeit, da wir in ganz anderen klimatischen Verhältnissen leben, als in Ober- oder Niederschlesien. Den Vorstand der „chemischen Versuchs-Station“ bildet der Herr Landschafts-Direktor Baron v. Jedlitz-Neutkirch auf Pischowitz, Herr Direktor Pabold, Herr Graf Max Pilati und Herr Landesälteste Ludwig. Der Station selbst steht ein in Tharand wissenschaftlich gebildeter Techniker vor, welcher in der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins einen interessanten Vortrag hielt, der leider für die meisten Anwesenden zu wissenschaftlich gehalten war — populär gehalten, hätte er einen bedeutenderen Eindruck gemacht. Jetzt sind die Kosten für chemische Untersuchungen den Vereins-Mitgliedern zugewiesen. Den 5. November findet im Gasthof „zum weißen Roß“ eine Vereins-Sitzung statt, in welcher der auch in weiteren Kreisen rühmlichst bekannte Kreis-Thierarzt Seer einen Vortrag über „das fruchtlos wiederkehrende Rindern der Kühe und über das Castriren derselben, namentlich über die neuerfundene Charlier'sche Methode“ halten wird. Ebenso sind die folgenden zwei Fragen zur Diskussion auf der Tagesordnung: a) Ist es auf das Wachsthum der folgenden Frucht von Einfluß, wenn das im Herbst umgebrochene Ackerland in einem geeegten oder ungeegten Zustand über Winter liegen bleibt? b) Wie viel Quart Milch gehören zum Quart Butter, 1. im Sommer, 2. im Winter, nach praktischer Erfahrung?

Möchten nur die in jeder Beziehung ansprechenden Vereins-Sitzungen zahlreicher besucht werden, als es bis jetzt mitunter stattfand.

□ Gleiwitz, 30. Oktober. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten hatte eine ungewöhnlich lange Dauer; es kamen darin achtzehn Gegenstände zur Verhandlung. Verlesen wurde aus dem Bericht des Herrn Ober-Präsidenten v. Schleinitz vom 13. d. M., betreffend das städtische Krankenhaus, in welcher die Ansicht des Magistrats vertreten, und die Wahl der neuen Schwestern nicht gebilligt wird; und gewählt wurde der Schuladjutant Herr Eduard Neugebauer als zwölfster Lehrer der hiesigen katholischen Stadtschule. — Die Polizei-Verordnung in dem diesmöglichen Wochenblatte die Reibhaltung der Straßen und des Bürgersteiges strengstens, bei einer Strafe bis 3 Thlr., an. Jeder Hausbesitzer ist gehalten, den Bürgerstein längs seines Hauses täglich einmal, und zwar bis spätestens 9 Uhr Vormittags, fegen und reinigen, und denselben unmittelbar nach jedem Schneefall sofort vom Schnee säubern zu lassen. Es ist dies bei den schmalen Bürgersteigen und der großen Frequenz unserer Straßen ein unerlässliches Bedürfnis. Möge daher diese schöne Anordnung auch pünktlich befolgt, und durch eine strenge Aufsicht fruchtig gehandhabt werden. Die Einwohner der Stadt werden es sicher der so umsichtigen Behörde dank wissen. — In dem letzten „Oberschlesischen Wanderer“ hat auch der hiesige Schachklub ein Lebenszeichen von sich gegeben; er ladet „Schachspieler“ zu einem am 28. Oktober d. J. Abends 7½ Uhr beginnenden Turnier ein. Die (Fortsetzung in der Beilage.)

[Fortsetzung.]

Bedingungen sind kurz vorher im Falle des Herrn Lubowski einzusehen. Ueber den Ausgang des Turniers ist uns zur Zeit noch nichts bekannt worden. — Am 4ten t. M. findet die Wahl von acht Repräsentanten und fünf Stellvertretern für die hiesige Synagogen-Gemeinde, und am 16ten t. M. die von zwölf Stadtverordneten und vier Ersahmännern statt.

(Notizen aus der Provinz.) * Landkreis Breslau. Der Herr Landrath macht in dem Kreisblatte bekannt, daß die Kirmes in diesem Jahre nur an den beiden Tagen, nämlich Sonntag den 15. Nov. oder Dienstag den 17. November, abgehalten werden darf. — Zur Beachtung bei der vorgeschriebenen Revision der Feuerstätten bringt der Hr. Landrath den Polizeibehörden und Ortsgerichten die einschläglichen Vorschriften in Erinnerung.

† Hirschberg. Am 5. November wird sich unser landwirthschaftl. Verein in den 3 Bergen versammeln, und unter anderen über folgende Fragen diskutieren: 1) die Ueberdüngung oder Ueberbreitung des Düngers auf Aedern; 2) Brauerei und Brauereibereitung; 3) die Aufstellung von technischen Grundrissen beider Abtheilungen von Landgütern. 4) Mittheilung der Resultate über die diesjährigen Anbau-Versuche mit verschiedenen Gerste- und Hafer-Sorten. — Nächsten Montag wird unser Sparverein Hirsche vertheilen. — Die Eigenhümer des in dem Hinterhause des Gastwirths Widnits gefundenen Schabes, bestehend aus über 100 Jahr alten schlesischen, österreichischen, sächsischen und hannoverschen Silbermünzen (auf 78 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf. taxirt) werden gerichtlich aufgeführt, sich binnen 2 Monaten zu melden.

Δ Jauer. Die Theater-Gesellschaft des Hrn. Direktors Schiemann verläßt uns, um nach Hirschberg überzusiedeln; sie hat hier sehr gefallen und ihre Leistungen haben stets einen zahlreichen Zuspruch gehabt. — Am 3. November beginnt hier die 3. Schwurgerichtsperiode. Die vorliegenden Anlagen erstrecken sich meist auf Diebstahl u. s. w., lauten auf wiederholten Mord (gegen den Wirthmeister Hiltmann aus Schmiedeberg). — Unsere Polizei ist ungemein thätig, Bagabonden und anderes Gefindel einzufangen und unschädlich zu machen. — Unser Wochenblatt publizirt das Statut für die Stadt Jauer, betreffend die Gefellen-, Gehilfen- und Fabrikarbeiter-Kassen und Verbindungen zur gegenseitigen Unterstützung, die Aufnahme, Fortbildung und Entlassung der Lehrlinge.

Olitz. Die am 19. eröffnete Schwurgerichtsperiode wurde am 21. d. M. wieder geschlossen. Es wurden erledigt: 1) Anlage wegen Unfalschheit, 1 wegen Majestätsbeleidigung, 15 wegen Diebstahls, 1 wegen vorsätzlicher Missethätigkeit und Diebstahl, 4 wegen betrügerlichen Bankerotts und wegen Theilnahme an demselben, 2 wegen Meuterei und 1 wegen Betrug, Unterschlagung und Diebstahl. — Am 1. und 2. November wird das Theatrum mundi des Herrn Thiermer aus Dresden hier zu sehen sein.

© Lande. Am verflochtenen Sonnabend wurden zu Heinenborn 2 Epibuben gefangen. Dieselben hatten an der dortigen Kirche mittelst einer Leiter das eine Fenster erklommen, eine Scheibe eingedrückt, den einen Flügel geöffnet und waren auf diese Art mit Hilfe der Leiter in das Innere der Kirche gelangt. Hier erbrachen sie mit einem Steinmessen das Tabernakel, nahmen aus der Hostien die heil. Hostie, legten sie auf ein Corporale, schütteten die heil. Hostien aus dem Ciborium auf das Altartuch und stellten beide Gefäße neben der Kanzel auf den Fußboden der Kirche. Sodann begaben sie sich in die Sakristei, um mit einer Art, die sie auf dem Felde schon nachmittags gestohlen hatten, die verschlossenen Fächer und Kasten zu erbrechen. Hier aber wurden sie auf eine unangenehme Weise durch den Schullehrer, einen Bauer und zwei junge Menschen überrascht, festgehalten und dem Arme der Gerechtigkeit übergeben. Beide Subjekte, die schon gründliche Vorstudien gemacht zu haben schienen, sind noch nicht 20 Jahre alt. Der Eine will aus Grottau, der Andere aus Reisse sein. Bei der ersten Vernehmung waren sie geständig, daß ihrer Drei die That verübt hätten, jedoch habe der Dritte das Weite gesucht. Durch Ergründung dieser Dinge ist man den Thätern eines zweiten gewaltthätigen Einbruchs auf die Spur gekommen, bei welchem es auf Kleidungsstücke und Weinwand abgesehen war.

• Pleß. Die königl. Regierung fordert ungesäumt eine Nachweisung aller, sowohl in den Städten, als auch auf dem Lande hiesigen Kreises vorhandenen, sowie im Bau begriffenen Dampfmaschinen, wie auch der Dampfboileren.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† Breslau, 31. Oktober. [Börse.] Die Börse begann heute in außerordentlich guter Stimmung. Sammelliche Aktien und Kreditpapiere wurden höher bezahlt. Gegen Schluß wurde es matter. Das Geschäft war im Ganzen nicht sehr umfangreich. In Fonds keine wesentliche Veränderung.

Darmstädter 95½ Br., Luxemburger —, Dessauer —, Geraer —, Leipziger —, Meiningen —, Credit-Mobilier 97½—98 bez., Thüringer —, süddeutsche Zettelbank —, Koburg-Gothaer —, Communit-Antheile 102 Gld., Bolener —, Jassper —, Genfer —, Waaren-Kredit-Aktien —, Kabeleisen —, schlesischer Bankverein 77½ bezahlt und Gld., Berliner Handelsgesellschaft —, Berliner Bankverein —, Rärnthner —, Elisabethbahn —, Rheinbahn —.

§§ Breslau, 31. Oktober. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen fast unverändert; der Regulirungspreis ward auf 33¼ Thlr. festgesetzt; Kündigungspreise loco Waare und pr. Otkr. nichts gehandelt, Oktober-Novbr. 34 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 34—35¼ Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 34¼ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 35¼—35¾ Thlr. bezahlt, Februar-März —, März-April —, April-Mai 38 Thlr. Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —, August-September —, September-Oktober —, Oktober-Novbr. 15½—15¾ Thlr. bezahlt, pr. Otkr.-Novbr. 13 Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 12½ Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 12½ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 13½ Thlr. Br., — Kartoffel-Spiritus matt; der Regulirungspreis ward auf 8¼ Thlr. festgesetzt; pr. Otkr. 8¼ Thlr. Br., Otkr.-Novbr. 8 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 8 Thlr. bezahlt und Br., Dezbr.-Januar 8¼ Thlr. Br., Januar-Februar und Februar-März 8¼ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 8¼ Thlr. Br., 8¼ Thlr. Gld., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

• Breslau, 31. Oktober. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war mit allen Fruchtarten gut versorgt, doch die Kaufkraft nicht gleichmäßig; von Weizen war selbst für die besseren Qualitäten schwache Frage und wurde etwas billiger erlassen; Roggen war nur in den schweren Gattungen gefragt und 1 bis 1½ Sgr. über höchste Notiz bezahlt; ebenso war reger Begeh für schwere Gerste von weißer Farbe, die in Ausnahme-Qualität 1—2 Sgr. besser bezahlt wurde; Hafer und Erbsen zwar fest, doch Preise unverändert.

Weißer Weizen	74—78—80 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	68—70—72—76	
Brenner-Weizen	58—60—64—66	
Roggen	42—44—46—48	
Gerste	40—42—44—46	
Hafer	30—32—33—35	
Erbsen	65—68—70—74	

Delsaaten bei geringem Angebot im Vertheil. — Wintertraps 110—112—114—116 Sgr., Wintertraps 104—106—107—109 Sgr., Sommertraps 88—90—93—95 Sgr. nach Qualität.

Rübsen in Regal und pr. Otkr. 15½—15¾—15¾ Thlr. bezahlt, Novbr. 13 Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 12½ Thlr. bezahlt, April-Mai 13½ Thlr. Br.

Spiritus unverändert, loco 8¼ Thlr. en détail bezahlt. Kleesaaten erhielten sich auch heute in sehr flauer Haltung, die Offerten waren höchst unbedeutend, an Kaufkraft fehlte es gänzlich und die Notirungen sind nominell.

Nothe Saat 15—16—17 Thlr. } nach Qualität.
Weisse Saat 17—18½—19½—21 Thlr.

An der Börse war es mit Roggen matter und Spiritus wurde auf nahe Termine billiger gehandelt. — Roggen pr. Otkr. und Otkr.-Novbr. 34 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 34 Thlr. bezahlt und Br., Dezbr.-Januar 34¼ Thlr. Br., Januar-Februar 35¼ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 37¼ Thlr. bezahlt, Spiritus loco 8¼ Thlr. Gld., pr. Otkr. 8¼—8½ Thlr. bezahlt, Otkr.-Novbr. 8 Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 8¼ Thlr. Br., Dezbr.-Januar 8¼ Thlr. Br., 8¼ Thlr. Gld., Januar-Februar-März 8¼ Thlr. zu bebingen, April-Mai 8¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 9 Thlr. Gld.

L. Breslau, 31. Oktober. Zink 1000 Ctr. loco zu 8 Thlr. 12½ Sgr., 500 Ctr. W. H. zu 8¼ Thlr., 1500 Ctr. ab Malsowis abzüglich Fracht loco zu 8¼ Thlr. gerechnet. Der Markt schließt fest; es war für loco 8 Thlr. 14 Sgr. zu machen.

Wasserstand.

Breslau, 31. Okt. Oberpegel: 13 F. 2 Z. Unterpegel: 1 F. 3 Z.

• Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Hirschberg. Weißer Weizen 80—95 Sgr., gelber 68—80 Sgr., Roggen 3—52 Sgr., Gerste 42—50 Sgr., Hafer 34—36 Sgr., Erbsen 58—60 Sgr. Schönau. Weißer Weizen 75—86 Sgr., gelber 70—75 Sgr., Roggen 4—48 Sgr., Gerste 42—46 Sgr., Hafer 32—34 Sgr., Erbsen 64 Sgr., Pfd. Butter 7½—8 Sgr.

Glogau. Weizen 65—80 Sgr., Roggen 42½—46 Sgr., Gerste 45 bis 48½ Sgr., Hafer 35½—37 Sgr., Erbsen 78½ Sgr., Kartoffeln 9¼—10½ Sgr., Pfd. Butter 8½—9 Sgr., Mandel Eier 6½—7 Sgr., Ctr. Heu 40—45 Sgr., Schod Stroh 4¼—5¼ Thlr.

Görlitz. Weizen 80—95 Sgr., Roggen 47½—52½ Sgr., Gerste 45—50 Sgr., Hafer 37½—42½ Sgr., Stroh 5—5½ Thlr., Heu 40—45 Sgr. Pfd. Butter 7½—8 Sgr.

Frankenstein. Weizen 70—78 Sgr., Roggen 47—50 Sgr., Gerste 40—44 Sgr., Hafer 33—37 Sgr.

Neurode. Weizen 75—80 Sgr., Roggen 46—51 Sgr., Gerste 37—40 Sgr., Hafer 30—32 Sgr., Erbsen 50—52 Sgr.

Glaz. Weizen 75—83 Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 35—43 Sgr., Hafer 30—34 Sgr.

Reichenbach. Weizen 68—76 Sgr., Roggen 45—51 Sgr., Gerste 37—43 Sgr., Hafer 34—36 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

• Zur Eisenbahn-Kohlen-Transport-Fraae.

Nach einer Bekanntmachung der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn in den neuesten Blättern treten zum 1. November d. J. für Transporte ober-schlesischer Steinkohlen nach den Stationen von Reichen bis Stettin zum Theil sehr bedeutend ermäßigte Frachtsätze in's Leben. Es stellt sich danach beispielsweise die Fracht nach Stettin pro Tonne um mehr als 15 Sgr. billiger, denn früher, und nur wenig theurer, als nach Berlin. Mag auch selbst bei so herabgesetzter Fracht in der Hafenstadt Stettin eine erfolgreiche Konkurrenz gegen die englische Kohle schwierig bleiben, jedenfalls ist aber für den Kohlenverehr selbst ein neues Absatz-Gebiet erschlossen, welches bei der Ueberzeugung anderer Brennmaterialien mit der Zeit für die ober-schlesische Bergbau-Industrie eine große Bedeutung gewinnen muß. Dieselben Prinzipien, welche eine Erhöhung der Kohlenfrachten nach anderen Stationen, namentlich Berlin, forderten und welche es als allein richtig erkennen ließen, für weitere Entfernungen angemessene höhere Frachtsätze zu nehmen, konnten und mußten im vorliegenden Falle eine Ermäßigung der bisherigen Tarifsätze statuieren.

Grundtätig wird als richtig anerkannt werden müssen, daß weder der Staat, noch eine Privat-Gesellschaft Eisenbahn-Transporte im Interesse von Privaten oder auch einzelner gewerbetreibender Klassen in einzelnen Landestheilen zu Sähen bewirken kann und darf, welche die Selbstkosten des Transportes nicht beden, oder doch so gestellt sind, daß es sehr problematisch bleibt, ob diese Kosten Deckung finden.

Es mag immerhin schwierig sein, diese Selbstkosten für das betreffende Transport-Objekt genau zu ermitteln, — wie möglich annähernd festzustellen — dahin ist man durch langjährige Erfahrungen doch schon gekommen; und eben diese Erfahrungen lehren, daß die früher bestehenden geringeren Tarifsätze die Selbstkosten, — bei deren Berechnung auch eine mäßige Vermehrung des Anlage-Kapitals in Betracht kommen muß, — nicht decken konnten. Jene Tarifsätze rührten aus einer Zeit, in der alle für den Bahnbetrieb erforderlichen Materialien, Kohlen, Arbeitslöhne u. s. w. um 10 bis 35 und noch mehr Prozent billiger waren; es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn die Eisenbahn einer solchen Ueberzeugung der Preise eine prozentual noch immer sehr geringe Steigerung der Frachten folgen läßt, anderenfalls müßten die früheren Tarifsätze in der That abnorm hoch gewesen sein und unverhältnismäßigen Gewinn abgeworfen haben.

Man kann zugeben, daß im Interesse eines wichtigen vaterländischen Industriezweiges die Transportfrächte ausnahmsweise so normirt werden dürfen, daß dieselben nur noch die Selbstkosten des Transportes decken, eine Ueberbeteiligung dieser Grenze nach unten hin wird aber stets und namentlich auf einer Privatbahn unzulässig sein. Aus diesem Gesichtspunkte konnte eine Ermäßigung der Kohlenfrachten nach den weiter gelegenen Stations-Orten der von der Direction der ober-schlesischen Eisenbahn verwalteten Bahnen im Interesse des Kohlen-Bergbaues wie der Eisenbahn stattfinden, weil erhaltungsmäßig die bisherigen höheren Frachtsätze bei diesen großen Transportlängen nicht, soweit es zugänglich, berücksichtigen, daß die Betriebskosten mit den zunehmenden Transportlängen sich verhältnismäßig vermindern.

Hoffen wir von dieser Maßregel, wie von der mit dem 1. Januar t. J. ins Leben tretenden Aufhebung des Kohlenrabatts, welche es jedem Privatmanne möglich macht, die Kohlen zu denselben billigen Sätzen zu beziehen, wie bisher der Händler, den besten Erfolg sowohl für den ober-schlesischen Bergbau, als auch für das große konsumierende Publikum. — Daß je weiter die Verladestation, desto höher die Fracht sich stellen muß, leuchtet dem Unbefangenen ein. Wenn durch die Abschwächung der Tarifsätze die landesherrliche Königin Louise-Grube ansehnlicher günstiger gestellt ist, so ist dieses nur zufällig, die Tarifsätze würden ganz bestimmt nicht anders gestellt sein, wenn diese Grube bei Malsowis läge. Letztere könnte sich allenfalls darüber beklagen, daß sie denselben Tarifsatz, wie die weiter gelegene Station Kuba tragen muß und wegen ihrer Entfernung von der Station Jatzke noch durch besondere An- und Abfrachtegebühren u. s. belastet ist, welche pro Tonne ca. 8 Pf. betragen.

Die Befestigung von Mißverhältnissen und unnatürlichen Zuständen im Verkehrsleben ist stets unangenehm für die dadurch Betroffenen, wie die mannigfachen Klagen in den öffentlichen Blättern beweisen, — sie darf aber deshalb nicht unterbleiben.

Werfen wir hierbei einen Rückblick auf die übrigen hauptsächlichsten Tarifs-Erhöhlungen der ober-schlesischen Eisenbahn.

Veränderungen der Frachttarife, insbesondere Erhöhungen, sind stets mißlich für den öffentlichen Verkehr und deshalb nur aus dringenden Gründen vorzunehmen. Solche Gründe entspringen entweder aus der sorgfältigen Berücksichtigung der Bedürfnisse des Verkehrs — welche sich in der Regel in Ermäßigungen der Frachtsätze für einzelne Artikel kund giebt, — oder aus inneren zwingenden Verhältnissen des Transportunternehmens selbst. Der von der früheren Privat-Verwaltung mit der Eröffnung der Breslau-Posener Bahn in Kraft gesetzte Gütertarif brachte durchweg, zum Theil sehr enorme Ermäßigungen des bis dahin bestandenen Tarifs. Die bedeutenden Minder-Einnahmen der ersten Monate dieses Jahres zeigten die Folgen solcher Maßnahmen.

Bei zunehmender Transportmenge verminderten sich die Netto-Erträge, das Vermögen der besagten Aktionäre schwand unter dem jähen Fallen der Course dahin und schien es doch, als habe das bis dahin so glänzend dagestandene ober-schlesische Eisenbahn-Unternehmen seinen Kulminationspunkt hinter sich, um bald das Schicksal einer Nachbarnbahn zu theilen. Der Tarif vom 19. März d. J., — noch weit hinter den Sätzen des alten Tarifs vor dem 29. Oktober v. J. zurückbleibend — hob das Unternehmen wieder, indem er diejenigen Artikel, welche vermöge ihres hohen Werthes eine höhere Fracht unbeschadet ihrer Frequenz tragen konnten, in eine höhere Klasse versetzte, für kürzere Entfernungen den höheren Betriebskosten entsprechend, höhere Frachtsätze bestimmte, und die Frachtpreise für Steinkohlen eben über das Niveau der Transportkosten erhob. Auf große Entfernungen wurden die alten niedrigen Frachtsätze beibehalten. Der Erfolg hat gezeigt, daß dieses ohne Unterschied der Parteien angewandte System der Industrie, wie dem Eisenbahn-Unternehmen gleich sehr frommt, da nachweislich namentlich auch der Verband ober-schlesischer Kohlen nach der niederschlesisch-märkischen Bahn im zweiten Quartale sich im Ganzen nicht verändert hat, und augenblicklich ganz außerordentlich lebhaft ist. Eine Staatsverwaltung kann und darf unseres Dafürhaltens Bevorzugungen einzelner Interessenten und Ausnahmen von allgemeinen Vorschriften zu Gunsten Weniger nicht zulassen, sie muß gerecht gegen Alle sein und Alle gleichmäßig behandeln.

Mag auch die ober-schlesische Eisenbahn bisher eine hohe Rente abgeworfen haben, es würde jedenfalls nicht zu rechtfertigen sein, durch Tarifiermäßigungen das Vermögen der zahllosen Aktienbesitzer, unter denen Wittwen und Waisen, zu beschädigen, so lange nicht eine gebietende Nothwendigkeit zum allgemeinen Besten es erfordert. Wenn schließlich auch der Kalkül für Sendungen über Breslau hinaus mäßig erhöht worden, so beruhte dieses zum Theil darin, daß die bisherigen Frachtsätze faktisch kaum die Selbstkosten abwarfen, zum Theil aber auch in der zu beiseigenden falschen Tarifierstellung, welche derartig war, daß z. B. eine Wagenladung Kalk von Gogolin nach Deutsch-Lissa, und von dort nach Breslau zurück, weniger Fracht zu tragen hatte, als wenn der Kalk von Gogolin direkt nach Breslau versandt worden wäre.

P. O. [Das englische Eisenbahngesetz.] Der neueste Jahresbericht des britischen Handelsamtes über das Eisenbahngesetz des vereinigten Königreiches giebt den Gesamtbetrag des bis zum verflochtenen 31. Dezember verwendeten Anlagekapitals auf 308,775,894 Pfund Sterling an. Von dieser ungeheuren Summe waren aufgebracht 174,359,304 Pfund. St. durch Ausgabe von gewöhnlichen Stammaktien, 57,057,171 durch Ausgabe sogenannter Prioritätsaktien und 77,359,419 durch Anleihe. Der relative Kostenaufwand stellt sich hiernach, bei der Gesamtlänge des Schienensystems von 8506 Meilen, auf durchschnittlich 36,300 Pfund. St. für die englische Bahnmeile.

Der Grund eines so ungewöhnlich theuren Preises liegt theilweise in der mangelhaften Gesetzgebung, welche die Eisenbahn-Gesellschaften schwere Opfer für eine Parlamentsakte darzubringen zwingt, sofern sie Korporationsrechte erlangen wollen, dagegen ihnen auch nicht die geringste Unterstützung seitens des Staates, nicht einmal durch Aufstellung eines angemessenen Expropriations-Verfahrens, zu Theil werden läßt. Die Folge zeigt sich in dem Vermögen der Gesellschaften, sich für jene Auslagen und für die aus den maßlosen Forderungen der Grundbesitzer erwachsenden Mehrausgaben durch Emissionen zu erholen, welche für die Interessen der Aktionäre nicht minder, wie für die Interessen des Publikums nachtheilig ausfallen. Daher auf den englischen Bahnen jene mangelhafte Ausstattung der Waggons, deren zweite Klasse kaum die Bequemlichkeiten der dritten Klasse deutscher Bahnen bietet, mittelmäßige Baulichkeiten an Stelle jener eleganten Bahnhöfe, welche in civilisirten Ländern des Festlandes eine architektonische Zierde der Landschaft bilden, Mängel in der Solidität des Unterbaues, endlich mangelhafte Bahnaufsicht und Verwaltung, welche, wie man nur allzu häufig aus den Zeitungen erfährt, zu groben Unterschleichen führen und den Verkehr, sowohl der Güter, als der Personen, den äußersten Gefahren aussetzen.

Trotz dem hat die Rentabilität der englischen Bahnen noch bis jetzt nicht die günstigen Verhältnisse der besseren Bahnen des Kontinents erreicht. Die Brutto-Einnahme des verflochtenen Jahres belief sich auf 23,165,493 Pfund. St. (744 per Bahnmeile), wovon an Betriebs- und Unterhaltungskosten 10,887,781 Pfund. St., d. h. 47 pCt., und an Zinsen für die Prioritätsaktien und Anleihen 6,834,850 Pfund. St. abgingen, so daß den Aktionären nur der Betrag von 5,442,862 Pfund. St., d. h. 3 pCt. der Einnahme, zu Theil kam. Die Dividende verblieb. Indessen zeigt sich selbst in dieser geringen Ziffer ein Fortschritt, denn seit sieben Jahren ist, mit Ausnahme eines einzigen, keine so hohe Dividende gezahlt worden.

Im Einzelnen ergiebt sich aus dem Bericht namentlich die auch anderwärts bereits festgestellte Thatsache, daß der Güterverkehr die wahre Grundlage der Rentabilität bildet. Während in England und Wales die Brutto-Einnahmen aus dem Personen- und aus dem Güterverkehr im Jahre 1849 bezüglich 1255 Pfund. St. und 1090 Pfund. St. per Bahnmeile betrugen, hatte im verflochtenen Jahre der Personenverkehr 1364, der Güterverkehr 1756 Pfund. St. erreicht. Die Zunahme des Personenverkehrs, überzogen man sich, ist unbedeutend im Verhältniß zu der relativen Zunahme des Güterverkehrs. Das Steigen der Einnahme mit herabgesetztem Tarif lassen die Angaben des Berichts klar erkennen. Die Einnahme aus der ersten Wagenklasse ist von 1849 bis jetzt fast stationär geblieben, die aus der zweiten Klasse hat von 518 auf 476 Pfund. St. per Bahnmeile abgenommen und nur die aus der dritten Klasse hat von 331 auf 448 Pfund. St. zugenommen, wiewohl gerade hinsichtlich der letzteren Wagenklasse die Bahnverwaltungen alles Mögliche thun, um dem Publikum deren Gebrauch zu erleichtern.

Von 1852 ab ist der mittlere Transportpreis erster Klasse von 54,96 Pence pro Person auf 43,30 für 1856 und eben so von 2,11 pro Person und Bahnmeile auf 2,07 ermäßigt worden, und dieser Ermäßigung entspricht ein Steigen der Einnahme während derselben Periode von 379 auf 411 Pfund. St. per Bahnmeile. In der zweiten Klasse hat der mittlere Transportpreis pro Person eine Ermäßigung von 22,32 auf 20,45, der pro Person und Bahnmeile eine Erhöhung von 1,43 auf 1,44 erfahren. Die Einnahme ist stationär geblieben, 471 Pfund. St. per Bahnmeile 1852, 476 Pfund. St. im Vorjahre. In der dritten Klasse hat eine Ermäßigung von 12,48 pro Person und 0,87 pro Person und Meile auf bezüglich 11,66 und 0,83 stattgefunden, der Ertrag pro Bahnmeile ist von 350 Pfund. St. (1852) auf 448 (1856) gestiegen.

• [Kohlen-Beförderung auf der ober-schlesischen Bahn.] Es wurden befördert nach der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn und deren Ausflugsbahnen:

im April d. J.	37,128½ Tonnen	gegen 35,665 Tonnen im Jahre 1856,
im Mai d. J.	38,964½ " "	34,170 " " " "
im Juni d. J.	33,387 " "	34,610 " " " "
	also mehr 75,039 Tonnen,	
im Juli d. J.	58,010½ Tonnen	gegen 41,285 Tonnen im Jahre 1856,
im August d. J.	64,860 " "	40,150 " " " "
im Septbr. d. J.	67,476 " "	39,095 " " " "
	also mehr 69,816½ Tonnen.	

Nach Berlin allein wurden befördert:

im II. Quartal 1857:	93,947½ Tonnen	gegen 57,925 Tonnen 1856,
	also in diesem Jahre mehr 36,022½ Tonnen,	
im III. Quartal 1857:	128,997½ Tonnen	gegen 72,115 Tonnen 1856,
	also in diesem Jahre mehr 56,882½ Tonnen.	

Zahlen beweisen, und man sieht, welchen Werth man den Klagen über Belästigungen des Kohlenverkehrs beizumessen hat.

Einladung zum Beitritt

für die

Friedrich Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung.

Die bevorstehende Vermählungs-Feier Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzess-Royal Victoria von England hat von der Residenz Berlin aus, auch in der Hauptstadt unserer Provinz Schlesien vielfach den Wunsch hervorgerufen, achtbare Brautpaare unbemittelten Personen ohne Unterschied der Konfession aus dem Militär- und Civilstande am Tage der hohen Vermählung mit einer Aussteuer von 100 Thalern zu beglücken.

Seine Majestät der König hat diese Stiftung als Landes-Stiftung allerhöchst zu genehmigen und ihr Korporationsrechte zu verleihen geruht.

Das hiesfür zu Berlin ausgearbeitete Statut hat die hohe Genehmigung Seiner königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen, als Protektor, erhalten.

Wir bitten daher unsere hohen und hochgeehrten Mitbürger und Mitbürgerinnen, uns durch milde Beiträge — einjährig oder ein für allemal — in den Stand zu setzen, unsere edle Absicht zu verwirklichen und zugleich ein Kapital anlegen zu können, von dessen Zinsen alljährlich am Jahrestage dieser hohen Vermählung ein oder mehrere würdige Brautpaare mit ähnlicher Aussteuer erfreut werden sollen, um damit ein Denkmal der Liebe des treuen Preussenvolkes zu seinem erhabenen Herrscherhause bis in die spätesten Zeiten zu gründen.

Die Ehrenmitgliedschaft an der Stiftung wird erworben durch einen einmaligen Beitrag von 25 Thlr. oder einen laufenden Jahresbeitrag von mindestens 2 Thlr. laut Statut. Jeder Unterzeichner empfängt das Statut zur Einsicht und wird sein Name in die Liste eingetragen, welche alljährlich dem durchlauchtigsten Protektor unterbreitet wird. Der unterzeichnete Provinzial-Vorstand dieser milden Stiftung für Schlesien ist stets bereit, Beitrittserklärungen persönlich oder brieflich entgegen zu nehmen und unser Schatzmeister, Herr Kaufmann Hoyerdt, Ring Nr. 43, ist über die Beiträge in unserem Namen zu quittiren, autorisirt. Breslau, den 15. Oktober 1857. [2877]

Der Vorstand

der Friedrich Wilhelm-Victoria-Stiftung für die Provinz Schlesien.

Kaufmann Eduard Groß, Präses I. Graf Noedern, Präses II Dr. Roschate, Sekretär. Kaufm. Julius Hoyerdt, Schatzmeister

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann **Herrn Louis Wollmann** zeigen wir hierdurch ganz ergebenst an.
Berlin, den 31. Oktober 1857. [3096]
S. Sieghelm und Frau.

Unsere den 27. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit zu bescheiden. Die Verbindung wurde am 29. Okt. 1857. [3098]
Wolff Chuchul.
Wolff Chuchul, geb. Müller.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 28. d. M. in Lipowicz bei Kosmin vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, entfernten Verwandten und Freunden hiermit zu bescheiden. Die Verbindung wurde am 30. Okt. 1857. [3594]
Jonis Müncke.
Bertha Müncke, geb. Bormann.

Verbindungs-Anzeige.
Die am 24. d. M. vollzogene eheliche Verbindung unserer zweiten Tochter **Mathilde** mit dem Kaufmann **Herrn Rudolph Schliwa** in Oppeln beehren wir uns, Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit zu bescheiden. Die Verbindung wurde am 30. Okt. 1857. [3574]
C. W. Voichl und Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Rudolph Schliwa.
Mathilde Schliwa, geb. Voichl.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Morgen 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Amalie, geb. Ellenberg,** von einem munteren, kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Reiße, den 30. Okt. 1857. [3048]
Julius Bruch.

Heute Morgen 1/1 Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste, geb. Künzler,** von einem gesunden Mädchen schwer, aber glücklich entbunden.
Breslau, den 31. Okt. 1857. [3111]
J. Nieger.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Mittag 2 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Rosalie, geb. Berliner,** von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Freunden und Verwandten anzuzeigen.
Breslau, den 31. Okt. 1857. [3603]
Julius Hecht.

Entbindungs-Anzeige.
Gestern Abend 7 Uhr wurde meine liebe Frau von einem munteren Knaben leicht und glücklich entbunden.
Breslau, den 31. Okt. 1857. [3572]
Moris Weyenberg.

[3565] **Geburts-Anzeige.**
Gestern Nachmittag 3 Uhr wurde meine geliebte Frau **Amalie, geb. Seguis,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches ich hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzeige.
Effen (Nieder-Bez. Düsseldorf), 29. Okt. 1857.
Wenzel, königl. Berggeschworener.

Nach langen Leiden entschlummerte heute Morgen 6 1/2 Uhr mein geliebter Gatte, der k. Premier-Lieutenant a. D. und Kaufmann **Gustav Kellner,** in dem Alter von 59 Jahren 6 Monaten. Tief betriibt widme ich diese Anzeige Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, statt jeder besonderen Meldung.
Reichenbach, den 31. Oktober 1857. [3114]
Bew. **Luise Kellner,**
im Namen der Geschwister des Verstorbenen.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 1. November. 2. Vorstellung des Abonnements von 13 Vorstellungen.
„Die lustigen Weiber von Windsor.“ Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Akten, nach Schiller's gleichnamigem Lustspiel gebichtet von H. Mosenthal. Musik von Otto Nicolai.
Montag, den 2. November. 3. Vorstellung des Abonnements von 13 Vorstellungen.
„Ariel Acosta.“ Trauerspiel in 5 Akten von Dr. C. Gutzkow.
Der Bausverkauf wird mit dem heutigen Tage geschlossen.

F. z. 3. XI. 6. J. □ 1.

Frw. v. 13—15. XI. 2. VI.

Section für Obst- u. Gartenbau.
Mittwoch den 4. November, Abends 7 Uhr: Versammlung. Vortrag des Secretärs über den französischen Baumschnitt nach Lepere.

Französischer Unterricht.
Schuhbrücke 20. [3576]
Anmeldungen nehme ich von 2 bis 3 Uhr täglich entgegen. **S. Krah,** Sprachlehrerin.

Der evangelische Verein
versammelt sich Dienstag den 3. Novbr., Abends 7 1/2 Uhr, im Elisabethan. [3091]

Das Harz-Panorama
ist täglich von Vormittag 10 bis Abends 8 Uhr im Hotel zum blauen Hirsch geöffnet. [3545]

Städtische Ressource.
Montag, 2. November, Abends 8 Uhr, in Liebig's Lokal.
Erster Vortrag.
Herr Dr. Elsner: Ueber den Materialismus früherer und jetziger Zeiten. [3076]
Der Vorstand.

***** [3568] *****
Ressource zur Geselligkeit.
Dienstag, den 3. Novbr., 7 1/2 Uhr:
Tanz. Gastbilletts H. L. K. L.

***** [3573] *****
Ein Rittergut
an der Chaussee, 3 Meilen von Breslau, mit 700 Morgen Fläche incl. 100 Morgen Wiesen, guten massiven Gebäuden, 600 Schafen, zwölf Pferden, 4 Ochsen, 15 Kühen, der Acker gut und in bester Kultur, ist für 50,000 Thlr. mit 20,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch **G. Baumann,** Lehndamm Nr. 4 d.

Den 1. Dezember
findet in **Kassel** statt die nächste Verziehung des **Kürfürstlich hessischen Prämien Staats-Anlehens** von **Thaler 6,725,000 Pr. Cour.**
Die Hauptgewinne desselben sind:
14mal Thaler **40,000** Preuß. Cour.,
22mal Thaler **36,000** Preuß. Cour.,
24mal Thaler **32,000** Preuß. Cour.,
6mal Thaler **8,000** Preuß. Cour.,
60mal Thaler **4,000** Preuß. Cour.,
60mal Thaler **2,000** Preuß. Cour.,
120mal Thaler **1,500** Preuß. Cour.,
180mal Thaler **1,000** Preuß. Cour.,
300mal Thaler **400** Preuß. Cour.,
600mal Thaler **200** Preuß. Cour.
Der geringste Preis, den mindestens jede Obligation erzielen muß, ist **Thlr. 55 Pr. Cour.** oder **fl. 96. 15 fr.**
Wir empfehlen Obligations-Losse, deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist, gegen franco Einfindung des Betrags von **Thlr. 42 Pr. Cour.** oder **fl. 73. 30 fr.** und nehme solche auf Verlangen nach genannter Forderung zu **Thlr. 39 Pr. Cour.** oder **fl. 68. 15 fr.** wieder zurück.
Diejenigen unserer resp. Abnehmer, welche also ihre Losse nach der Forderung wieder an uns zurück zu verkaufen gedenken, haben uns daher, anstatt des ganzen Betrags, nur den Unterschied des An- und Verkaufspreises von **Thlr. 3 Pr. Cour.** oder **fl. 5. 15 fr.** für jede zu verlangende Obligation einzufinden. (NB. Bei Abnahme von eif. Obligationen sind nur **Thlr. 30 Pr. Cour.** oder **fl. 52. 30 fr.** zu zahlen, gegen Einfindung von **Thlr. 60 Pr. Cour.** oder **fl. 105 fr.** hält man dagegen 25 Obligationen.) [3051]
Stirn und Greim,
Staats-Effektenhandlung in **Frankfurt a. M.**

Tanzunterricht.
Die Ueberfüllung meiner Unterrichts-Circlen veranlaßt mich hiermit zu der Anzeige, daß ich nach den von mir getroffenen Dispositionen zwar noch neu hinzutretende Schüler aufnehmen vermag, jedoch speziellen Wünschen zu entsprechen mich außer Stande sehe, wenn die resp. Anmeldungen nicht mindestens bis Ende dieser Woche erfolgen. Aus gleichem Grunde werde ich auch, um meiner Pflicht möglichst genügen zu können, sowohl den morgen stattfindenden **Damen-Circlen**, wie insbesondere den nunmehr aus einigen fünfzig Personen bestehenden **Herren-Circlen** unverzüglich einer Theilung unterwerfen.
Gleichzeitig bemerke ich, daß ich auch für ältere Herren und Damen der gebildeten Stände einen besonderen Circlen, theils zum geselligen Vergnügen, vorzugsweise aber zur **Erlernung aller neueren Tänze** kombinirt habe.
Ebenso hat der **Privat-Unterricht** für Damen und Herren bereits seinen Anfang genommen.
Zu ferneren Anmeldungen bin ich täglich Morgens von **10 bis 11** und Nachmittags von **3 bis 5 Uhr** angetreffen.
Louis von Kronhelm,
Schuhbrücke Nr. 54, erste Etage.

Liebig's Lokal.
[3095] Sonntag, den 1. November:
Konzert von A. Bilse,
mit der Musik-Gesellschaft Philharmonie.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Weiss-Garten.
Heute Sonntag den 1. November: **Großes Konzert der Springerschen Kapelle,** unter Direction des königl. Musik-Directors **Hrn. Moris Schön.**
Entree für Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr.

***** [3090] *****
Wintergarten.
Heute Sonntag: **Konzert** [3090]
der **Breslauer Theater-Kapelle.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr.
***** 0 *****

Schießwerder-Halle.
Heute Sonntag den 1. November: [3596]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 1ten Infant.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters **H. Caro.**
Anf. 3 Uhr. Entree: Herren 2 1/2, Damen 1 Sgr.

Odeon.
Heute Sonntag den 1. November: [3086]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 1ten Infant.-Regts.
Entree: Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3 1/2 Uhr. Das Musikchor.

Pariser Restauration,
Wein- und Bier-Keller, Ring Nr. 19, Konzert mit Gesang, ausgeführt von der Familie **Hier** aus Böhmen, auf dem beliebtesten Instrumente „**Philomela**“. Diese Familie trägt ihre ausgezeichneten Musikstücke mit einer besonderen kunstvollen Fertigkeit vor. Anfang 6 Uhr. [3404]

Une famille catholique cherche une gouvernante, qui a subit son examen dans toutes les sciences d'école, en musique, en anglais et surtout perfectionnée dans la langue française. On donnerait la préférence à une française. On lui assure tous les égards possibles et des appointements selon ses mérites. [3026]
On prie de faire ses offres à **Mr. C. J. Bourgarde** à Breslau, Schuhbrücke 8.

Handlungs-Commis
aller Branchen wollen sich behufs sofortiger oder späterer Engagements (schleunigst) wenden an das mercant. Placement-Comtoir von **L. Sutter** in Berlin. [3000]

Mädchen, im Putzmachen geübt, finden Beschäftigung Stadgasse Nr. 10 bei **A. Nuge.**

Schlesische Industrie-Ausstellung.
Von heute ab befindet sich das Bureau für die Angelegenheiten der Industrie-Ausstellung im Locale des Gewerbe-Vereins auf der Börse, und werden auch dort fernerhin die noch nicht abgeholten Gewinne Mittwoch und Sonnabend Nachm. von 2—4 Uhr ausgegeben werden.
Breslau, den 1. November 1857. [3072]
Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Städtische Ressource.
Dinstag, 3. November, Abends 8 Uhr: Ball in Liebig's Lokal.
Eröffnung: 6 Uhr. Von 7—8 Uhr Concert.
Die Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten freien Eintritt in die Säle. Eine geschlossene Loge kostet 20 Sgr. Bilette zu denselben, so wie für einzuführende Gäste (für Herren à 15 Sgr., für Damen à 7 1/2 Sgr.) sind bei unserem Kassirer, Herrn Kaufmann **Jacob, Dhlauer-Strasse 65,** zu haben. Am Ballabend werden keine Bilette ausgegeben.
[3019] **Der Vorstand.**

Neue städtische Ressource.
Montag den 2. Novbr. d. J. darf gesellischer Bestimmung zufolge ein Konzert nicht stattfinden, und wird dasselbe Freitag den 6. Nov. d. J. im Saale des Herrn Kuhnner abgehalten werden. [3065] **Der Vorstand.**

Dinstag, den 3. November, Abends 7 Uhr, erste Männerver-
sammlung der konstitutionellen Bürger-Ressource, im kleinen Saale des Königs von Ungarn; Eröffnungs-Vortrag des Vorsitzenden. [3066]

Bekanntmachung.
Durch allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 5. Januar d. J. ist die Verwendung des Stipendiums der ehemaligen hiesigen jüdischen Waisenschule zur Bildung eines, unter unsere Verwaltung gestellten Stipendienfonds behufs Bestreitung des Unterrichts-Honorars für unbemittelte jüdische Zöglinge beiderlei Geschlechts, welche eine der hiesigen staatlichen, städtischen oder privaten höheren Schulanstalten oder eines der gewerblichen Lehr-Institute hieselbst besuchen, genehmigt, und das dieherhalb von uns mit dem Repräsentanten-Kollegium festgestellte Statut vom 3. August 1856 bestätigt worden.
Diese Foundation soll mit dem 1. Januar 1858 in Kraft treten.
Eltern und Vormünder, welche für ihre Kinder resp. Pflegebefohlenen zu gedachtem Zwecke ein Stipendium beanspruchen wollen, haben ihre diesfälligen Meldungen in unserem Bureau (Graupenstraße Nr. 11) in den Amtsstunden schriftlich bis spätestens den 15. November d. J. einzureichen. Die Gesuche müssen vollständige Angaben über Namen, Stand und Wohnung der Eltern resp. der zur Unterhaltung des Beneficiaten gesetzlich verpflichteten Angehörigen, ferner das Alter des Zöglings, so wie die Anstalt und die Klasse, in welcher derselbe sich befindet, enthalten, und außerdem mit einem Attest der betreffenden Schulbehörde über den Fleiß und die sittliche Führung des Zöglings verbunden sein. Den Bewerbungen für Zöglinge, die hier nicht ortsangehörig sind, muß auch ein Dürftigkeitsattest von den Behörden ihres resp. Heimathsortes beigelegt sein.
Breslau, den 18. Oktober 1857. [2736]
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zum Bau der Nothkirche in **Bojanowo** erhielten wir von v. R. 2 Thlr. und für die Abgebrannten daselbst (143) noch zwei Risten mit Kleidungsstücken durch den Magistrats-Registrator **Krieger** in Hirschberg. [3112] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Oberschlesische Eisenbahn.
Die Bahnhof-Restaurations in Myslowitz soll vom 15. November d. J. ab auf ein Jahr anderweit verpachtet werden, weshalb wir pachtlustige veranlassen, schriftlich unter Abgabe des Gebots bis zum

6. November d. J., Mittags 12 Uhr,
an welchem Tage die bis dahin unter der auf der Adresse zu vermerkenden Aufschrift: „Gebot auf die Pachtung der Restauration in Myslowitz“ bei uns eingegangenen versiegelten Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Pachtlustigen geöffnet werden sollen, — sich zu melden.
Die Pachtbedingungen können in unserem Central-Bureau auf dem hiesigen Bahnhofe während der Amtsstunden, so wie bei dem Stations-Vorstande in Myslowitz eingesehen, auch gegen Zahlung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.
Die Hälfte der Jahrespacht muß als Kaution bei Abgabe des Gebots baar deponirt, auch müssen die Submissionskosten von den Bietern pro rata event. in solidum getragen werden.
Breslau, den 31. Oktober 1857. [3113]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.
Zum öffentlichen Verkaufe — gegen baare Bezahlung bei der sofort vorzunehmenden Abfuhr — der bei unserer Werkstätte in Kattowitz vorhandenen 2000 Ctr. alter Schienen haben wir einen Termin auf

den **16. November d. J., Vormittags 10 Uhr,**
im Bureau unserer Maschinen-Werkstätten-Verwaltung zu Kattowitz anberaumt, wozu wir Kauflustige einladen.
Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.
Breslau, den 30. Oktober 1857. [3092]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Billigere Seidenpreise!
Obgleich der Rückschlag der rohen Seide bis jetzt nur ein unwesentlicher — und durch die Geldverhältnisse geboten, vielleicht ein vorübergehender ist, so habe ich dennoch die Preise meines mit allen Neuheiten reichlich versehenen

großen Seidenwaarenlagers
der Conjunction gemäß — herabgesetzt, und beweiße dadurch auf's Neue, daß „die festen Preise“ meiner Handlung jederzeit die zufriedenstellende und billigste Bedienung meiner geschätzten Abnehmer bezwecken.

Adolf Sachs,
Dhlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung.“ [3070]

Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.
Die Aktionäre werden hiermit unter Bezug auf § 6 des Statuts aufgefordert, die vierte Einzahlung von 20 Prozent mit

Hundert Thaler Courant pro Actie vom 1. bis 4. Dezember d. J.,
Vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Geschäftslocale der Bank, Friedrichstraße Nr. 17, zu leisten und dazu die Quittungsbogen mit zwei nach den laufenden Nummern geordneten Verzeichnissen einzureichen.
Zur erleichterung der auswärtigen Aktionäre sind wir bereit, gegen frankirte Sendungen ihnen provisorisch die Quittungsbogen per Post wieder zugehen zu lassen.
Gleichzeitig fordern wir die Inhaber der fünf Quittungsbogen Nr. 257, 258, 259, 260, 261, hiermit auf, die rückständige zweite und dritte Einzahlung von 15 und 25 pCt. im Betrage von 200 Thlr. pro Actie nebst der Conventionalstrafe von einem Fünftel der veräumten Einzahlungen gemäß § 6 des Statuts sofort zu leisten.
Posen, den 28. Oktober 1857.

Der Verwaltungsrath der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.
Bielefeld. [3050]

Schreiter's Lichtbild- u. Maler-Atelier, Ring 48.

Bekanntmachung. [956]
Behufs Verbindung der Verpflegung der Gefangenen in den Straf-, Gefangenen- und Besserungs-Anstalten zu Brieg, Striegau, Breslau und Schweidnitz pro 1858 haben wir einen Licitations-Termin auf den **16. November d. J. Nachmittags 4 Uhr** im hiesigen Regierungs-Gebäude im Bureau IV. vor dem Regierungs-Secretär **Lehmann** anberaumt.
Bemerkt wird, daß neue Bieter nach 6 Uhr Abends überhaupt nicht mehr zugelassen werden und der Deputirte angewiesen ist, mit dieser Stunde den Termin zu schließen, wenn nach geschienenem Austritte kein Gebot mehr erfolgt.
Die Lieferungs-Unternehmer haben sich im Termine über ihre Kautionsfähigkeit auszuweisen und als Bieter vor dem Termine eine Kaution von mindestens 500 Thlr. baar oder in Cours habenden Effecten bei unserer Haupt-Kasse zu deponiren.
Die Lieferungs-Bedingungen und Specie-Stats können sowohl im gedachten Bureau, als in den Bureau der erwähnten Anstalten in den Dienststunden eingesehen werden.
Breslau, den 3. Oktober 1857. [3072]
Königl. Regierung, Abtheil. des Innern. (gez.) v. Gb.

Bekanntmachung.
Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Ephraim Sturm** hier, ist beendet.
Breslau, den 28. Oktober 1857. [1039]
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Dhlauerstraße Nr. 7 und Schuhbrücke Nr. 7 belegenden, auf 61,522 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf. geschätzten, zum blauen Hirsch genannten Gasthauses, haben wir einen Termin auf

den **5. Febr. 1858, Vorm. 11 Uhr,**
im I. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Lare und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheide nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden. Der Lohnbiener **Jaehrich** wird zu diesem Termine vorgeladen. [744]
Breslau, den 14. Juli 1857.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Höherer Bestimmung gemäß soll die auf der Hirschberg-Löwenberg-laganer Chaussee belegene Chausseegeld-Compagnie-Stelle Spiller vom 1. Januar t. J. ab an den Bestbietenden verpachtet werden, und ist der Bietungs-Termin auf den **19. Nov. d. J.** von Vormittags 9 Uhr an in dem Geschäftslocale des Steuer-Amtes zu Hirschberg anberaumt, woselbst, sowie auch bei dem unterzeichneten Haupt-Amte die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, als auch die Cinnahme-Verhältnisse der ausgeschobenen Stelle während der Geschäftsstunden eingesehen werden können. Jeder Bieter hat im Termin eine Kaution von 100 Thlr. baar oder in preuß. Staatspapieren, die dem Coursverthe nach diesen Betrag erreichen, zu bestellen.
Breslau, den 23. Oktober 1857. [3113]
Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Nothwendiger Verkauf. [1037]
Das dem **Heinrich Menndchen** gehörige Grundstück Nr. 57 zu Schönbrunn, abgetheilt auf 8438 Thlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuweisenden Karte soll

den **8. Mai 1858, Vorm. 11 Uhr,**
vor dem königl. Kreis-Gerichtsrath v. Glauß in ordentlicher Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3, subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheide nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.
Schweidnitz, den 17. Oktober 1857. [1040]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Steckbrief-Erledigung.
Die hinter den entwichenen Gefangenen **Johann Schnall** und **Gustav Siller** unter dem 25. d. Mts. erlassenen Steckbriefe finden durch die inmittelst erfolgte Wiederbringung der Genannten ihre Erledigung.
Brieg, den 30. Oktober 1857.
Der Direktor
der königlichen Straf-Anstalt.
v. Könsch.

[1041] **Bekanntmachung.**
Montag den 16. November d. J. von Vormittag acht Uhr ab werden in hiesiger Anstalt die Verleumdungs-Gegenstände verstorbenen Gefangenen und sonst aufgesammelte Lumpen meistbietend verkauft werden.
Königl. Strafanstalt zu Striegau, den 29. Oktober 1857.
Der Direktor Hensler.

Verkauf von altem Bauholz.
Das bei der Reparatur an der Schiffschleuse auf dem Bürgerwerder hieselbst gewonnene alte Holz soll am

Dinstag den **3. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,**
an der genannten Schleuse öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.
Breslau, den 30. Oktober 1857. [1083]
Der Wasserbau-Inspcctor Martine.

Obstbäume.
Zur Herbstpflanzung empfehle ich meine reichhaltigen Sortimente des feinsten Tafelobstes unter richtigster Bezeichnung, so wie Zierbäume und Ziersträucher zur geneigten Beachtung.
Eduard Breiter,
Kunst- u. Handeltgärtner zu Breslau, Hofgasse Nr. 2 c. [2932]

Antonienstraße 10
ist ein großes Parterre-Lokal, bestehend aus vier in einer Front gelegenen Vorzimmern, welches sich zu einem Bureau oder Handlungs-Lokal eignet, vom 1. Januar 1858 zu vermieten. — Erforderlichen Falls können Remisen dazu gegeben werden. — Näheres beim Haushälter daselbst. [3586]

Ein junger Mann sucht Gelegenheiten, in Gymnasialfächern Unterricht zu geben. Näheres Schmiedebrücke 26 bei **Bogdstein.** [3567]

Ferdinand Hirt's Buchhandlung, in Breslau am Raschmarkt Nr. 47.

Vorräthig bei Ferdinand Hirt in Breslau:
Gothaisches genealogisches Taschenbuch für 1858. 1 Thlr. 10 Sgr.
Gothaisches genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser
für 1858. 1 Thlr. 15 Sgr.
Gothaisches genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen
Häuser für 1858. 1 Thlr. 15 Sgr.
Almanach de Gotha p. 1858. 1 Thlr. 10 Sgr. [3068]

In Ad. Becher's Verlag in Stuttgart ist so eben erschienen und von jeder soliden Buch-
handlung zu beziehen, in Breslau von Ferdinand Hirt: [3056]

Kalender der Natur für 1858.

mit populär-naturwissenschaftlichen Aufsätzen von den namhaftesten und beliebtesten
Schriftstellern
nebst einem Himmels-, Landwirtschafts-, Forst-, Jagd-
und Thierkalender.

und zahlreichen Illustrationen in Holzschnitt von J. Schnorr.

Preis in Farbendruck-Umschlag à 1 Thlr.

Allen Freunden der Natur ist dieser interessante, schön ausgestattete Kalender als unter-
haltende und bildende Lektüre aufs wärmste zu empfehlen! Gewiss wird ihn Niemand, der
ihm seine Aufmerksamkeit schenkt, ohne Befriedigung aus der Hand legen.

Im Verlage von Dunder und Humblot in Berlin ist erschienen und durch alle Buch-
handlungen zu beziehen, in Breslau durch Ferdinand Hirt: [3057]

Geschichte des Alterthums, von Max Duncker.

Vierter Band:

(Die Geschichte der Griechen. Zweiter Band.)

Gr. 8. 907 S. Preis 4 Thlr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau auch bei Hirt und Max u. Co.:
Appuhn's, Konsistorial-Raths u. Festpredigten. Magdeburg, Heinrichs-
hofen. 1 Thlr. 20 Sgr. [3058]

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben wieder neu er-
schienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in Breslau durch Ferdinand Hirt:
Christliches Gesangbuch für Schulen.

Dritte veränderte Auflage, bearbeitet von

Dr. W. Möbke,

Direktor der Stadtschule zu Hannover.

Gr. 8. 1857. Preis ¼ Thlr.

Diese dritte Auflage ist wiederum nicht nur wesentlich verbessert und zweckmäßig verändert
worden, sondern es sind auch die durch die königl. preuß. Regulative vorgeschriebenen 80 Kir-
chenlieder, so wie die von mehreren Pädagogen für die Schule gewählten Gesänge jetzt voll-
ständig darin aufgenommen, daher diese neue Auflage zum ferneren allgemeinen Schulgebrauch
deso begründeter empfohlen werden kann. [3059]

Larnowiger Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.

Das rasche Vorrücken des Baues hiesiger Hüttenwerke und die Anschaffung der Betriebs-
Materialien hat uns zur nothwendigen Ausdehnung einer neuen Rate veranlaßt.

Mit Bezug auf Artikel 8 der Statuten fordern wir daher die Herren Aktionäre hiermit
auf, die siebente Einzahlung mit 10 % für jede Aktie in dem Zeitraum vom 15. Oktober
bis 15. November d. J. direkt an die Kasse der Gesellschaft unter Beifügung der
Quittungsbogen zu leisten.

Wer innerhalb der obigen Frist keine Zahlung leistet, hat sich die im Artikel 8 des Sta-
tuts festgesetzten Folgen auszuwirken.

Larnowitz, den 8. Oktober 1857.

Der Verwaltungsrath. Klaus, Vorsitzender.

Norddeutsche Fluß-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Gemäß der §§ 5, 6, 7, 9 des Statuts werden die Aktionäre der Gesellschaft
hiermit ersucht:

die zehnte Rate à 10% nach Abzug von 18 Sgr. Zinsen mit 19 Thlr.
12 Sgr. am 1. November

für jede Aktie bei einer der nachstehenden Firmen kostenfrei einzuzahlen, so
wie die Empfangsbcheinigung von derjenigen Firma, bei welcher die Einzahlung
geschieht, auf den betreffenden Interims-Aktien vollziehen zu lassen.

In Berlin bei Herren Phaland u. Dietrich,

= Breslau = = J. Molinari u. Söhne,

= Dresden = = Lüder u. Fischer,

= Leipzig = = Frege u. Comp.,

= Magdeburg = = Buchschwerdt u. Beuchel,

= Wien = = Konsul S. F. A. Rogge,

= Halle a. S. = = C. A. Jacob,

= Hannover = = Banquier Adolph Meyer,

= Harburg bei der Gesellschafts-Kasse.

Harburg, den 1. September 1857.

Der Verwaltungsrath. Behrend, Vorsitzender. [2156]

Niederschlesisch-Märkische Aktien.

Die Coupons zu den Prioritäts-Obligationen Ser. I. II. und III. besorgen:
[3606] Gebr. Guttentag.

Meerschamwaaren.

Bei meiner jüngsten Anwesenheit in Wien ist es mir wieder gelungen, eine an-
sehnliche Kollektion von Cigarrenspitzen und Pfeifen in den neuesten Façons und
vom feinsten makellosen echten Meerscham anzuschaffen, welche ich Liebhabern und
Kennern hiermit bestens empfehle.

[3586]

J. Escher, Neuschestrasse Nr. 6.

Wein-Geschäfts-Eröffnung.

Mein, am 1. Oktober d. J. am hiesigen Orte, unter der Firma: Joseph Landau,
etabliertes Wein-Geschäft bietet eine reiche Auswahl aller vorzüglichsten und gangbaren Weine.
Besonders hervorzuheben sind: Champagner, Rhein-, Ungar-, Noth- und spa-
nische Weine, und werden Aufträge jeder Größe, auch flachenweise, bestens effectuirt.

Weinen gebirgen Abnehmern Obiges empfohlen haltend, sichere ich eine stets prompte und
reelle Bedienung zu.

Breslau, den 1. November 1857.

Joseph Landau, [3605]

Geschäfts-Lokal: Ring Nr. 18.



Pferde-Verkauf.

Ein Transport eleganter ostpreussischer Reitz- und
Wagen-Pferde ist bei mir angekommen und stehen
dieselben im Ballhof in der Ober-Vorstadt zum Verkauf.

[3591]

Samuel Friedmann, genannt Striemer.

Von holländischem Klumpen-Thon

empfehle ich bedeutende Posten in schöner, fetter Waare in Commission und offerire denselben
in großen und kleinen Quantitäten billig.

[2884]

Adolph Bodstein, Herrenstrasse 24.

Im Verlage von Gustav Schlawitz in Berlin sind erschienen und durch A. Go-
sorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske) zu erhalten: [3052]

CONCORDIA. LIBRI SYMBOLICI ECCLESIAE EVANGELICAE.

AD EDITIONEM LIPSIIENSEM A. 1584.

Wohlfeile Taschenausgabe, 58 Bogen. Preis 25 Sgr.

Die vorliegende wohlfeile Taschenausgabe des liber concordiae bietet einen wört-
lichen Abdruck der ersten authentischen Ausgabe von 1584 und zwar mit Reichenberg-
scher Paginierung und Hascher Randparaphirung. Unserer Ausgabe vorangestellt ist
das Mandatum Christiani II., derselben als Anhang beigegeben I. das Tauf- und Trau-
büchlein und eine kurze Vermahnung zur Beicht. II. Die sächsischen Visitationsartikel.

S. ANSELMI CANTUARIENSIS LIBRI DUO CUR DEUS HOMO.

Recognovit Hugo Laemmer, Phil. Doctor, Theol. Licenciat.

Wohlfeile Taschenausgabe. 7 Bogen. brosch. Preis 7½ Sgr.

Der Text dieser wohlfeilen Taschenausgabe der berühmtesten Schrift des h. Ansel-
mus ist nach neun vom Mauriner Gabriel Gerberon verglichenen Handschriften constituirt
wobei die ursprüngliche Kapiteleintheilung des h. Anselmus wiederhergestellt und an ein-
zelnen Stellen Noten zum Verständniß hinzugefügt sind. In den beigegebenen Prolego-
men sind literarhistorische Fragen abgehandelt, insonderheit der dogmengeschichtliche
Nachweis geliefert, dass durch diese Anselmische Schrift die Lehre von der Versöhnung
zuerst ihre kirchlich-dogmatische Form erhalten und dass von ihr ein bedeutsamer Ein-
fluss auf das innerste Leben der gesamten Kirche abzuleiten sei.

Julius Hainauer's I. Musikalien-Leih-Institut

in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52.

Abonnements mit und ohne Prämie

zu den billigsten Bedingungen, und für Hiesige und Auswärtige gleich,
können von jedem Tage an beginnen. Die Prämie kann be-
liebig in Büchern, Kunstsachen oder Musikalien
entnommen werden. Kataloge 1—3 stehen käuflich oder leihweise zu
Diensten. Prospectus gratis.

II. Deutsche, französische und englische Leih-Bibliothek.

Abonnements zu 5, 7½, 10, 12½ und 15 Sgr.
monatlich. — Hiermit verbunden ein

Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen

à 3 Thlr. vierteljährlich, mit 8 Thlr. resp. 12 Thlr. Prämie jährlich,
aus Büchern, Kunstsachen oder Musikalien wählbar.

Abonnements ohne Prämie quartaliter 1½ Thlr.

Katalog 6 Sgr. — Prospect gratis. [3860]

Das Neueste wird in beiden Instituten
sofort mehrfach angeschafft.

In der Buch- und Musikalien-Handlung F. E. C. Leuckart in Breslau, (Kupferschmiedestr. Nr. 13)

erschien so eben: [3099]

Kurmärker-Galopp

für Piano von

Rudolph Tschirch.

Op. 33. Zweite Auflage. Preis 7½ Sgr.

Die erste Auflage dieses Musikstücks, welches bei den Aufführungen in den
Tschirch'schen Concerten mit ungetheiltem Beifall aufgenommen und in kurzer Zeit
zu seltener Beliebtheit gelangte, war in wenigen Tagen nach erfolgter Ankündi-
gung vergriffen.

In wenigen Tagen erscheint in demselben Verlage:

Tanz-Album für 1858,

enthaltend die beliebtesten Tänze von

G. Heinsdorff, H. Saro, Rud. Tschirch,

C. Wendel etc.

Subscriptionspreis nur 20 Sgr.

Aufträge hierauf nimmt jede Musikalien- oder Buchhandlung
entgegen.

Meinem anerkannt vollständigen

Musikalien-Leih-Institut

und der damit verbundenen

grossen deutschen, französischen und englischen

Lese-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Vollständiger Prospectus gratis.

F. E. C. Leuckart,

Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau.

Geschäfts-Veränderung.

Hiermit beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir die von Herrn

C. Ludwig, Neuschestrasse Nr. 37,

innegehabte Conditorei käuflich übernommen haben und bitten, auch uns mit dem unsern
Herrn Vorgänger geschenkten Vertrauen gütigst beehren zu wollen, indem wir versichern, daß
es unser eifriges Bestreben sein soll, dasselbe auf jede Art und Weise zu rechtfertigen. [3577]

R. Fischer und B. Busch.

Auktion.

Mittwoch den 4. November d. J. soll in Nr. 2
Domstraße mit Versteigerung der Weibhof
Latusse d'ischen Nachlass-Effekten begonnen wer-
den. Es werden demnach vorkommen:

- Borm. 9 Uhr ab: Gold- und Silberfachen,
Gemälde, Kupferstiche, 1 Reise-, 1 Kutsch-
1 Bretwagen und Geheire;
- Nachm. 2 Uhr ab: Die Bücher, von denen
der Katalog in meinem Amtslokale einge-
sehen werden kann;
- Den folgenden Tag Borm. 9 Uhr u. Nachm.
2 Uhr wird mit Versteigerung der Wäsche,
Betten, Kleidungsstücke, guten Möbeln und
der Geräthschaften fortgefahren werden.

Zuermann, [3444]

Ranzlei-Dir. u. Auktions-Kommissarius.

Bücher-Auktion.

Mittwoch den 4. Novbr. und folg. Tage von
9 u. 2 Uhr an soll in meiner Wohnung die
Bibliothek des sel. Pastor Rahn von
Karlsruhe öffentlich versteigert werden. Dieselbe
enthält: systematische Theologie, reiche Predigt-
Literatur, Werke über und für das Schulfach,
die Carve'schen und andere philosophischen
Schriften, 1 Conversations-Lexikon und 28 Bde.
über Staatshaushalts-Stat und die Kammer-
Sitzungen.

Zuletzt wird noch eine bedeutende Anzahl
Schriften für Mission unter den Juden, wobei
hebräische Bibeln und andere hebräische u. dgl.
Schriften mit versteigert. [3443]

C. Heymann, Aukt.-Commisfar,
wohnhaft Schuhbrücke 47.

Zum Betriebe der Fräulein Johanna
Grucif'schen Gruben und Gruben-Antheile
im Kreise Beuthen D.S. sind pro 1858 erfor-
derlich an Holz-Material:

- 200 Stamm Kiegel, 57" lang 6" Kopf,
- 2440 Stamm Sparren, 52" lang 5" Kopf,
- 3800 Stamm Sparrn, 40—42" lg., 5—6" Kopf,
- 5240 Stamm Reislaten, 35—36" lang, 3½
bis 4" Kopf.

Desgleichen an Schnittholz:
1370 Stüd Bohlen, ¾" stark, 20" lang,
4200 St. Bretter, 1½" stark, 10" lang, 20" lang,
3420 St. Schwarten, 20" lang, 12" stark, Inhalt,
und ca. 2150 Schock Spiechpfähle,
30 Schock Schwartenpfähle,
250 Stüd Schachtlaten.

Lieferungslustige des ganzen oder theilweisen Be-
darfs wollen ihre Preise nach den angegebenen
Einheiten bis zum 7. November d. J. Vor-
mittags 9 Uhr in portofreier, versiegelter Schreib-
weise mit der Bezeichnung „Holz-Submission“
bei dem Unterzeichneten oder dem Fräulein
Johanna Grucif'schen Verwaltungs-Bureau
eingeben.

Die näheren Lieferungs-Bedingungen liegen
bei Unterzeichnetem und in dem genannten
Verwaltungs-Bureau zur Einsicht aus, können
auch aus letzterem gegen Erstattung der Kop-
ialien bezogen werden. [2907]

Beuthen D.S., den 22. Oktober 1857.

Köhler, Berg-Inspektor.

Conto-Bücher

eigener Fabrik zu den billigsten Preisen,
Gyps-Rechnung,
Getreide-Rechn.-Bücher,
Geburts-Register,
Haupt-Contobuch f. Land-
wirthe,

Haushalt-Ausgabebücher,

Inventur-Buch, [3063]

Journals,

Interessen-Bücher,

Kirchen-Bücher,

Kleine Schulbücher,

Kom. Journale f. Land-
wirthe,

Kom. Register,

Klebsamen-Rechnung,

Kartoffel-Rechnung,

Kalk-Rechnung,

Laden-Strazzen,

Lager-Bücher

bei Julius Hofert u. Co.,

Ring 43 u. Schweidnitzerstr. 48.

Ankündigungen aller Art in die

- Könl. Leipziger Zeitung,
- Augsburger Allgemeine Zeitung,
- Breslauer Zeitung,
- Frankfurter Journal,
- Frankfurter Handels-Zeitung,
- Arbeiter in Frankfurt,
- Meiser-Zeitung in Bremen,
- National-Zeitung in Berlin,
- Neue Zeit in New-York,
- Handelsblatt, Bremer,
- Wanderer in Wien,
- Mittelrheinische Zeitung in Wiesbaden,
- Bank- und Handels-Zeitung in Berlin,
- Berliner Börsen-Zeitung,
- Augsburger Tagblatt,
- Wiener Handels- und Börsen-Zeitung,
- Rheinische Handelszeitung in Wiesbaden,
- Pesth-Dener Zeitung,
- Petersburger Zeitung,
- Mainzer Zeitung,
- Glück auf! in Freiberg,

sind bei der großen Verbreitung dieser
Blätter vom besten Erfolg und werden
solche vom unterzeichneten Agenten ange-
nommen und schnell weiter befördert.

Auch wird die Beforgung von Inseraten
in alle übrigen deutschen Zeitungen auf
Verlangen gern übernommen.

Heinrich Hübner, Leipzig,

[3055] Königsstrasse 29.

Ich warne hiermit, Jemandem ohne meine ausdrückliche Anweisung Geld, Sachen oder Waaren zu verabfolgen. [3049]
Posen, den 30. Oktober 1857.
Alexander Gärtig, Rittersgutsbesitzer.

Commis.
Ein streng rechtlicher, gewandter und höchst tüchtiger Commis, gelehrter Spekerist, von angenehmem Aussehen, wünscht unter den allerbesten Umständen, um nicht müßig gehen zu dürfen, recht bald ein Unterkommen. [3103]
Auftrag u. Nachw. Hm. R. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein junger Mann,
der in einem Band- und Schuhwaaren-Geschäft mehrere Jahre conditionirt, gute Zeugnisse besitzt, und die Befähigung hat, Geschäftsreisen in Schlesien zu unternehmen, findet bald oder zu Neujaht in Breslau ein vortheilhaftes Engagement. Anmeldebogen franco unter Chiffre A. B. No. 4 poste restante Breslau. [3590]

Direktrice.
Für ein Gasthofgeschäft in Oberschlesien wird als Leiterin des Betriebes ein moralisch anständiges rechtliches Mädchen gewünscht.
Auftr. u. Nachw. Hm. R. Felsmann, [3105] Schmiedebrücke Nr. 50.

Eine geprüfte Gouvernante kath. Confession, musikalisch, sucht bald ein Engagement in einer katholischen Familie. Gefällige Offerten werden sub A. S. 41 poste restante Breslau franco erbeten. [3564]

Ein routinierter Kaufmann, der längere Zeit auf den größten Handelsplätzen Deutschlands servierte, sucht p. O. f. eine Stelle als Disponent, Direktor einer Fabrik u. s. w. Derselbe könnte eine Kaution bis 5000 Thaler stellen und würde sich auch mit dieser bei einem schon bestehenden Engros-Geschäft betheiligen oder sich mit Jemandem zur Gründung eines solchen associiren. Gefäll. Offerten bittet man unter Chiffre A. B. bei Herrn Eduard Friede, Schubbrücke, franco niederzulegen. [3587]

Wirthschafts-Inspektor.
Ein verheiratheter Wirthschafts-Inspektor, mit den glänzendsten Zeugnissen über seine Wirksamkeit versehen, mit allen Zweigen der Landwirtschaft vollkommen vertraut und in technischen Gewerben wohl erfahren, geschickter Draineur und vorzüglicher Schafzüchter, praktisch und theoretisch durchgebildeter Oekonom, auch zugleich in der Polizeiverwaltung, im Rechnungswesen und im Fabrikwesen geschickt, sucht unter den bescheidensten Anforderungen recht bald oder Neujaht 1858 einen Posten.
Auftrag u. Nachw. Hm. R. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50. [3100]

Bezug nehmend auf die Annonce in Nr. 499 der Breslauer Zeitung zeigen wir hiermit an, daß die Stelle bereits besetzt ist. [3579]
Der Vorstand der Möbelhalle.

Fünf Bonnen, geb. Französinen oder Schweizerinnen, werden von adeligen Familien verlangt.
Auftrag u. Nachw. Hm. R. Felsmann, Schmiedebrücke 50. [3108]

Echte Patent-Moderateur-Lampen,
sowie andere Lampen.
Die neuesten und besten, welche weniger Del brauchen und heller brennen, bei 3 Zoll Flamme nicht dämpfen, sind nur allein bei mir vorrätig. [3094]

J. Krawczynsky,
Metallwaaren-Fabrikant, Dhlauerstraße Nr. 23.

Hauslehrer.
Fünf studierte Hauslehrer, entweder cand. oder stud. theol. oder phil., welche Knaben bis Tertia vorbereiten können, erhalten durch meine Vermittelung in angesehenen Häusern sehr günstige Placements. [3104]
Auftrag u. Nachw. Hm. R. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mosaischen Glaubens, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann als Lehrling placirt werden bei
A. Plagmann, Albrechtsstraße Nr. 38.

Ein lukratives Spezereigeschäft ist veränderungshalber unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu übernehmen. Näheres unter Chiffre W. S. poste restante Breslau franco.

Rechnungsführer.
Ein der polnischen Sprache mächtiger Rechnungsführer erhält bei gutem Gehalt in Oberschlesien eine dauernde Anstellung.
Auftrag u. Nachw. Hm. R. Felsmann, Schmiedebrücke 50. [3102]

Gutfransen, Fransenbesäße, Besag-Galons
in den neuesten Dessins, empfiehlt zu den billigsten Preisen: [3109]

August Zeisig,
Ring 35 (Grünerstraße).

Cigarren

aus erster Hand (mithin $\frac{1}{2}$ billiger, wie anderweitig), offerirt in tadelloser Waare jedem Herrn, der für sich oder im Verein mit Freunden u. wenigstens 2 mille zu beziehen geneigt ist, das Fabriklager von **Wm. Rasche in Berlin**, Poststr. 13 (Inhaber eigener Fabriken in Havanna und Bremen). Preise für nur aus gut brennenden, echt amerik. Tabaken von feinstem Arom gefertigte und vollständig abgelagerte Cigarren pro mille: 10 Thlr., 11 Thlr., 12 Thlr., 13 Thlr., 15 Thlr., 17 Thlr., 20 Thlr., und für echt Havannaer Fabrikat: 24 Thlr., 28 Thlr., 32 Thlr. und 40 Thlr. **Proben:** 25 Stück stehen zum Kistenpreise gern zu Dienst; Briefe werden franco erbeten, wogegen die Zufendung (außer von Proben) auch franco erfolgt. [2288]

Kapitalien.
Von einem Kreischaubesitzer im Kreise Breslau wird auf seine schöne Kreischaubehausung, mit bedeutendem Ader und Wiesen, zur Hypothek eine Summe von 2000 Thlr. baldigst gesucht, und hier bei nicht nur das Geld höchst sicher angelegt, sondern der Hr. Empfänger ist auch ein solider und sehr pünktlich die Zinsen bezahlender Mann. [3101]
Auftrag u. Nachw. Hm. R. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein braver rechtlicher Mann, Professionist, in der Umgegend von Schwednitz, wünscht zum Ankauf einer Fehigung ein baares Darlehen von 5000 Thlrn. und will dasselbe mit 5 % pünktlich verzinsen. Näheres bei Hm. R. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50.

Besäße, Gutfransen
am billigsten
bei
Alb. Fuchs,
49 Schweidnitzerstraße 49.

Strumpfwollen,
Pariser [3080]
Hut- und Kleider-Fransen,
wollene und seidene

Besäße,
Stahl- und Stahleinreisen
zu Reifröcken,
wollene

Damen-Hauben,
seidene Fichüs,
Gummi-Bälle
aller Größen empfiehlt
die Posamentir-Waaren-Handlung
Carl Reimelt,
Dhlauerstraße Nr. 1, „zur Kornede.“

Drei Wirthschafterinnen erhalten bei Landherrschaften und fünf Verkäuferinnen erhalten in reinlichen und noblen Geschäften recht gute Anstellungen.
Auftr. u. Nachw. Hm. R. Felsmann, Schmiedebrücke 50. [3107]

Gas-Coaks,
das billigste Heizmaterial, die **Tonne 13 Sgr.**, ist nur allein zu haben auf der Gas-Anstalt.
Schriftliche Bestellungen werden angenommen Ring 25 in der Central-Kasse. [2229]

Zur zweckmäßigen billigen Einrichtung von Defen zur Coaksfeuerung wird Herr Töpfermeister **Ullmann**, Sternstraße Nr. 7, empfohlen.

1000 Thlr. zu 5 pCt. Zinsen werden gegen pupillariße Sicherheit auf ein hiesiges Grundstück von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Die qu. Hypothek ist reissensweise bald zu übernehmen. Näheres beim Häuser-Administrator **Feller**, Altbüßerstraße Nr. 46. [2976]

Reise Ananas-Brüchte, Holsteiner und Gold. Auster
und die erste Sendung neuer Braunschweiger

Trüffel-Leberwurst
u. Braunsch. Cervelatwurst,
sowie neue Sendungen
von Nordhäuser Röstwürstchen, Zauerischer und Schömberger Wurst, Sprotten, Wädlingen, marin. und geräuch. Lachs und Kalb, Mal-Kouladen, Neuchâtel Käse und Teltower Rübchen empfiehlt:
Gustav Scholz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junferstraße.

Hanfene Feuer-Eimer,
se und dauerhaft, sind wieder vorrätig, bei
A. Schnewald, Seilermeister, Dhlauerstraße Nr. 39. [3609]

Das vom Kassirer **Keitsch** im **Weiß-Garten** angezeigte **Konzert** findet **Dinstag** den 3. November statt. [3585]

Ein **Mädchen**, das gut näht und Wäsche ausbeißt, wünscht bei herrschaftlichen Beschäftigung. Zu erfragen **Kerberberg 19 bei Bach.**

Nach auswärts wird ein unverheiratheter, brauchbarer und erfahrener Buchhalter gesucht. Meldungen **Junferstraße Nr. 10.** [3509]

Ein gebildeter junger Mann kann bei einer anständigen jüdischen Familie Logis erhalten. Näheres **Kupferstraße Nr. 35, zweite Etage.** [3608]

Beschleierin.
Ein sittlich anständiges Fräulein aus guter Familie wird für eine angenehme Familie als Ausgeberin verlangt.
Auftr. u. Nachw. Hm. R. Felsmann, Schmiedebrücke 50. [3106]

Wollene Waaren,
als Spenzer, Säcken,
Kragen, Manschetten,
Unterärmel, Fanchons,
Häubchen und Mütchen
für Kinder
empfehlen in großer Auswahl: [3581]
L. Schlesinger,
Dhlauerstraße 36 und 37, Ecke der Taschenstr.

Gasthof-Empfehlung!
Nachdem ich meinen auf der Krakauer-Straße hieselbst belegenen **Gasthof** zur goldenen Krone bedeutend vergrößert und mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet habe, empfehle ich denselben einem gebildeten Publikum, namentlich den Herren Reisenden zur geneigten Beachtung.
Tarnowitz im Oktober 1857.
D. Poppelauer.

Alte Münzen
liegen zur Ansicht, Doubletten verkauft von verglichen:
E. Dellen,
am Rathhause Nr. 20 (Kiemerzeile).

Für **Juwelen und Perlen**
werden die **höchsten Preise** gezahlt
Niemerzeile Nr. 9. [3111]
Ein wenig gebrauchtes **kurzes Flügel-Instrument** steht zum Verkauf in [3571]
C. Weber's Pianoforte-Fabrik,
Altbüßerstraße Nr. 52.

Wollene Filet-Hauben,
Gamaschen, Shawls,
Säcken, Mützen u. s. w.
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
[3110]
August Zeisig,
Ring 35 (Grünerstraße).

Nikolaistraße Nr. 48
ist von Montag, den 2. Nov., ab Schutt und Boden unentgeltlich abzugeben. Zu erfragen beim **Maurerpolirer** daselbst. [3571]

Wachsfußteppiche,
in ganz ausgetrockneter Waare und neuen Dessins offerirt billig: [3560]
Wilhelm Regner,
Ring 29, zur goldenen Krone.

Schmelzeisen,
Gußbruch u. Schmiedeeisen, weißes und grünes Bruchglas, Knochen und Hornabfälle, werden zu annehmbaren Preisen gekauft bei
M. G. Pinoff,
Goldne-Madegasse Nr. 11,
(im goldenen Ring.) [3602]

2000 Thaler zu sicherer Hypothek werden von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Näheres ertheilt **G. Bergmann**, Kupferstraße Nr. 45. [3588]

Stempelfarben,
in schwarz, blau u. roth sind vorrätig bei **G. Waldhausen**, Blücherplatz Nr. 2. [3563]

90 Stück Mutterschafe,
zur Zucht tauglich, stehen auf dem Dominium **Vanbenau** zum Verkauf. [3069]

Zu verkaufen:
Ein schöner 70tägiger Mahagoni-Flügel von **Bessali**, Nikolai-Worstadt Neue Kirchstraße Nr. 6, 3 Treppen. [3561]

Preßhefen zum Wiederverkauf empfiehlt billigst die Preßhefen-Niederlage des
D. London, Nikolaistr. 62. [3569]

Antonienstraße 10 [3589]
ist in der ersten Etage eine elegante herrschaftliche Wohnung vom 1. Januar 1858 oder sogleich zu vermieten. Auf Verlangen kann Stall und Wagenremise dazu gegeben werden. Näheres beim Haushalter daselbst.

Ein gut möbirtes Zimmer, im ersten Stock vornheraus, ist **Albrechtsstraße Nr. 42** zu vermieten und bald zu beziehen. [3580]

Sofort zu beziehen [3578]
ein gut möbirtes Zimmer mit sep. Eingang und Entree **Weißgerberstraße 5**, eine Treppe.
Lauenzien-Straße Nr. 70 eine Treppe sind zwei kleine Etagen billig zu verkaufen.

Zur gefälligen Beachtung.

Nur bis Montag, den 2. November Abends, ist die zweite Aufstellung in [3592]
Blanc's optischem Kabinet
in der Bude an der Promenade neben der gräflich Sendelschen Reitbahn
Semmering, Throl, München, Salzburg, Stuttgart, Prag, Dresden zu sehen.
Entree 5 Sgr. 6 Stück Billets zu allen Aufstellungen gültig 15 Sgr.
Dinstag den 3. November dritte Aufstellung.

Vorrätig in **Breslau** in der Sentiments-Buchhandlung von **Graf, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20, ferner bei **L. Heege** in **Schweidnitz**:
Von wichtigem Inhalte und nützlich für Jedermann ist
Vom Wiedersehen
und der Fortdauer unserer Seele nach dem Tode.
Ein Andachtsbuch für Frohe und Trauernde, zur Begründung wahren Glaubens und wahrer Seelenruhe, nebst bezüglichen Mittheilungen von Brettschneider, Dräseke, Niemeyer und Jollisfer.
Neunte verbesserte Auflage. Preis 10 Sgr.
Was zum innern Frieden dient, was im großen Jenseits zu erwarten ist, und ob und warum wir unsere Lieben wiedersehen, darüber liefert diese mit Beifall aufgenommene Schrift treffliche Aufschlüsse.
Vorrätig in **Brieg** bei **A. Bänder**, — in **Oppeln** bei **W. Clar**, — in **Natibor** bei **Fr. Thiele**, — in **Legnis** bei **W. Gerschel**, — in **Glaz** bei **Hirschberg**, — in **Reife** in **Henning's** Buchhandlung. [3053]

Bei **Hermann Luppe** in **Leipzig** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** in der Sort-Buchhandl. von **Graf, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [3115]

Allerlei Nützliches für Land- und Hauswirthschaft.

Eine zuverlässige Anleitung, die unentbehrlichsten Wirthschafts- und Lebensbedürfnisse mit geringen Mitteln anzuschaffen, aufzubewahren und vortheilhaft zu verwerten. Nach den neuesten und bewährtesten Erfahrungen allgemein verständlich dargestellt.
Brosch. Preis 15 Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln**: **W. Clar**, in **P.-Wartenberg**: **Heinze**, in **Natibor**: **Friedr. Thiele**.

Die 21. Auflage.

Vor zehn Jahren zum ersten Mal veröffentlicht, hat nachstehendes Werk, bereits in 21 Auflagen erschienen, seinen Ruf immer mehr befestigt und ist, nach dem Urtheile kompetenter Männer, das nützlichste und zugleich stichhaltigste Buch, das seit einem halben Jahrhundert über diesen Gegenstand gedruckt wurde.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in **Leipzig**. 21. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig. [2726]
21. Aufl. — Der persönliche Schutz von **Laurentius**.
1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Kr.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln** durch **W. Clar**, in **Natibor** durch **Friedr. Thiele**: [2209]
Die Dichtkunst und ihre Gattungen.

Ihrem Wesen nach dargestellt und durch eine nach den Dichtungsarten geordnete **Mustersammlung** erläutert.
Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen,
von **A. Knüttel**,
weiland Prediger an St. Barbara und Vorsteher einer höheren Mädterschule.
Dritte vermehrte Auflage. — 8. geb. 1 Thlr. 10 Sgr.
Breslau. **Graf, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhandlung (E. Zischmar).

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung und Lager fertiger Wäsche

von
Robert Rother,
Dhlauer-Straße Nr. 83, Schuhbrücken-Ecke,
vis-à-vis dem Hotel zum blauen Hirsch,
empfiehlt zu Anstattungen:
1/2 oder 4 Ellen breite **Leinwand** zu Bettbezügen,
1 1/2, 2, 3 und 4 Ellen breite gefärbte **Greas-Leinwand** zu Bett-Lüchern ohne Naht,
Schleifische Leinwand, **Rafenbleiche** und reines **Handgespinnst** von 6—50 Thlr.,
Echte Holländische und **Bielefelder Leinwand** aus den ersten Webereien,
Irlandische Leinen 1/2 breit, welches sich namentlich für Bettwäsche eignet,
Fischgedecke in **Drell**, **Jacquard** und **Damast**, für 6, 8, 12 und 24 Personen,
vom einfachsten **Drell-Gedec** à 2 Thlr. 10 Sgr., bis zu den feinsten **Zittauer**,
Bielefelder und **Holländischen Spiegel-Damast-Gedecten**,
Kaffee-Servietten in **Drell** und **Damast** in allen Größen, weiß und couleurt, sowohl in **Leinen** als in **Seide**,
Credence-Servietten in den mannigfaltigen und neuesten Dessins,
Drell, **Jacquard** und **Damast-Handtücher**, abgepaßt, wie auch zum Schneiden.
Vollständige Ausstattungen mit Näh-, Stich- und Zeichen-Verbeuten werden nach Vorlagen von allen Theilen der Fingern erforderlichen Modellen in kürzester Zeit auf's Sauberste und Pünktlichste angefertigt. [3074]
Robert Rother, Dhlauer-Straße Nr. 83.

Leihbibliothek von Robert May, Herrenstraße Nr. 1.
Abonnementpreis: monatlich für 1 Buch 5 Sgr., für 2 Bücher 7 1/2 Sgr., für 3 Bücher 10 Sgr. u. s. f. **Wand** ist von bekannten Lesern nicht zu entrichten.
Neue Bücher werden fortwährend angeschafft, und kann man auf ausschließlich neue Bücher mit 10 Sgr. monatlich pro Buch abonniren.
Rückständige Fortsetzungs- oder Schluss-Bände werden den Lesern reservirt. [3524]

F. D. Ohagen,
Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 26,
empfiehlt **Moderateur-Lampen** neuester Façon und unter Garantie der besten Werke, so wie auch **Kron- und Wandluchter** in reichhaltiger Auswahl. [3404]

Die Eröffnung meiner Bierbrauerei mit Ausschank
von **Doppelbier** und **Fasbier** in der **Altbüßerstraße Nr. 43** (**Drei Rosen**), zeige ich einem verehrten Publikum hiermit ergebenst an, und bitte um geneigte Beachtung. [3388]

Gustav Rudelins, Brauer.
Wasserleitungs-Röhren,
welche weder Rost ansetzen, noch durch die Zeit zerstört werden, hydraulisch gepreßt aus reinem Blei, jedem Wasserdruck widerstehend, empfehlen eu gros und en detail zur gefälligen Abnahme
E. F. Ohle's Erben, Breslau, Hinterhäuser 17. [3064]

K. Platzmann's Kleider-Halle, 38. Albrechtsstrasse 38.

Platzmann's: Delhi,

oder

die Kapitulation der Nr. 38.

Meine Herren! Die Wissenschaft unserer Tage erklärt alles Leben aus dem — Stoffwechsel, und ich erkläre die Eroberung Delhi's für einen bloßen — Platzwechsel.

Dieser, welche früher draußen waren, sind jetzt drinnen und Niemand weiß, ob sie nicht Gott dankten, wenn sie wieder draußen wären.

Nichts desto weniger mache ich mich in meiner Weste,

Albrechtsstrasse Nr. 38,

auf einen Platzwechsel gefaßt, und in jeder Branche des Geschäfts für den Winter aufs Reichlichste verproviantiert, wünsche ich doch nichts sehnlicher, als daß man mich zur Uebergabe aller Kriegsvorräthe und vollständigen Räumung meines Lagers zwingen möge — um wieder von vorn anfangen zu können.

Natürlich ist bei mir nicht das Geldgeschrei: Fort mit Schaden! denn ich bin kein Geldflüchtiger, sondern ein Feldherr; doch bin ich auch weit entfernt von dem Blutdurst der englischen Zeitungsschreiber, welche alle Indier, weil sie nicht in die Fettpatronen beißen wollten, mit Haut und Haaren aufessen möchten; vielmehr heißt es bei mir, trotzdem daß ich wünsche, es möge kein Rock und kein Beinkleid auf dem andern bleiben — leben und leben lassen! Von diesem Grundsatz ausgehend, und unter dem Geßel der Billigkeit und Solidität habe ich die unten stehenden Artikel meiner Kapitulation abgefaßt, auf Grund deren sich Ihnen bereitwillig ergibt

K. Platzmann.

Platzmann's Weltanschauung.

Delhi fiel und Seine Hoheit Groß-Mogul
ging dabei auch schleunigst in die Fichten;
Allen Indern wird jetzt ernstlich schwul,
Denn die Britten spaßen jetzt mit nichten;
Woll'n die Indier alle fressen ohne Säumen —
Blos — um zu räumen.

Statt Banknoten kennt man jetzt nur Banknoten-Roth,
Durch die ganze Börse geht ein Krachen;
Auch der physischen Natur wird gelb und roth,
Weiß mit Blatt und Blüth' nichts mehr zu machen.
Kommt der Wind und hilft ihr aus den Träumen,
Schüttelt Blüth und Blatt ab — um zu räumen.

Albrechtsstrasse aber — 38 —

Achtet man auf alle Zeichen dieser Zeit,
Und nachdem man eingesperrt fleißig,
Ist man auch zum Räumen gern bereit.
Darum lockt in Prosa wie in Reimen
Blos — um zu räumen

Ihr

K. Platzmann.

Preis-Courant fürs Winter-Lager.

1 Ueberzieher von Duffel, warm gefuttert 7 Thlr.
1 dergl. dito mit wollenem Futter 11 Thlr.
1 dito dito mit Tuchfutter 13 u. 14 Thlr.
1 dito von schwerem Belour 13 und 14 Thlr.
1 Double-Ueberzieher 13, 14 und 15 Thlr.
1 Pelissier von Duffel mit Tuch gefuttert 13 Thlr.
1 dito von Double 14 und 15 Thlr.
1 dito von Belour mit Tuch gefuttert 13 und 14 Thlr.
1 feiner Frack mit schwerer Seide gefuttert 9 und 10 Thlr.
1 Tuchrock mit Orleans gefuttert 8, 9 u. 10 Thlr.
1 dito mit Seide 11 und 12 Thlr.
1 Zanella-Schlafrack 2 Thlr. 20 Sgr.
1 Dmer-Pascha-Schlafrack 5 Thlr.

1 türkischer Schlafrack 6 Thlr.
1 dito dito 8½ Thlr.
1 Stepprock von gutem Lüste mit der Maschine gearbeitet 5 Thlr. 10 Sgr.
1 dito von englischem Leder mit der Maschine gearbeitet 6 Thlr. 10 Sgr.
1 Beinkleid von schwerem Winter-Buckskin, ausgenommen schwarz 4½ Thlr.
1 dito von schwerem Winter-Buckskin 5½ Thlr.
1 dito dito 6 Thlr.
1 echte französl. Sammt-West 2 Thlr. 25 Sgr.
1 dito dito 4 Thlr.

Sämmtliche angeführte Gegenstände
sind bei mir in Massen auf Lager.

K. Platzmann,

Albrechtsstrasse Nr. 38, 38, 38, 38, 38, 38, 38, 38.

[3067]

Ungeheure Billigkeit u. Solidität ist Platzmann's Regel.

Von einer Papierfabrik am Rhein sind mir zum schleunigen Verkauf einige Sorten extrafeiner Briefpapiere übergeben worden; ich offerire dieselben zu enorm billigen Preisen und erlaube mir gleichzeitig die Herren Kaufleute darauf aufmerksam zu machen.

1 Ries in Oktav (20 Buch) fein Belin-Briefpapier in bunten Farben für 1 Thlr. 10 Sgr.

1 Ries in Oktav (20 Buch) superfein Briefpapier, liniert in bunten Farben, für 2 Thlr. 5 Sgr.

1 Ries in Quart (20 Buch) extrafein Briefpapier in blau und weiß und liniert für 2 Thlr. 5 Sgr.

empfehlen die Papierhandlung **S. Bruck**, Nikolaisstrasse Nr. 5.

Mein mit dem heutigen Tage eröffnetes

Cigarren-Kommissions- und Incasso-Geschäft,
Zwingerstrasse Nr. 6, neben Weberbauers Brauerei,

gebe ich mir die Ehre hierdurch bestens zu empfehlen. Strengste Reclität und prompte Bedienung werden stets die Prinzipien meiner Handlungsweise sein. Breslau, den 24. Oktober 1857.

[3061]

C. Ed. Meisner.

Abfallseife.

Größere Anhäufungen von Toilette-Seifenspähen haben uns wieder dazu kommen lassen, dieselben zu fortiren. Wir können daher wie früher mit

Mandel-, Ananas- und Erdbeeren-Abfallseife

in preussischen Pfund-Stegen à 6 Sgr. dienen, und empfehlen zugleich

frische Mandelkleie

aus unentölten neuen Mandeln in Schachteln à 2½, 5 und 7½ Sgr., sowie

wirklich echte Mandelseife

in kleinen Stegen à 5 Sgr. als vorzüglich in Qualität und Wirkung.

[3083]

Piver und Comp, Ohlauerstr. 14.



Photadyl-Hänge-, Tisch- und Wand-Lampen in neuester Form

sind eingetroffen. Jede Lampe wird probirt und dann erst zum Verkauf gestellt, daher offeriren wir solche unter Garantie vorzüglichen Brennens und billigster, heller Beleuchtung für Salons, Zimmer etc.

Photadyl,

à Pfd. jezt

[3071]

= 5½ Sgr. =

in Ballons centnerweise noch billiger.

Handlung Eduard Groß,

Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Mehl-Preise der Phönix-Mühle. Versteuert.

25 Pfd. f. Weizenmehlmehl 00 42 Sgr. = Pf.	25 Pfd. f. Roggenmehl Nr. 0 30 Sgr. = Pf.
25 Pfd. f. Weizenmehl Nr. 0 39 = 6 =	25 Pfd. dito Nr. 1 27 = 6 =
25 Pfd. dito = I. 35 = 9 =	25 Pfd. dito Hausb. 23 = 9 =
25 Pfd. dito = II. 28 = 3 =	25 Pfd. dito = II. 21 = 3 =
25 Pfd. dito = III. 18 = 9 =	25 Pfd. dito = III. 18 = 9 =
25 Pfd. dito = IV. 15 = =	25 Pfd. dito = IV. 16 = 3 =
25 Pfd. dito Futtermehl 9 = 6 =	25 Pfd. dito Futtermehl 11 = 3 =
25 Pfd. dito Kleie 7 = 6 =	25 Pfd. dito Kleie 9 = 6 =

Unversteuert.

55 Pfd. f. Weizenmehlm. 00 84 Sgr. = Pf.	55 Pfd. f. Roggenmehl Nr. 0 57 Sgr. 9 Pf.
55 Pfd. f. Weizenmehl Nr. 0 78 Sgr. 6 =	55 Pfd. dito = I. 52 = 3 =
55 Pfd. dito = I. 70 = 3 =	55 Pfd. dito Hausb. 44 = — =
55 Pfd. dito = II. 53 = 9 =	55 Pfd. dito = II. 38 = 6 =
55 Pfd. dito = III. 33 = — =	55 Pfd. dito = III. 33 = — =
55 Pfd. dito = IV. 24 = 9 =	55 Pfd. dito = IV. 27 = 6 =

Breslau, am 1. November 1857.

[2603]

Die Direktion. Leopold Neustadt.

Burnusse, Winter-Mäntel und Säcken

in Sammt, Moirée antique, Atlas, Taft,
Duffel, imit. Pelz, Tuch, Zephir

empfehle ich nach den neuesten Modells copirt, und erlaube ich mir wiederum auf die neu und praktisch arrangirten Wintermäntel aufmerksam zu machen, von denen die Krage ganz bequem als Herbst- und Frühjahrs-Umhang getragen werden können, ohne daß die Gegenstände leiden, da sämtliche Stoffe bei mir dekativirt werden.

[3082]

S. Kosterlitz,

Schweidnitzerstrasse Nr. 4, „im grünen Adler“.

S. Bergmann's Augenwasser.

Auf Grund der mir von der hohen königlichen Regierung ertheilten und durch das königl. Polizei-Präsidium ausgehändigten Konzeption erlaube ich mir, mein neu erfundenes Hausmittel, ein Augenwasser, dem gebräuteten Publikum, sowie namentlich den Herren Ärzten zur Anwendung im Publikum zu empfehlen. — Dieses Augenwasser besitzt eine solche Kraft, daß es jedes Auge, wenn es auch mit einem noch so veralteten Uebel befallen ist, schon nach 48 Stunden vollständig gestärkt hat. — Die Bestandtheile desselben sind: Extrakt der Mutter-Nelle resp. die Blüthe des *caryophyllus aromaticus*. Der Preis dieses Augenwassers ist so billig gestellt, daß selbst ein Unbemittelter es leicht beschaffen kann. — Die Anweisung der Art des Gebrauchs ertheile ich in meiner Wohnung mündlich oder auf portofreie Anfragen auch schriftlich.

Niederlagen in Ober-Schlesien:

Gleiwitz bei Herrn N. Danziger.

Ratibor bei Herrn J. Kozłowski.

Leobschütz bei Herrn Em. Proskauer.

S. Bergmann, in Breslau Breitestr. 8.

[3075]

PATE DE GEORGE
Pharmacie d'Epinal (Vosges)
Dieses einzig unfehlbare Mittel zur schnellen Heilung von Rheuma, Katarrh, Husten, Heiserkeit und allen nervösen Leiden befindet sich zum Verkauf in gross und on détail für ganz Schlesien, in Breslau bei Herrn F. Tschitschke, neue Schweidnitzerstrasse Nr. 7.

[2304]

N. B. Man bittet auf den Schachteln auf den Namen George d'Epinal zu achten.

Bezugnehmend an vorstehende Anzeige erlaube ich mir hinzuzufügen, daß ich, den geehrten Konsumenten von auswärts die Erlangung der Pate Pectorale zu erleichtern, in allen Kreisstädten Schlesiens Depots errichten werde, und haben in

Meiße Herr Aug. Günther,
Neurode Herr A. R. Zindermann,
Dels Herr August Bretschneider,
Habelschwerdt Herr Franz Jonas,
Primkenau Herren R. Conrad u. Co.
Parchwitz Herr S. Haveland
bereits Lager davon.

Echte harlemer Blumenzwiebeln

offerirt: **Julius Monhaupt, Albrechtsstr. 8.**

[3041]

Für Damen sehr beachtenswerth.

Bei Auflösung eines Fabrik-Geschäfts habe ich große Posten verschiedener Manufaktur-Waaren so vorthelhaft eingekauft, daß ich meinen geehrten Abnehmern nachstehende Artikel zu den dabei bemerkten außergewöhnlich billigen Preisen ablassen kann. [3078]

800 Poil de chèvres-Kleider . . . à 1⁵/₆ Thlr.
600 Napolitain-Kleider . . . à 1²/₃ Thlr.
300 Roben à Volants, deren Preis gewöhnlich 8 Thl. für 5¹/₃ Thlr.
150 Stück ⁶/₄ breite echte Kattune, lange Elle, 3¹/₂ Sgr.
20 Dhd. rein wollener Shawl-Tücher d. St. 2⁵/₆ Thlr.

N. Grünbaum,

Ohlauer-Strasse Nr. 8, im Rautenfranz, Eingang dicht neben dem Hotel „zum blauen Hirsch“.

Cigarren.

Für Restaurateure.

Cigarren.

Domingo-Cigarren, 1000 St. 10 Thlr., empfiehlt: L. A. Schlesinger, Ringede, Eingang Blüderpf. u. Schw. Str. 19.

Eine Million 750,000 Gulden

baares Geld sind in der von der k. bairischen Regierung genehmigten Anlebens-Lotterie mittelft Preisen von 25,000 20,000, 14,000, 12,000, 8000 fl. u. zu gewinnen. Außerdem müssen alle Loose ohne Ausnahme im Laufe der Ziehungen — die jährlich viermal, am 15. November, 15. Dezember, 15. Mai und 15. Juni stattfinden, — einen Treffer erlangen, der die Einlage übersteigt; die Interessenten, ohne sich dem geringsten Verlust auszusetzen, haben dadurch den Vortheil einer sichern Kapital-Anlage und kostenfreies Mitspielen auf alle Treffer ohne Ausnahme. — Die Vetheiligung bei dieser ausgezeichneten Anlebens-Lotterie kann daher mit vollem Recht Jedem nur angerathen werden. — Die Original-Obligationen kosten 4 Thlr. 26 Sgr. und sind gegen frankirte Einzahlung des Betrages zu beziehen durch das Handlungshaus [3020] Julius Stiebel sen. und Comp. in Frankfurt a. M.

Avis.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Mode- und Schnittwaaren-Geschäft niedergelegt habe, um fortan meine ganze Aufmerksamkeit meinem Damen-Garderobe-Geschäft, en gros und en détail,

widmen zu können.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren, und wird es stets mein eifrigstes Bestreben sein, bei reellster Bedienung jeder Zeit mit dem Neuesten und Geschmacksollsten, was die Mode bietet, aufzuwarten.

Mein Lokal bleibt unverändert

Schweidnitzer- und Karlsstrassen-Ecke zur Pechhütte.

[3081] M. Lichtenstein.

Das neu errichtete Damen-Mantel-Geschäft

N. Süßmann,

Albrechtsstrasse Nr. 7, im ehem. Nickel'schen Lokale, empfiehlt einem hochgeehrten Publikum sein reich assortirtes Lager von Damen-Mänteln, Burnussen, Sack- und Taille-Jäckchen, nach den neuesten Pariser Modells copirt, und in allen möglichen Stoffen, sowie

Kinder-Mäntelchen,

jeder beliebigen Größe, zu überraschend billigen Preisen, einer gütigen Beachtung.

N. Süßmann,

[3089] Albrechtsstrasse Nr. 7, im ehem. Nickel'schen Lokale.

Hôtel d'Angleterre in Berlin,

Platz an der Bauerschule Nr. 2. [2808]

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hohen Adel und geehrten reisenden Publikum sein ganz neu erbautes, mit dem größten Comfort ausgestattetes Hotel bestens zu empfehlen.

Rud. Siebelst.

Stralsunder Spielkarten.

Die einzige in der Provinz Schlesien befindliche Haupt-Niederlage der Spielkarten-Fabrik G. v. d. Osten in Stralsund, empfiehlt sowohl Spielkarten-Händlern wie Konsumenten ihr jederzeit komplettes Lager aller Sorten von Spielkarten. Breslau, den 1. November 1857. [2242]

Adolf Stenzel, Ring Nr. 7.

Feinsten Peccoblüthen- und Perl-Thee in Orig.-Packung, neue echte türkische Pflaumen, Gebirgs-Preiselbeeren, Himbeer- und Kirschkaffee, echte Teltower Dauerrüben

billigt bei Hermann Straß, Junkernstraße 33, nahe der Börse, Delikatessen-, Kolonialwaaren- und Mineralbrunnen-Handlung. [3093]

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Nur Herren- und Neuschestrasen-Ecke, in den 3 Mohren!

die Leinen-Niederlage von Leinwand, Sand-, Tisch- und Taschentüchern zu außerordentlich billigen Preisen.

Nach soeben eingetroffener Ordre sind wir beauftragt, sämtliche Gegenstände so schnell als möglich gegen Baar umzusetzen, und werden daher die Waaren zu außergewöhnlichen Preisen verkauft.

Wir lassen daher nachstehenden Preis-Courant zu festen Preisen folgen.

(Jedes Stück Leinen enthält 50 berl. Ellen.)
1 Stück Creas-Leinen zu Arbeitshenden, zu 5, 6 und 7¹/₂ Thlr.
1 reine Leinen, zu Damenwäsche sich eignend, von 7 Thlr. bis 14 Thlr.
1 holländisches Kronenleinen zu Oberhemden, von 13 Thlr. bis 40 Thlr.
1 russisches Hanfseinen, von rigaer Hanf gesponnen, von 9¹/₂ Thlr. bis 18 Thlr.
Rein leinene Dreile- und Damast-Gedecke mit 6, 12, 18 und 24 Servietten, in den feinsten Dessins und Qualität, zu 2¹/₂ Thlr., 3¹/₂, 5, 10, 12 bis 40 Thlr.
Rein leinene Taschentücher, das ¹/₂ Dhd. zu 22¹/₂, 25, 28 Sgr., 1¹/₂ bis 2¹/₂ Thlr.
Staben-Handtücher, die berl. Elle zu 2 bis 6 Sgr.
Echte bunte Züchenleinen, Bett-Drillisch u. Julettleinen, die Elle v. 3¹/₂—9 Sgr.
Chamois, graue u. weiße rein leinene Kaffeefervietten, 20 Sgr. bis 3 Thlr. d. Stück.
Abgepaßte echte bunte Schürzenleinen, das Stück zu 7 und 8 Sgr.
Amerikanische Gummischuhe, prima Sorte, das Paar für Damen 25 Sgr., für Herren 1¹/₂ Thlr., mit Druckloß 1¹/₂ Thlr., für Kinder zu 17¹/₂ Sgr. und 20 Sgr.
Aufträge von außerhalb werden gegen portofreie Einzahlung des Betrages ausgeführt.
Ein jeder Käufer erhält einen Garantiechein über gefautes „reines Leinen“.

Wollstein und Comp., Herren- und Neuschestrasen-Ecke, 3 Mohren (Eingang Herrenstraße). [3062]

Resultate Sprechen!

Eigene leibhafte Haare auf ganz kahlen Stellen hat der seit 23 Jahren in allen civilisirten Ländern rühmlichst bekannte

Mailändische Haarbalsam

in den meisten Fällen erzeugt, wo alle anderen Mittel ihre Wirkung verlagten, was mehr als 60,000 briefliche Nachrichten und beglaubigte Zeugnisse und die tägliche Erfahrung bis zur Evidenz beweisen und viele renommierte Männer der Wissenschaft durch Erprobungsberichte bestätigt haben. Das Ausfallen der Haare hört auf den Gebrauch des Mailändischen Haarbalsams sofort und dauernd auf; er regt die Natur zur Entwicklung ihrer wunderbaren Gaben an, ruft Schürze- und Badenbärte in schönster Fülle hervor und verleiht den Haaren den Glanz und die Geschmeidigkeit, welche man an einem schönen Haar so sehr bewundert. — Preis des großen Glases 1 Thlr., des mittleren 17¹/₂ Sgr. und des kleinen 10 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung. Nicht weniger vorthelhaft bekannt sind: Feinste flüssige Schönheitsseife (Eau d'Atrona) zu 12¹/₂ Sgr. und 7¹/₂ Sgr. Es-Bouquet von unvergleichlichem Wohlgeruch, zu 16 Sgr., 8 Sgr., 4 Sgr. Eau de Mille fleurs zu 10 und 5 Sgr. Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender Qualität (wird überall dem besten Kölner Fabrikat vorgezogen), zu 12¹/₂ und 7¹/₂ Sgr. Essence of Spring Flowers (Frühlingsblüthen-Essenz), das flüchtigste aller bis jetzt existierenden Parfüms, zu 16 Sgr. u. 8 Sgr. Orientalische Zahnreinigungsmasse zu 20 Sgr. und 10 Sgr. das Glas, zu 6 Sgr. und 3 Sgr. die Schachtel; Duft-Essig zu 6 Sgr. Macassar- u. Klettenwurzelöl. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge werden franco erbeten. [3054]

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg. Hiervon unterhält alleinige Niederlage für Schlesien Handlg. Eduard Groß, Breslau Neumarkt 42.

Verbessertes Rheumatismus- und Gichtpflaster

gegen jede Art Kopf-, Zahn- und Gesichtsschmerzen, Seitenstechen, Causen und Bräusen in den Ohren, Asthma, Augen- und Genickschmerzen, Magen- und Darmgicht; sowie gegen die oft vorkommenden Brust-, Kreuz-, Rücken- und Hüftschmerzen, Fuß-, Gicht, Krampf, geschwollene Glieder, Heiserkeit und Halsleiden. Nach Dr. Blau's, praktischem Arzte und Director einer Wasserheilanstalt, Methode verfertigt, von Dr. B. Dietrich. Preis eines Pakets aus 12 Blatt bestehend, 1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr.

Die Wirkungen dieser herrlichen Pflaster sind so außerordentlich, daß sie oftmals an das Wunderbare grenzen. Es ist dies unfehlbar das probateste Mittel gegen Gicht, denn Tausende von Menschen sind dadurch von dieser schmerzhaften Krankheit befreit worden. Die Pflaster helfen allemal, wenn die Krankheit nicht nervös ist.

Herr C. F. Fuchs in Breslau, Katharinenstraße Nr. 1, übernimmt Bestellungen und werden solche binnen 2 Tagen geliefert. Anton v. Waldheim in Wien. [3088]

Die Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung M. Wolff,

Albrechtsstrasse 57, nahe am Ring neben Herren Molinari und Schöne, verkauft en gros und en détail zu bekannt auffallend billigen Preisen: Züchen-, Inlet- und Schürzen-Leinwand; Bett- und Matrasen-Drillisch; Kreas- und gebleichte Leinwand; Tisch-gebede und Handtücher; weiße und bunte Kaffe-Servietten und Bettdecken; weiße und bunte, leinene und schweizer Taschentücher; Zwiell, Kamlof, und Halblama; große wollene Umschlagetücher; weiße, bunte Bett-, Plüsch- und Pique-Parchente; Kleider-Kattun und Wessel. Außerdem empfiehlt dieselbe ein großes Lager Leinen- und Schirting-Oberhemden, wollene Gesundheitshemden, Jacken, Hosen und Leibbinden. [3598]

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Amerikan. Gummischuhe, nur Prima-Sorte, empfiehlt billigt:

L. J. Urban, Ring Nr. 58. [3544]

Harlemer Blumenzwiebeln offerirt:

Carl Fr. Keitsch, Kupferhiebstraße Nr. 25, Stadgassen-Ecke. [3013]

Instrument-Leder, Wild-, Schaf- und Schnabel-Leder sind wieder in größter Auswahl vorrätig.

Pierre Henry. [3503]

33 König's Hotel garni 33

33 Albrechtsstrasse 33, dicht neben der tgl. Regierung, 33 empfiehlt sich ganz ergebenst. 33

Breslauer Börse vom 31. Oktober 1857. Amtliche Notierungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		Schl. Pfdb. Lt. B.		Ludw.-Boxbach.	
Dukaten	94 ¹ / ₂ B.	dito dito	3 ¹ / ₂	Mecklenburger . . .	50 G.
Friedrichsd'or . . .	—	Schl. Rentenbr.	4	Noisse-Brieger . . .	69 B.
Louis'd'or	110 ¹ / ₂ B.	Posener dito	4	Ndrschl.-Märk. . . .	—
Poln. Bank-Bill.	90 ¹ / ₂ B.	Schl. Pr.-Obl.	4 ¹ / ₂	dito Prior.	—
Oesterr. Bankn.	97 ¹ / ₂ B.	Ausländische Fonds.	—	dito Ser. IV.	5
Preussische Fonds.		Poln. Pfandbr.	4	Oberschl. Lt. A. 3 ¹ / ₂	137 ¹ / ₂ B.
Freiw. St.-Anl. 4 ¹ / ₂	99 ¹ / ₂ B.	dito neue Em.	4	dito Lt. B. 3 ¹ / ₂	127 ¹ / ₂ G.
Pr.-Anleihe 1859 4 ¹ / ₂	99 ¹ / ₂ B.	Pin. Schatz.-Obl.	4	dito Pr.-Obl. 4	85 G.
dito 1859 4 ¹ / ₂	99 ¹ / ₂ B.	dito Anl. 1853	—	dito dito 3 ¹ / ₂	73 ¹ / ₂ G.
dito 1854 4 ¹ / ₂	99 ¹ / ₂ B.	à 500 Fl.	1	Rheinische	—
dito 1856 4 ¹ / ₂	99 ¹ / ₂ B.	dito à 200 Fl.	1	Kosel-Oderberg . . .	45 ¹ / ₂ B.
Präm.-Anl. 1854 3 ¹ / ₂	109 ¹ / ₂ G.	Kurb.Prim.-Sch.	4	dito Prior.-Obl. 4	—
St.-Schuld.-Sch. 3 ¹ / ₂	82 ¹ / ₂ B.	à 40 Thlr.	—	dito Prior.	4 ¹ / ₂
Bresl. St.-Obl. 4	—	Krak.-Ob. Oblig.	1	Minerva	5
dito dito	4 ¹ / ₂	Oesterr. Nat.-Anl.	5	Schles. Bank	77 ¹ / ₂ G.
Posener Pfandb.	97 G.	Vollgezahnte Eisenbahn-Aktien	—	Inländische Eisenbahn-Aktien und Quittungsbogen.	
dito dito	84 G.	Berlin-Hamburg . .	—	Freib. III. Em. 4	105 ¹ / ₂ B.
Schles. Pfandbr.	—	Freiburger	4	Oberschl. III. Em. 4	127 B.
à 1000 Rthlr.	1 ¹ / ₂	dito Prior.-Obl.	4	Rhein-Nahobahn . .	—
Schl. Pfdb. Lt. A. 4	94 G.	Köln-Mindener . . .	3 ¹ / ₂	Oppeln-Tarnow . . .	67 G.
Schl. Rast.-Pfdb.	94 G.	Fr.-Wilh.-Nordb. 4	45 ¹ / ₂ B.		
		Glogau-Saganer 1	—		

Verkauf von 21 Stück Rindvieh.

6 Stück brauchbare Zugochsen,
2 Stück 1¹/₂ jährige Bullen,
4 Stück 1¹/₂ jährige
1 Kuhkalb, 1¹/₂ Jahr alt,
3 Stück 1¹/₂ jährige Kuhkälber,
5 Stück 1¹/₂ jährige Zugochsen.
verkauft meistbietend das Dom. Bettlern (bei Breslau). — Dazu ist Termin Dienstag den 3. November d. J., Vormittag 9 Uhr, auf dem Schloßhofs zu Bettlern anberaumt. [3289]

Stubenöfen

verschiedener Sorten sind in meiner Eisengießerei hieselbst zu haben. [3011]

N. Hennig in Gleiwitz.

= 4000 Sack =

beste rothe weisseleichte Zwickel-Kartoffeln sind auf dem Dom. Rathen bei Deutsch-Lissa zu verkaufen. [3525]

Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.